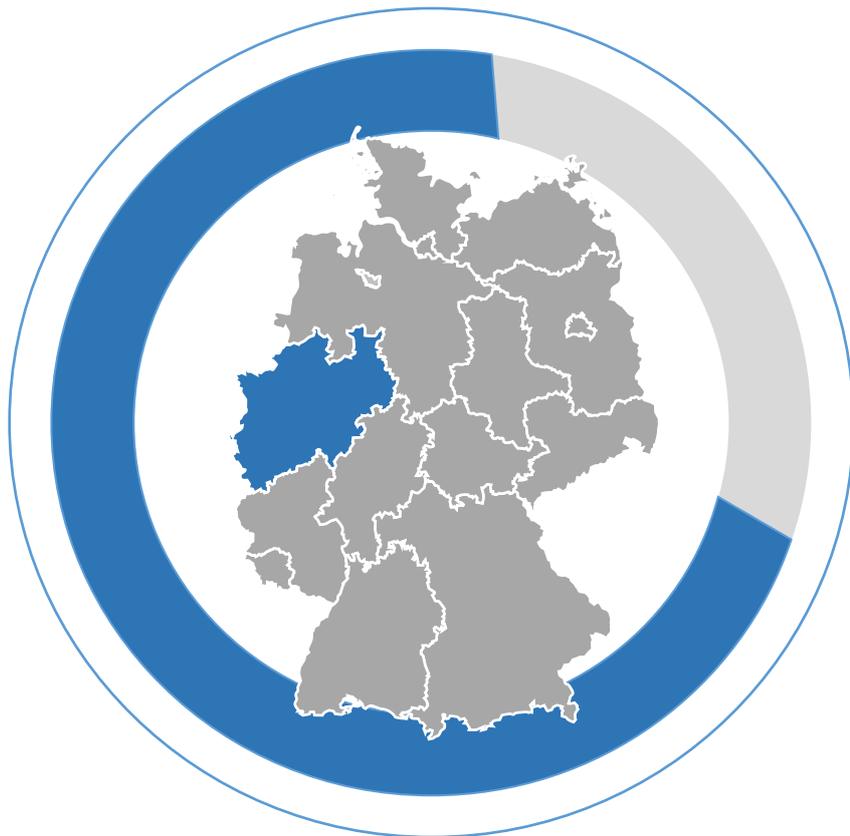


Regionaldossiers



Regionalkonferenzen Fachkräftesicherung in der Pflege in NRW 2015

gefördert vom:

**Ministerium für Gesundheit,
Emanzipation, Pflege und Alter
des Landes Nordrhein-Westfalen**





Regionaldossiers

Fachkräftesicherung in der Pflege in NRW 2015



Wissenschaftliche Beratung und Ausführung:

Deutsches Institut für angewandte Pflegeforschung e.V.
Hülchrather Straße 15
50670 Köln
Tel: 0221 / 4686130
<http://www.dip.de>

1. vollständig überarbeitete und korrigierte Version

© dip, Köln 2015

Projektleitung:

Prof. Dr. Michael Isfort

Wissenschaftliche Mitarbeit:

Helga Gessenich, MA
Daniel Tucman, MA

gefördert vom:

**Ministerium für Gesundheit,
Emanzipation, Pflege und Alter
des Landes Nordrhein-Westfalen**



Verzeichnisse

Inhalt

Hintergrund	1
Landesberichterstattung Gesundheitsberufe NRW 2013.....	1
Regionalkonferenzen zur Landesberichterstattung.....	3
Planung und Durchführung der Regionalkonferenzen	3
Aufbau und Struktur der Regionaldossiers	4
Entwicklungen in NRW	6
Demografische Entwicklung	6
Pflegebedürftigkeit in NRW	8
Versorgende Einrichtungen und Dienste in NRW	12
Beschäftigungsentwicklung in der Pflege in NRW	15
Kennzahlen des Arbeitsmarktes in der Pflege in NRW	19
Kennzahlen zur Ausbildung in der Pflege in NRW	23
Kennzahlen allgemeinbildender Schulen in NRW	24
Regionaldossier Düsseldorf.....	28
Demografische Entwicklung	29
Pflegebedürftigkeit.....	30
Einrichtungen und Beschäftigte.....	31
Beschäftigung und Arbeitslosigkeit	32
Ausbildung in Pflegeberufen	34
Allgemeinbildende Schulen und Schülerprognosen.....	36
Regionaldossier Köln	38
Demografische Entwicklung	39
Pflegebedürftigkeit.....	40
Einrichtungen und Beschäftigte.....	41
Beschäftigung und Arbeitslosigkeit	42
Ausbildung in Pflegeberufen	44
Allgemeinbildende Schulen und Schülerprognosen.....	46
Regionaldossier Münster	48
Demografische Entwicklung	49
Pflegebedürftigkeit.....	50
Einrichtungen und Beschäftigte.....	51
Beschäftigung und Arbeitslosigkeit	52
Ausbildung in Pflegeberufen	54
Allgemeinbildende Schulen und Schülerprognosen.....	56
Regionaldossier Detmold	58
Demografische Entwicklung	59
Pflegebedürftigkeit.....	60
Einrichtungen und Beschäftigte.....	61
Beschäftigung und Arbeitslosigkeit	62
Ausbildung in Pflegeberufen	64
Allgemeinbildende Schulen und Schülerprognosen.....	66

Verzeichnisse

Regionaldossier Arnsberg.....	68
Demografische Entwicklung	69
Pflegebedürftigkeit.....	70
Einrichtungen und Beschäftigte.....	71
Beschäftigung und Arbeitslosigkeit	72
Ausbildung in Pflegeberufen	74
Allgemeinbildende Schulen und Schülerprognosen.....	76
Quellen der Analyse.....	78

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Veränderungen der Gesamtbevölkerung in NRW 2015 bis 2030	6
Abbildung 2: Anteil der Pflegebedürftigen an der Bevölkerung nach Alter und Geschlecht 2013	7
Abbildung 3: Veränderungen der Anzahl der 80 bis 101-Jährigen in NRW 2015 bis 2030	8
Abbildung 4: Anzahl der Pflegebedürftigen in NRW 2013.....	9
Abbildung 5: Entwicklung der Pflegebedürftigen in NRW 1999 bis 2013.....	9
Abbildung 6: Entwicklung der Pflegebedürftigen in den Regierungsbezirken NRW 2003-2013.....	10
Abbildung 7: Prognose der Entwicklung der Anzahl der Pflegebedürftigen in NRW bis 2030.....	11
Abbildung 8: Prognose der Veränderung der Anzahl der Pflegebedürftigen in NRW 2013 bis 2030	12
Abbildung 9: Entwicklung der Anzahl der ambulanten Dienste in NRW 2009 bis 2013	13
Abbildung 10: Entwicklung der Anzahl der stationären Einrichtungen in NRW 2009 bis 2013.....	14
Abbildung 11: Entwicklung der Anzahl der Krankenhausbetten in NRW 2013 gegenüber 2000.....	15
Abbildung 12: Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Pflegeberufen in NRW.....	16
Abbildung 13: Pflegepersonal in ambulanten Diensten in NRW 2013	16
Abbildung 14: Pflegepersonal in stationären Einrichtungen in NRW 2013	17
Abbildung 15: Pflegepersonal in Krankenhäusern in NRW 2013	17
Abbildung 16: Prognose der Fachkräftelücke in Vollzeitkräften bis 2030	19
Abbildung 17: Anzahl arbeitsloser Gesundheits- und Krankenpflegefachkräfte April 2015.....	20
Abbildung 18: Anzahl arbeitsloser Altenpflegender April 2015.....	21
Abbildung 19: Arbeitslosenquote Krankenpflegeassistenten April 2015.....	22
Abbildung 20: Arbeitslosenquote Altenpflegehilfe April 2015	22
Abbildung 21: Regionalisierter Schülerbestand in den Ausbildungsberufen in 2013	23
Abbildung 22: Entwicklung neu besetzter Ausbildungsplätze in den Pflegeberufen in 2013.....	24
Abbildung 23: Quote der Absolventen aus allgemeinbildenden Schulen/ Hauptschulabschluss 2015.....	25
Abbildung 24: Quote der Absolventen aus allgemeinbildenden Schulen/ FOR/FHR 2015	25
Abbildung 25: Quote der Absolventen aus allgemeinbildenden Schulen/ Abitur 2015.....	26
Abbildung 26: Entwicklung des Absolventenpotenzials allgemeinbildender Schulen 2020 zu 2010	27
Abbildung 27: Düsseldorf- Prognose: Veränderung der Gesamtbevölkerung bis 2030	29
Abbildung 28: Düsseldorf- Prognose: Veränderung der Bevölkerung nach Altersklassen bis 2030.....	29
Abbildung 29: Düsseldorf- Regionalisierte Kennzahlen der Pflegebedürftigkeit 2013.....	30
Abbildung 30: Düsseldorf- Prognose: Anzahl Pflegebedürftiger in 2030	30
Abbildung 31: Düsseldorf- Kennzahlen ambulanter Pflegedienste 2013	31
Abbildung 32: Düsseldorf- Kennzahlen teil-/vollstationärer Einrichtungen 2013.....	31
Abbildung 33: Düsseldorf- Kennzahlen Krankenhäuser 2013	32
Abbildung 34: Düsseldorf- Beschäftigungssituation Gesundheits- und (Kinder)krankenpflege.....	32
Abbildung 35: Düsseldorf- Beschäftigungssituation Altenpflege.....	33
Abbildung 36: Düsseldorf- Beschäftigungssituation Krankenpflegeassistenten	33

Verzeichnisse

Abbildung 37: Düsseldorf- Beschäftigungssituation Altenpflegehilfe	34
Abbildung 38: Düsseldorf- Beschäftigte Altenpflege- neu belegte Ausbildungsplätze	34
Abbildung 39: Düsseldorf- Beschäftigte Gesundheits- Krankenpflege- neu belegte Ausbildungsplätze.....	35
Abbildung 40: Düsseldorf- Beschäftigte Altenpflegehilfe- neu belegte Ausbildungsplätze	35
Abbildung 41: Düsseldorf- Beschäftigte Krankenpflegeassistent- neu belegte Ausbildungsplätze.....	36
Abbildung 42: Düsseldorf- Schulabschlüsse 2015	36
Abbildung 43: Düsseldorf- Anteile der Schulabgänger, die eine Pflegeausbildung aufnehmen	37
Abbildung 44: Düsseldorf- Berechnete Anteile der Steigerung in der Akquise bis 2020	37
Abbildung 45: Köln- Prognose: Veränderung der Gesamtbevölkerung bis 2030	39
Abbildung 46: Köln- Prognose: Veränderung der Bevölkerung nach Altersklassen bis 2030.....	39
Abbildung 47: Köln- Regionalisierte Kennzahlen der Pflegebedürftigkeit 2013	40
Abbildung 48: Köln- Prognose: Anzahl Pflegebedürftiger in 2030	40
Abbildung 49: Köln- Kennzahlen ambulanter Pflegedienste 2013.....	41
Abbildung 50: Köln- Kennzahlen teil-/vollstationärer Einrichtungen 2013.....	41
Abbildung 51: Köln- Kennzahlen Krankenhäuser 2013.....	42
Abbildung 52: Köln- Beschäftigungssituation Gesundheits- und (Kinder)krankenpflege.....	42
Abbildung 53: Köln- Beschäftigungssituation Altenpflege	43
Abbildung 54: Köln- Beschäftigungssituation Krankenpflegeassistent.....	43
Abbildung 55: Köln- Beschäftigungssituation Altenpflegehilfe	44
Abbildung 56: Köln- Beschäftigte Altenpflege- neu belegte Ausbildungsplätze	44
Abbildung 57: Köln- Beschäftigte Gesundheits- Krankenpflege- neu belegte Ausbildungsplätze	45
Abbildung 58: Köln- Beschäftigte Altenpflegehilfe- neu belegte Ausbildungsplätze.....	45
Abbildung 59: Köln- Beschäftigte Krankenpflegeassistent- neu belegte Ausbildungsplätze.....	46
Abbildung 60: Köln- Schulabschlüsse 2015	46
Abbildung 61: Köln- Anteile der Schulabgänger, die eine Pflegeausbildung aufnehmen.....	47
Abbildung 62: Köln- Berechnete Anteile der Steigerung in der Akquise bis 2020	47
Abbildung 63: Münster- Prognose: Veränderung der Gesamtbevölkerung bis 2030	49
Abbildung 64: Münster- Prognose: Veränderung der Bevölkerung nach Altersklassen bis 2030	49
Abbildung 65: Münster- Regionalisierte Kennzahlen der Pflegebedürftigkeit 2013.....	50
Abbildung 66: Münster- Prognose: Anzahl Pflegebedürftiger in 2030	50
Abbildung 67: Münster- Kennzahlen ambulanter Pflegedienste 2013	51
Abbildung 68: Münster- Kennzahlen teil-/vollstationärer Einrichtungen 2013	51
Abbildung 69: Münster- Kennzahlen Krankenhäuser 2013	52
Abbildung 70: Münster- Beschäftigungssituation Gesundheits- und (Kinder)krankenpflege	52
Abbildung 71: Münster- Beschäftigungssituation Altenpflege.....	53
Abbildung 72: Münster- Beschäftigungssituation Krankenpflegeassistent	53
Abbildung 73: Münster- Beschäftigungssituation Altenpflegehilfe	54
Abbildung 74: Münster- Beschäftigte Altenpflege- neu belegte Ausbildungsplätze.....	54
Abbildung 75: Münster- Beschäftigte Gesundheits- Krankenpflege- neu belegte Ausbildungsplätze.....	55
Abbildung 76: Münster- Beschäftigte Altenpflegehilfe- neu belegte Ausbildungsplätze	55
Abbildung 77: Münster- Beschäftigte Krankenpflegeassistent- neu belegte Ausbildungsplätze	56
Abbildung 78: Münster- Schulabschlüsse 2015	56
Abbildung 79: Münster- Anteile der Schulabgänger, die eine Pflegeausbildung aufnehmen	57
Abbildung 80: Münster- Berechnete Anteile der Steigerung in der Akquise bis 2020	57
Abbildung 81: Detmold- Prognose: Veränderung der Gesamtbevölkerung bis 2030	59
Abbildung 82: Detmold- Prognose: Veränderung der Bevölkerung nach Altersklassen bis 2030	59
Abbildung 83: Detmold- Regionalisierte Kennzahlen der Pflegebedürftigkeit 2013	60
Abbildung 84: Detmold- Prognose: Anzahl Pflegebedürftiger in 2030	60
Abbildung 85: Detmold- Kennzahlen ambulanter Pflegedienste 2013.....	61
Abbildung 86: Detmold- Kennzahlen teil-/vollstationärer Einrichtungen 2013.....	61
Abbildung 87: Detmold- Kennzahlen Krankenhäuser 2013.....	62

Verzeichnisse

Abbildung 88: Detmold- Beschäftigungssituation Gesundheits- und (Kinder)krankenpflege.....	62
Abbildung 89: Detmold- Beschäftigungssituation Altenpflege	63
Abbildung 90: Detmold- Beschäftigungssituation Krankenpflegeassistenz.....	63
Abbildung 91: Detmold- Beschäftigungssituation Altenpflegehilfe.....	64
Abbildung 92: Detmold- Beschäftigte Altenpflege- neu belegte Ausbildungsplätze	64
Abbildung 93: Detmold- Beschäftigte Gesundheits- Krankenpflege- neu belegte Ausbildungsplätze	65
Abbildung 94: Detmold- Beschäftigte Altenpflegehilfe- neu belegte Ausbildungsplätze.....	65
Abbildung 95: Detmold- Beschäftigte Krankenpflegeassistenz- neu belegte Ausbildungsplätze	66
Abbildung 96: Detmold- Schulabschlüsse 2015.....	67
Abbildung 97: Detmold- Anteile der Schulabgänger, die eine Pflegeausbildung aufnahmen	67
Abbildung 98: Detmold- Berechnete Anteile der Steigerung in der Akquise bis 2020.....	67
Abbildung 99: Arnsberg- Prognose: Veränderung der Gesamtbevölkerung bis 2030.....	69
Abbildung 100: Prognose: Arnsberg- Veränderung der Bevölkerung nach Altersklassen bis 2030	69
Abbildung 101: Arnsberg- Regionalisierte Kennzahlen der Pflegebedürftigkeit 2013	70
Abbildung 102: Arnsberg- Prognose: Anzahl Pflegebedürftiger in 2030	70
Abbildung 103: Arnsberg- Kennzahlen ambulanter Pflegedienste 2013.....	71
Abbildung 104: Arnsberg- Kennzahlen teil-/vollstationärer Einrichtungen 2013.....	71
Abbildung 105: Arnsberg- Kennzahlen Krankenhäuser 2013.....	72
Abbildung 106: Arnsberg- Beschäftigungssituation Gesundheits- und (Kinder)krankenpflege.....	72
Abbildung 107: Arnsberg- Beschäftigungssituation Altenpflege	73
Abbildung 108: Arnsberg- Beschäftigungssituation Krankenpflegeassistenz	73
Abbildung 109: Arnsberg- Beschäftigungssituation Altenpflegehilfe.....	74
Abbildung 110: Arnsberg- Beschäftigte Altenpflege- neu belegte Ausbildungsplätze	74
Abbildung 111: Arnsberg- Beschäftigte Gesundheits- Krankenpflege- neu belegte Ausbildungsplätze	75
Abbildung 112: Arnsberg- Beschäftigte Altenpflegehilfe- neu belegte Ausbildungsplätze.....	75
Abbildung 113: Arnsberg- Beschäftigte Krankenpflegeassistenz- neu belegte Ausbildungsplätze	76
Abbildung 114: Arnsberg- Schulabschlüsse 2015.....	76
Abbildung 115: Arnsberg- Anteile der Schulabgänger, die eine Pflegeausbildung aufnahmen.....	77
Abbildung 116: Arnsberg- Berechnete Anteile der Steigerung in der Akquise bis 2020.....	77

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Berechnung der Unterdeckung der Fachkräfte in den Pflegeberufen 2014.....	2
Tabelle 2: Entwicklung ambulanter Dienste und stationärer Einrichtungen in NRW 1999 bis 2013	12
Tabelle 3: Entwicklung der Krankenhäuser in NRW 2004 bis 2013.....	14
Tabelle 4: Prognosestudien zur Nachfrageentwicklung (mod. n. Dewies, 2013)	18

Hintergrund

Landesberichterstattung Gesundheitsberufe NRW 2013

Mit der Einführung der Landesberichterstattungen Gesundheitsberufe NRW wurde im Jahr 2000 ein bis dahin bundesweit einzigartiges Berichtswesen etabliert. In Nordrhein-Westfalen wurde damit bereits zu einem frühen Zeitpunkt auf ein sich wandelndes Gesundheits- und Pflegewesen reagiert, das auf Basis verlässlicher Daten und einer damit verbundenen kontinuierlichen Beobachtung angemessen ausgerichtet werden kann. Politik, Verbände, Interessenvertretungen und Einrichtungen benötigen zur Steuerung und Diskussion verlässliche Analysen und aufbereitete Kennzahlen sowie Berechnungsverfahren zur Kapazitätsmessung.

Ziel war, dass die Angebots- und Nachfrageentwicklung in den unterschiedlichen Bereichen und Berufen des Gesundheitswesens analysiert und bis auf die regionale Ebene transparent gemacht werden soll. Ein Schwerpunkt der Landesberichterstattungen liegt auf der Betrachtung des größten Beschäftigungsbereichs, dem der Pflege. Analysiert werden dabei die Angebots- sowie die Nachfrageseite. Die Angebotsentwicklung beinhaltet insbesondere die Entwicklungen der Ausbildungsbereiche und -angebote sowie die Arbeitsmarktreserve in den Berufen. Die Nachfrageentwicklung schließt die Beschäftigung im Krankenhausbereich, in ambulanten Pflegediensten und in teil-/ vollstationären Pflegeeinrichtungen ein.

Einbezogen in die Analysen werden neben konkreten erhobenen empirischen Daten aus den Einrichtungen auch vorliegende Daten zur Arbeitslosigkeit, der Schulstatistik, der Pflegestatistik, der Krankenhausstatistik sowie Berichte und Gutachten zu Entwicklungseinschätzungen (Prognosestudien). In der Landesberichterstattung Gesundheitsberufe NRW 2013 wurde in der Zusammenfassung, bezogen auf die Fachkräftesituation der dreijährig qualifizierten Pflegenden, die folgende Analyse vorgestellt:

„In der Gesundheits- und Krankenpflege sind Ende 2013 insgesamt 1.916 Stellen (in Vollzeitkräften) als offen angegeben worden. In 2014 müssen ca. 830 Personen durch den Eintritt ins Rentenalter ersetzt werden. Von den Einrichtungen wurde ein Veränderungsbedarf für 2014 angegeben, der realisiert werden soll, um die betrieblichen Ziele zu erreichen. Hieraus konnte ein Bedarf von insgesamt zusätzlichen 3.537 Stellen über alle Sektoren hinweg berechnet werden. In der Gesamtrechnung kann für den Beruf der Gesundheits- und Krankenpflegenden ein Bedarf von 6.283 Stellen berechnet werden. Da die Arbeitslosenquote unterhalb von einem Prozent liegt und die Anzahl der bei der Arbeitsagentur gemeldeten offenen Stellen die der Arbeitssuchenden übersteigt, kann faktisch nicht von einer Arbeitsmarktreserve ausgegangen werden. In 2014 werden erwartungsgemäß ca. 3.891 ausgebildete Gesundheits- und Krankenpflegende auf den Arbeitsmarkt kommen. Damit ergibt sich eine Unterdeckung von 2.392 Vollzeitkräften. Die Unterdeckung entspricht im Volumen ungefähr einem halben Ausbildungskontingent eines Jahres in NRW. Diese Lücke kann nicht kurzfristig geschlossen werden, sondern muss über eine längerfristige Anpassung realisiert werden.

Im Bereich der Altenpflege wurde ein Bedarf von 1.786 Stellen angegeben. Es kann mit einem Neubedarf in den Einrichtungen von ca. 1.300 Stellen gerechnet werden. Ferner müssen 524 Personen durch den Eintritt ins Rentenalter in NRW ersetzt werden. Zur Realisierung der betrieblichen Ziele im Jahr 2014 werden zusätzliche 1.437 Stellen benötigt. Damit wird für das Jahr 2014 insgesamt von einem Bedarf an 5.047 Stellen ausgegangen. Auch im Bereich der Altenpflege steht faktisch keine Arbeitsmarktreserve zur Verfügung, sodass der berechnete Bedarf durch die neu auf den Arbeitsmarkt kommenden Absolventinnen und Absolventen zu realisieren ist. In diesem Ausbildungsbereich kann für 2014 mit ca.

3.463 Personen gerechnet werden, sodass sich für 2014 eine Unterdeckung von 1.584 Personen (in Vollzeit tätig) berechnet ergibt. Erfahrungsgemäß ist der Bedarf an Gesundheits- und Kinderkrankenpflegenden geringer. Hier wurde in den Einrichtungen ein Bedarf an 242 Personen (in Vollzeitkräften gemessen) genannt. Der Ersatzbedarf kann mit 93 Personen angegeben werden und der Veränderungsbedarf zur Realisierung der Betriebsziele mit 428. Angesichts eines erwarteten Ausbildungspotenzials von 531 Personen liegt die Unterdeckung in der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege bei 232. In der Gesamtheit lässt sich für die dreijährig qualifizierenden Pflegeberufe beschreiben, dass weiterhin eine Unterdeckung zu verzeichnen ist und ein realer Fachkräftemangel zu verzeichnen ist. Die Kennzahlen korrespondieren mit den Einschätzungen und Beobachtungen der Einrichtungen im Feld und können demnach nicht nur rechnerisch abgesichert werden, sondern auch über die Beobachtung in der betrieblichen Wirklichkeit. In der Berechnung wird von Vollzeitkräften ausgegangen (Vollzeitäquivalente). Da in den Betrieben eine hohe Teilzeitquote der Beschäftigten zu erkennen ist, ist die Zahl der benötigten Personen deutlich höher.“
(Landesberichterstattung Gesundheitsberufe Nordrhein-Westfalen 2013, S. 35f)

alle Angaben in VZK	Gesundheits- und Krankenpflege	Gesundheits- und Kinderkrankenpflege	Altenpflege	gesamt
Sofortbedarf 2013 (offene Stellen Einrichtungen)	1.916	242	1.786	3.944
Neubedarf in 2014 (Berechnung nach Steigerung nach Pflegestatistik 2011 zu 2009)	Nicht einbezogen ¹	Nicht einbezogen ²	1.300	1.300
Ersatzbedarf (Berechnung nach Altersklassen der Einrichtungen)	830	93	524	1.447
Veränderungsbedarf für 2014 (Angaben der Einrichtungen zu Betriebszielen für 2014)	3.537	428	1.437	5.402
Arbeitsmarktreserve	1.270 (nominell) 0 faktisch		1.116 (nominell) 0 faktisch	2.386 (nominell) 0 faktisch
Pflegepotenzial des Jahrgangs 2014	3.891	531	3.463	7.885
Differenz	-2.392	-232	-1.584	-4.208

Tabelle 1: Berechnung der Unterdeckung der Fachkräfte in den Pflegeberufen 2014

Die Landesberichterstattungen Gesundheitsberufe NRW sind ein wichtiges Medium geworden, um datengestützt Diskussionen über Strategien der Sicherstellung der pflegerischen Versorgung führen zu können. Die umfassenden Erhebungen und Analysen können einerseits genutzt werden, um generelle Entwicklungen zu monitoren und um andererseits Programme oder Maßnahmen zeitnah hinsichtlich der Auswirkungen zu kontrollieren. Vor diesem Hintergrund sind die Landesberichterstattungen sowohl in der Steuerung als auch in der Evaluation von Maßnahmen relevant.

¹ Grundlage der Berechnung des Neubedarfs (durch den Aufbau zusätzlicher Dienste und Einrichtungen) sind die Entwicklungen der Beschäftigtenzahlen des Personals im Bereich der ambulanten Dienste und der teil-/vollstationären Pflegeeinrichtungen auf der Basis der Pflegestatistiken (2009 / 2011). Da sich in den beiden Berufen Gesundheits- und Krankenpflege und Gesundheits- und Kinderkrankenpflege zwischen 2009 und 2011 ein realer Personalabbau ergab, wurde der kalkulatorische Neubedarf mit Null angegeben. In der längerfristigen Entwicklung (10 Jahre) sind hier erhebliche Zuwächse zu verzeichnen (Gesundheits- und Krankenpflege = 4.655 / Gesundheits- und Kinderkrankenpflege = 1.243). Aus Gründen der Stabilität des Berechnungsverfahrens gegenüber der LbG-NRW 2010 wurden hier jedoch keine mittleren Werte in die Kalkulation einbezogen.

² siehe Fußnote oberhalb

Regionalkonferenzen zur Landesberichterstattung

Mit den Regionalkonferenzen wird ein Konzept umgesetzt, das bereits in der Landesberichterstattung Gesundheitsberufe NRW im Jahr 2010 im Rahmen der zentralen Empfehlungen vorgeschlagen wurde.

Regionalkonferenzen ermöglichen den Akteuren, vorliegende Daten zu diskutieren und diese aus ihrer Perspektive einzuschätzen. Vor diesem Hintergrund dienen Regionalkonferenzen einerseits dazu, berechnete Daten zu validieren. Ferner sollen Regionalkonferenzen bestehende Limitierungen der Berichterstattung im Rahmen der Landesberichterstattungen Gesundheitsberufe NRW ausgleichen. Diese Limitierungen beziehen sich darauf, dass in einem Gesamtüberblick über die Situation in den Gesundheitsberufen und den Handlungsfeldern der Pflege regionale Besonderheiten nur unzureichend berücksichtigt werden können. Konkrete Analysen auf der Ebene der Landkreise, Städte oder kreisfreien Städte können aufgrund der Menge der zu betrachtenden Daten im Format der Landesberichterstattung Gesundheitsberufe NRW nicht eingebunden werden. Durch Regionalkonferenzen werden diese konkreten Analysen möglich gemacht. Sie bieten einen vertiefenden Einblick in die konkreten regionalen Entwicklungen und Aktivitäten vor Ort.

Das Ziel der Regionalkonferenzen Fachkräftesicherung in der Pflege in NRW 2015 war, aktuelle regionale Entwicklungen im Pflegebereich transparent zu machen und mit den lokalen Akteuren zu diskutieren. Die Regionalkonferenzen richteten sich daher an Führungskräfte aus den Sektoren Krankenhaus, ambulante Pflege, teil-/vollstationäre Pflege, den Ausbildungsstätten ebenso wie an Interessierte aus Politik, Kommunen, Berufsverbänden sowie den regionalen Arbeitsagenturen. Die Akteure der Gesundheitsberufe erhielten neben detaillierten Informationen das Forum, ihre Perspektiven und Ansätze in die aktuelle Diskussion zur Fachkräftesicherung in NRW einzubringen, um lokale Netzwerke zu initiieren und auszubauen.

Planung und Durchführung der Regionalkonferenzen

Die Regionalkonferenzen Fachkräftesicherung in der Pflege in NRW 2015 wurden konzeptionell und inhaltlich vom Deutschen Institut für angewandte Pflegeforschung e.V. im Auftrag des Ministeriums für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen entwickelt. Die Konferenzen wurden als Halbtagesveranstaltungen (13:00 Uhr bis 17:00 Uhr) geplant. An den folgenden Orten und Terminen wurden die Regionalkonferenzen jeweils kostenfrei für interessierte Teilnehmer angeboten:

- **Detmold, 09. September 2015**
Bezirksregierung Detmold
Leopoldstraße 15, 32756 Detmold
- **Düsseldorf, 10. September 2015**
Ministerium für Familie, Kinder, Jugend,
Kultur und Sport NRW, Raum 1607
Haroldstraße 4, 40213 Düsseldorf
- **Köln, 03. November 2015**
Bezirksregierung Köln
Zeughausstr. 2-10, 50667 Köln

- **Arnsberg, 10. November 2015**
Bezirksregierung Arnsberg
Seibertzstraße 1, 59821 Arnsberg
- **Münster, 01. Dezember 2015**
Bezirksregierung Münster
Freiherr-von-Vinke Haus
Domplatz 36, 48143 Münster

Die Teilnehmeranzahl der Konferenzen war aufgrund der Raumgröße der Sitzungssäle limitiert. Insgesamt konnten an den Konferenzen bis zu 690 Interessierte teilnehmen.

Die Konferenzen wurden mit einem Überblick über Entwicklungen aus NRW gesamt und in den jeweiligen Regierungsbezirken eingeleitet. Auf jeder Konferenz wurden darüber hinaus mindestens drei unterschiedliche Praxisprojekte vorgestellt und diskutiert. Ein Dialog im Forum mit der Möglichkeit, konkrete Fragen und Projekte zu erörtern, bildete den Abschluss der Konferenzen.

Aufbau und Struktur der Regionaldossiers

Im Rahmen der Vorbereitungen auf die Regionalkonferenzen wurden keine neuen Primärdaten in den Einrichtungen erhoben, sodass keine neue Prognose der Fachkräfteentwicklung vorgenommen wurde. Somit haben bis zur Vorstellung einer aktuellen Landesberichterstattung Gesundheitsberufe die Prognosezahlen aus der Berichterstattung von 2013 weiterhin Bestand.

Entwickelt wurden Regionaldossiers, in denen relevante Daten kartografisch aufbereitet wurden. Für die Regionaldossiers wurden Sekundärdatenanalysen vorgenommen und erweiterte Datenbestände gesichtet sowie aktuelle Kennzahlen eingebunden. Dabei handelt es sich um Daten der Bevölkerungsentwicklung, der Arbeitslosenstatistik, der Pflegestatistik, der Krankenhausstatistik und der Schülerprognosen.

Die Regionaldossiers umfassen Analysen und zentrale Entwicklungen aus den Bereichen:

- Bevölkerungsentwicklung/ Demografische Entwicklungen
- Pflegebedürftigkeit
- Einrichtungen der ambulanten / teil-/vollstationären Pflege / Krankenhäuser
- Kennzahlen der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Pflegeberufen
- Arbeitslosenstatistik regional
- Ausbildungsplatzkennzahlen in den Pflegeberufen
- Schülerprognosen

Für jeden Regierungsbezirk in NRW wurde ein Regionaldossier entwickelt.

Im vorliegenden Band zu den Regionalkonferenzen Fachkräftesicherung in der Pflege in NRW 2015 sind die Regionaldossiers gebündelt worden.

Die Reihenfolge wurde entlang der öffentlichen Kennziffern der Regierungsbezirke vorgenommen (Düsseldorf, Köln, Münster, Detmold, Arnsberg).

Die Regionaldossiers entsprechen einer Materialsammlung, die den Akteuren als Nachschlagewerk dienen soll. Über die Regionalkonferenzen hinaus besteht so die Möglichkeit, sich über zentrale Daten in der betreffenden Region zu verständigen und diese in weiterführenden Arbeitsgruppen zu nutzen. Sie stehen daher für die fünf Regierungsbezirke

Nordrhein-Westfalens in unkommentierter Form im Sammelband zur Verfügung.

Dabei ist berücksichtigen, dass einzelne der Daten nur im Zusammenhang mit Erläuterungen und Hintergründen sinnvoll zu diskutieren sind und sich nicht von selbst erschließen. Das betrifft insbesondere die Ausarbeitungen zu den Schülerprognosen. So wurden für die Analyse der Auszubildenden, die eine Pflegeausbildung aufnehmen, rechnerisch die Anzahl der zur Verfügung stehenden Absolventen mit mindestens einer FOR/FHR einbezogen und mit den Kennzahlen der Schüler in Beziehung gestellt, die eine Pflegeausbildung im Jahr 2014 aufnehmen. Werte, die besonders hoch sind (z.B. in Münster) sind dabei nicht automatisch ein Indiz dafür, dass hier in hohem Maße tatsächlich Absolventen der Region in die Pflegeausbildung einmündeten. Sie können auch durch einen verstärkten externen Zuzug von Schulabgängern aus anderen Regionen bedingt sein. Somit stellen sie u.a. auch dar, wie attraktiv eine Region für die Schulabgänger bezüglich der Aufnahme einer pflegerischen Ausbildung ist. Gleiches gilt für die Berechnung der zukünftigen Steigerung der Akquisition der Schulabgänger aus allgemeinbildenden Schulen. Hier konnten nur die aktuellen regionalen Daten einbezogen werden und keine Wanderungsprognosen einfließen, sodass sie nicht als fixe Berechnungen, sondern vielmehr als vergleichende Indikatoren zu bewerten sind.

Vorangestellt wird ein Überblickskapitel zu relevanten Entwicklungen in Nordrhein-Westfalen. Dieses Kapitel ist mit erläuternden Texten versehen. Einzelne Aspekte, die in diesem Kapitel im Überblick für alle Regionen (bis auf der Ebene der Kreise und kreisfreien Städte) vorgestellt werden, werden in den Regionaldossiers nicht erneut aufgenommen.

Der Sammelband der Regionaldossiers ist ein eigenständiges Format und ergänzt die Landesberichterstattung Gesundheitsberufe NRW 2013.

Daten, die in der Zwischenzeit in aktuellerer Fassung vorliegen (z.B. Pflegestatistik 2013 / Krankenhausstatistik 2014) wurden verwendet und in den Analysen berücksichtigt.

Im Berichtsteil wird aus Gründen der Übersichtlichkeit ausschließlich die verkürzende männliche Schreibform gewählt.

Entwicklungen in NRW

Im Folgenden werden zentrale Kennzahlen aus Nordrhein-Westfalen im Überblick vorangestellt. In den nachfolgenden Regionaldossiers werden umfassende und nach Regierungsbezirken getrennte Daten vorgestellt.

Demografische Entwicklung

Zur Bevölkerungsvorausberechnung liegen unterschiedliche Datenbestände und Einschätzungen vor. Diese sind einerseits Daten vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) aus dem Jahr 2015. Die Analyse beinhaltet eine Prognose bis zum Jahr 2030.

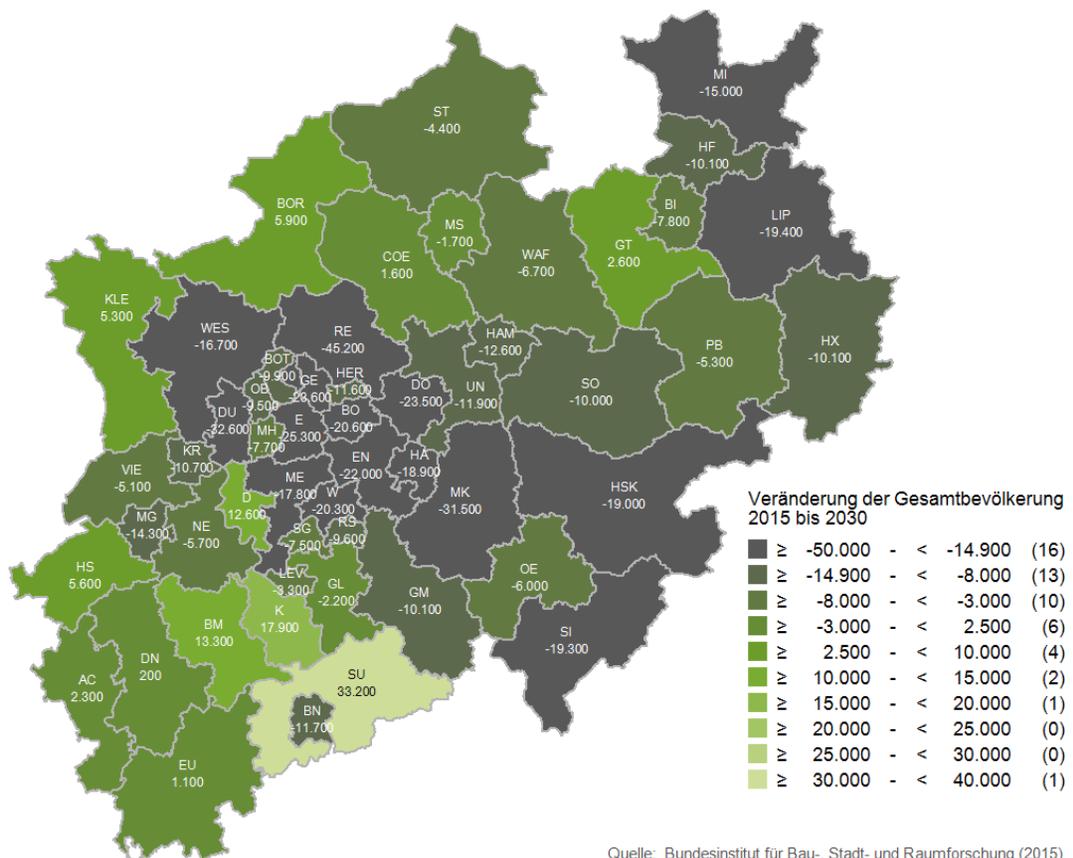


Abbildung 1: Veränderungen der Gesamtbevölkerung in NRW 2015 bis 2030

Insgesamt werden bis 2030 überwiegend rückläufige Bevölkerungskennzahlen in den Kreisen und kreisfreien Städten beschrieben. Dabei zeigt sich jedoch eine große Variationsbreite. Während in den dunkler beschriebenen Regionen eine stärkere Bevölkerungsabnahme prognostiziert wird, weist die Prognose in den helleren Bereichen eine Zunahme der Gesamtbevölkerung aus. Den stärksten Zuwachs weist hier der Rhein-Sieg-Kreis mit insgesamt 33.200 Menschen auf.

Exkurs:

Betrachtet man die Entwicklungen differenziert nach Altersklassen, so lassen sich die Gesamtprognosen hinsichtlich der Bedeutung für die pflegerische Versorgung besser

einordnen. Im Demografieportal der Bundesregierung (<http://www.demografie-portal.de>) werden dabei die folgenden Kennzahlen für die Gesamtbevölkerung der Bundesrepublik für das Jahr 2013 wie folgt beschrieben:

„Im Alter von unter 60 Jahren beträgt die Pflegequote weniger als ein Prozent. Von den über 90-Jährigen sind hingegen etwa jeder zweite Mann und zwei von drei Frauen pflegebedürftig. Obwohl die Menschen im Alter immer länger gesund sind, wird die Zahl der Pflegebedürftigen aufgrund der wachsenden Zahl älterer Personen zukünftig deutlich ansteigen.“

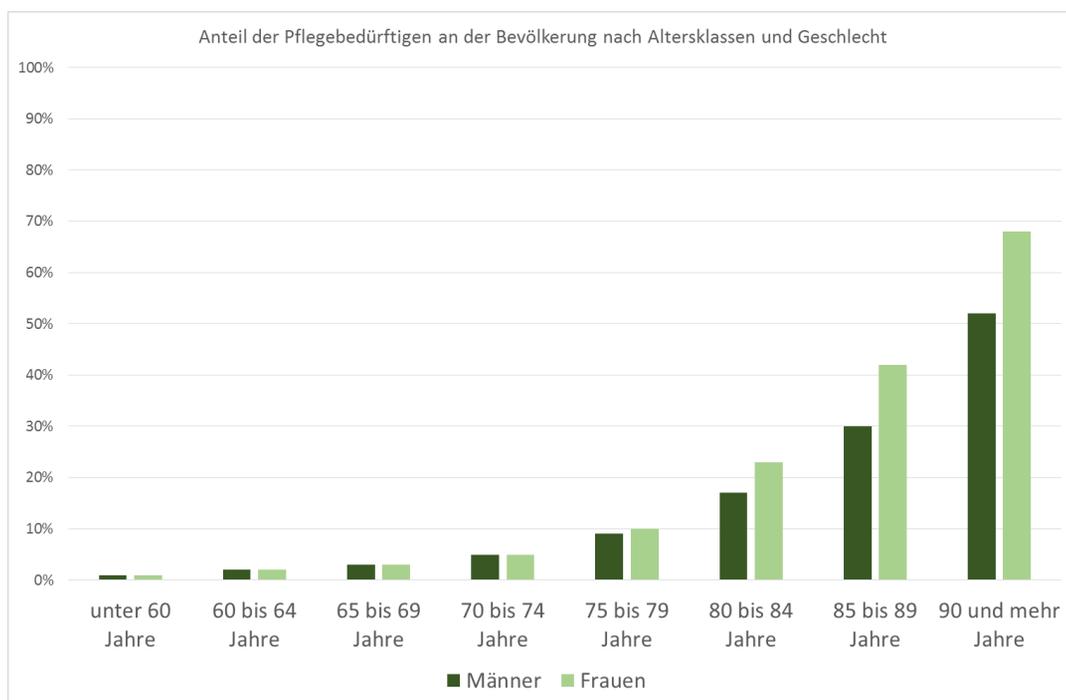


Abbildung 2: Anteil der Pflegebedürftigen an der Bevölkerung nach Alter und Geschlecht 2013

Ein höheres Risiko zur Pflegebedürftigkeit liegt bei älteren Personen in erhöhtem Maße vor. Deutlich wird dies bei einem Anstieg ab dem Alter von 75+. Hier sind es bei Männern neun Prozent und bei Frauen 10 Prozent, die pflegebedürftig sind. Bei den über 80-jährigen sind es bereits 17 bzw. 23 Prozent.

Nachfolgend ist die Entwicklung der Anzahl der 80- bis 101-Jährigen in der Prognose des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung für Nordrhein-Westfalen dargestellt.

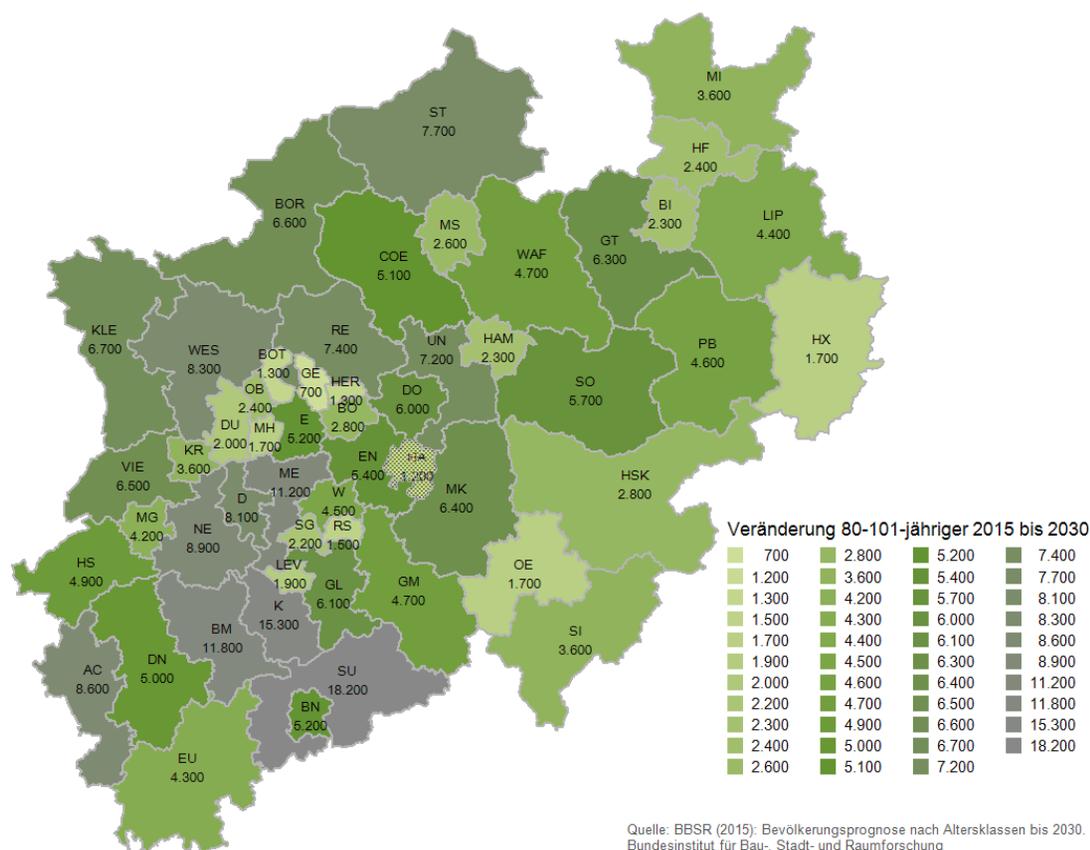


Abbildung 3: Veränderungen der Anzahl der 80 bis 101-Jährigen in NRW 2015 bis 2030

Einen interessanten Zugang bietet auch das Portal „Wegweiser Kommune“ der Bertelsmann-Stiftung (<http://www.wegweiser-kommune.de/>). Hier können für jede Kommune unterschiedliche statistische Grunddaten abgerufen werden. Einer der abrufbaren Parameter ist die Alterung nach Altersklassen, die sich differenziert abbilden lassen. Die demografischen Prognosen reichen bis zum Jahr 2030.

Weitere Prognosen zur Entwicklung in Nordrhein-Westfalen liegen vom Landesbetrieb Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW) vor. Diese sind in dem Band „Statistische Analysen und Studien, Band 84 - Vorausberechnung der Bevölkerung in den kreisfreien Städten und Kreisen Nordrhein-Westfalens 2014 bis 2040/2060“ ersichtlich. Die Prognosen gehen von einem regionalen Betrachtungszeitraum bis zum Jahr 2040 aus. Die Gesamtbevölkerungsvorausberechnung für das Land Nordrhein-Westfalen wird bis zum Jahr 2060 (ausgehend von 2014) vorgenommen. In dieser Prognose wird bis 2060 von einem Gesamtrückgang von 1,05 Millionen Einwohnern in der Gesamtbevölkerung ausgegangen. Für den Anteil der Bevölkerung in der Altersklasse über 80 Jahre wird mit einem Zuwachs um 912.600 Personen gerechnet.

Pflegebedürftigkeit in NRW

Die Pflegestatistik des Landes weist für das Jahr 2013 insgesamt 581.492 Pflegebedürftige aus. Damit wird, wie in den Jahren zuvor, eine Steigerung der Anzahl der Pflegebedürftigen beschrieben. Mit 421.168 Personen, die zuhause oder zuhause mit der Unterstützung ambulanter Pflege versorgt werden, zeigt sich, dass 72,4 Prozent der Pflegebedürftigen in den eigenen vier Wänden versorgt werden. Die Anzahl von 106.324 Personen, die in stationären Einrichtungen versorgt werden, verdeutlicht, dass insbesondere Menschen, die einen

höhergradigen Pflegebedarf aufweisen, in den stationären Einrichtungen versorgt werden. Über 60 Prozent der Bewohner in den vollstationären Pflegeeinrichtungen weisen eine Pflegebedürftigkeit in den Pflegestufen II oder III auf. Vereinfachend kann demnach festgehalten werden, dass, je niedriger die Pflegestufe und damit der Grad der Pflegebedürftigkeit ist, umso höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass eine Versorgung zuhause (reine Pflegegeldempfänger) oder zuhause mit Unterstützung eines ambulanten Pflegedienstes (mit Pflegesachleistungen) realisiert werden kann.

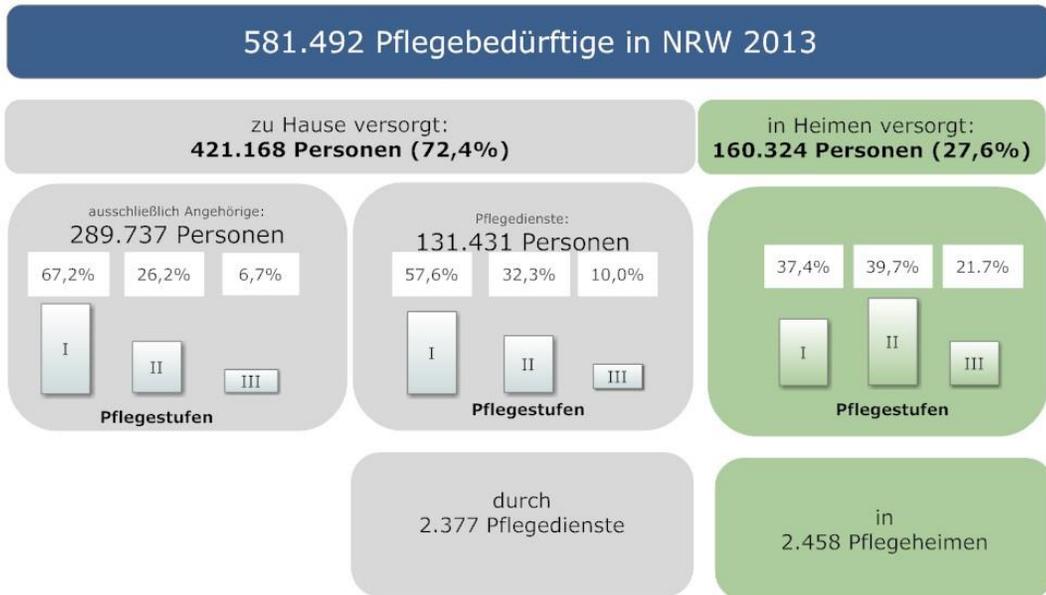


Abbildung 4: Anzahl der Pflegebedürftigen in NRW 2013

Betrachtet man die Entwicklungen der Pflegebedürftigkeit in NRW in der Zeitreihe von 1999 bis 2013, so zeigt sich insbesondere eine prozentuale Zunahme der Versorgung im ambulanten Pflegebereich (Steigerung um 40 Prozent).

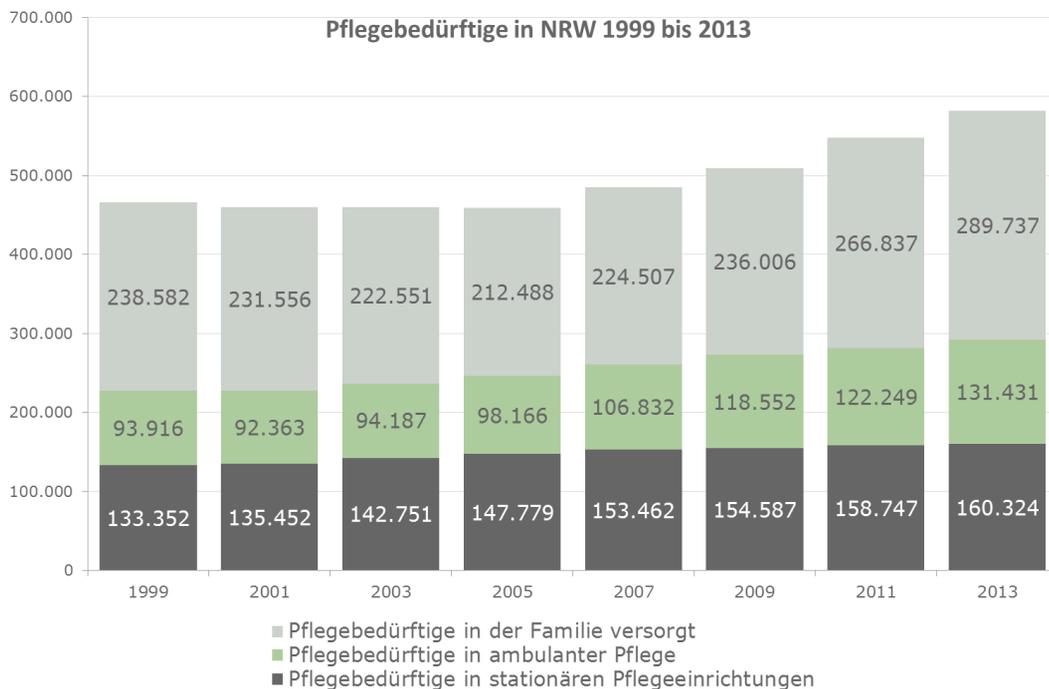


Abbildung 5: Entwicklung der Pflegebedürftigen in NRW 1999 bis 2013

Hervorzuheben ist darüber hinaus die Entwicklung der Pflegegeldempfänger ab dem Jahr 2005. Auch hier ist eine Steigerung von 36 Prozent zu erkennen. Mit insgesamt 20 Prozent wächst der Versorgungsbereich der stationären Betreuung eher kontinuierlich an.

In der Gesamtschau der Veränderung der Anzahl der Pflegebedürftigen in den Regierungsbezirken in NRW über einen Zeitraum von zehn Jahren sieht man in allen Regierungsbezirken einen Zuwachs.

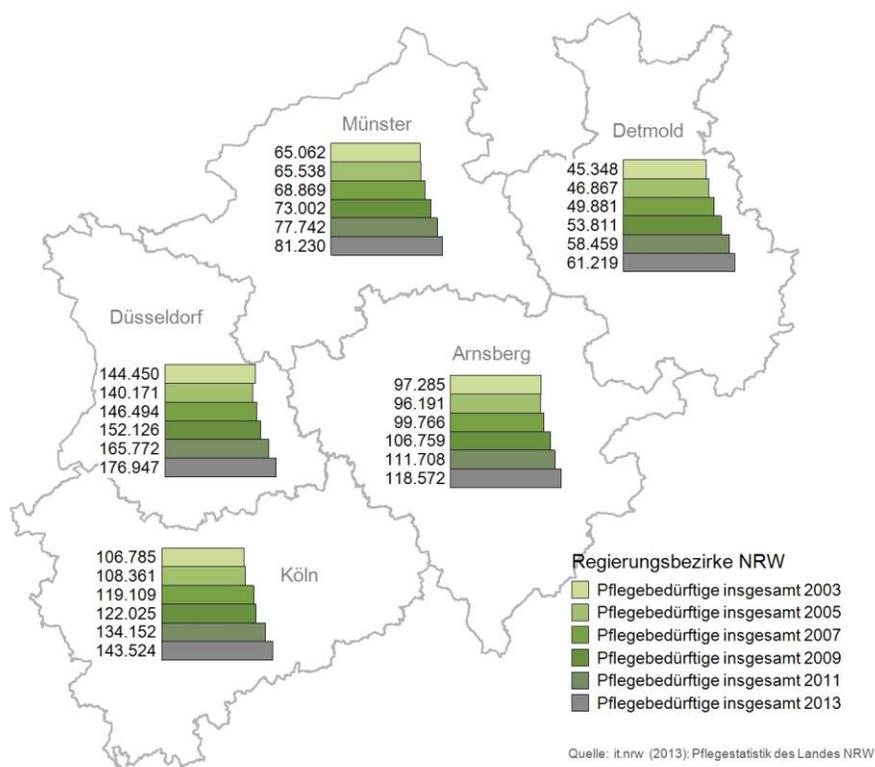


Abbildung 6: Entwicklung der Pflegebedürftigen in den Regierungsbezirken NRW 2003-2013

Bezüglich der weiteren Entwicklung liegen unterschiedliche Prognosen vor. In einem Gutachten von IT.NRW (Statistische Analysen und Studien, Band 76- Auswirkungen des demografischen Wandels- Modellrechnungen zur Entwicklung der Pflegebedürftigkeit in Nordrhein-Westfalen) werden, ausgehend von 2011, prozentuale Veränderungen der Pflegebedürftigen in den jeweiligen Pflegestufen für das Land beschrieben. Dabei werden Prognosen bis zum Jahr 2050 erstellt. In der Summe wird in dem Gutachten für 2050 die Zahl von 921.400 Pflegebedürftigen (konstante Variante) prognostiziert. Für 2030 rechnen die Gutachter mit einer Zahl von 697.600 Pflegebedürftigen. Damit wird deutlich, dass mit einer starken weiteren Zunahme in der Versorgung gerechnet wird.

Im Gutachten von Pohl aus dem Jahr 2011 (Der zukünftige Bedarf an Pflegearbeitskräften in Nordrhein-Westfalen-Modellrechnungen auf Kreisebene bis zum Jahr 2030) werden konkrete Kennzahlen (Anzahl der Pflegebedürftigen im Alternativszenario) sowie prozentuale Veränderungen ausgehend von 2007 beschrieben.

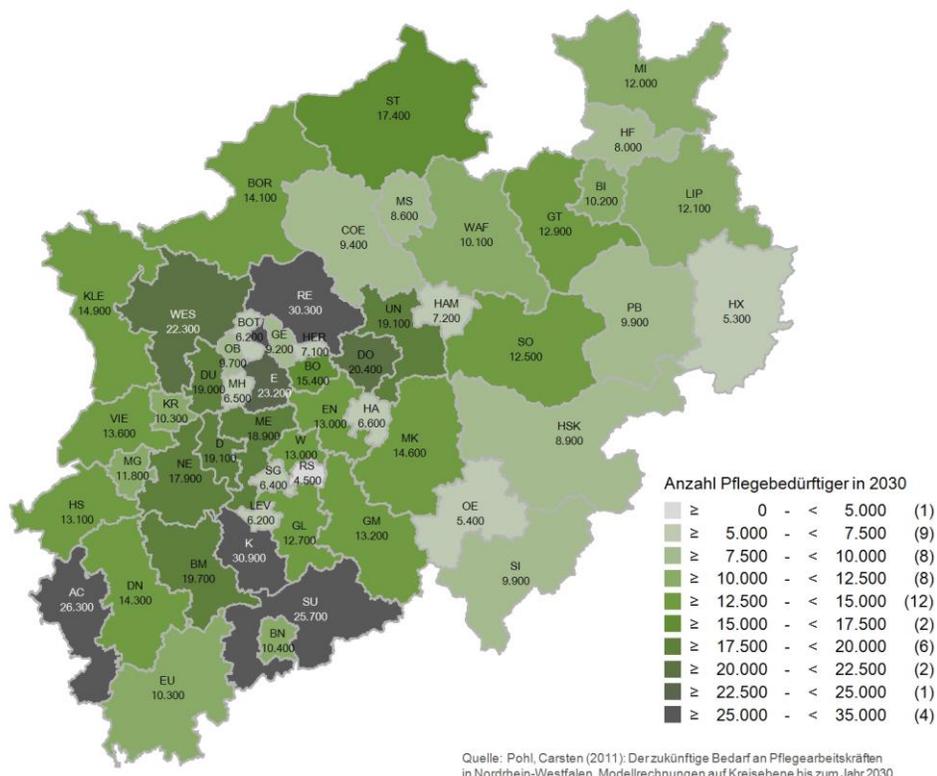


Abbildung 7: Prognose der Entwicklung der Anzahl der Pflegebedürftigen in NRW bis 2030

Die vorliegenden Kennzahlen entsprechen der Anzahl der zu erwartenden Pflegebedürftigen in den jeweiligen Kreisen und kreisfreien Städten im Jahr 2030.

Ausgehend von der aktuellen Pflegestatistik des Landes Nordrhein-Westfalen (2013) wurde auf der Basis der Prognosezahlen von Pohl die Anzahl der zusätzlichen Pflegebedürftigen bis zum Jahr 2030 berechnet. Die nachfolgende Grafik weist die regionale Verteilung der berechneten Veränderungen in der Anzahl der Pflegebedürftigen bis 2030 auf. Dabei fällt auf, dass die regionalen Unterschiede sehr groß sind. Während in Hamm, Gelsenkirchen und Duisburg sogar mit einer Abnahme der Pflegebedürftigen (auf der Basis der Prognosekennzahlen von Pohl) gerechnet wird, zeigt sich vor allem am Niederrhein sowie im Münsterland eine starke Zunahme in den Kreisen. Der stärkste Zuwachs wird auch hier (analog zur Altersentwicklung) für den Rhein-Sieg-Kreis prognostiziert.

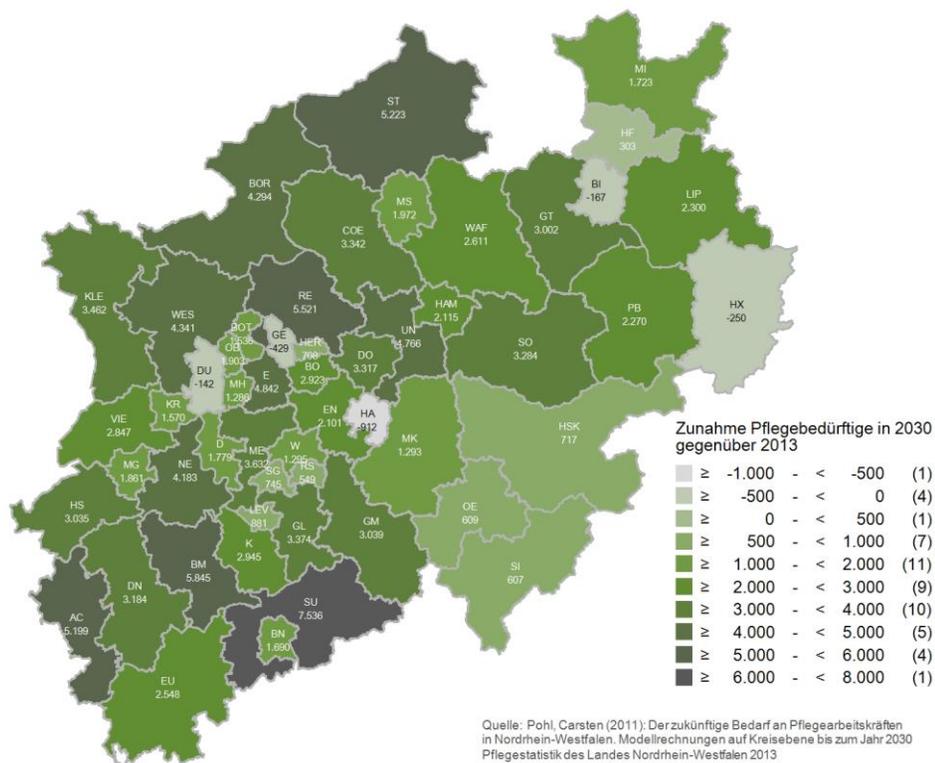


Abbildung 8: Prognose der Veränderung der Anzahl der Pflegebedürftigen in NRW 2013 bis 2030

Versorgende Einrichtungen und Dienste in NRW

In der Pflegestatistik werden die Anzahl der gemeldeten ambulanten Dienste und die der stationären Einrichtungen der Altenpflege ausgewiesen. In der Krankenhausstatistik werden Kennzahlen zu den Krankenhäusern in Nordrhein-Westfalen dargelegt. Nachfolgend sollen einige aktuelle Kennzahlen vorgestellt und relevante Entwicklungen benannt werden. Die nachfolgenden Entwicklungen werden nur für die Jahre 2009 bis 2013 ausgewiesen, da die Datengrundlage die Liste der Leistungsempfänger der Pflegeversicherung in NRW von IT.NRW sind und nur diesen Zeitraum umfassen. Hier werden die regionalisierten Kennzahlen bis auf die Ebene der Kreise und kreisfreien Städte vorgelegt. Die Gesamtentwicklung für NRW lässt sich in der bundesweiten Pflegestatistikentwicklung auch für die vorherigen Jahrgänge (ab 1999) aufzeigen.

	1999	2001	2003	2005	2007	2009	2011	2013
Anzahl ambulante Dienste	2.205	2.078	2.004	2.039	2.136	2.259	2.309	2.377
betreute Pflegebedürftige in ambulanter Pflege	93.916	92.363	94.187	98.166	106.832	118.552	122.249	131.431
stationäre Einrichtungen	1.874	1.849	1.913	2.008	2.138	2.232	2.325	2.458
betreute Pflegebedürftige in stationärer Pflege	130.252	132.561	138.669	143.593	148.490	154.587	158.747	160.324

Tabelle 2: Entwicklung ambulanter Dienste und stationärer Einrichtungen in NRW 1999 bis 2013

Die regionalisierten Zusammenfassungen zeigen die folgenden Entwicklungen auf:

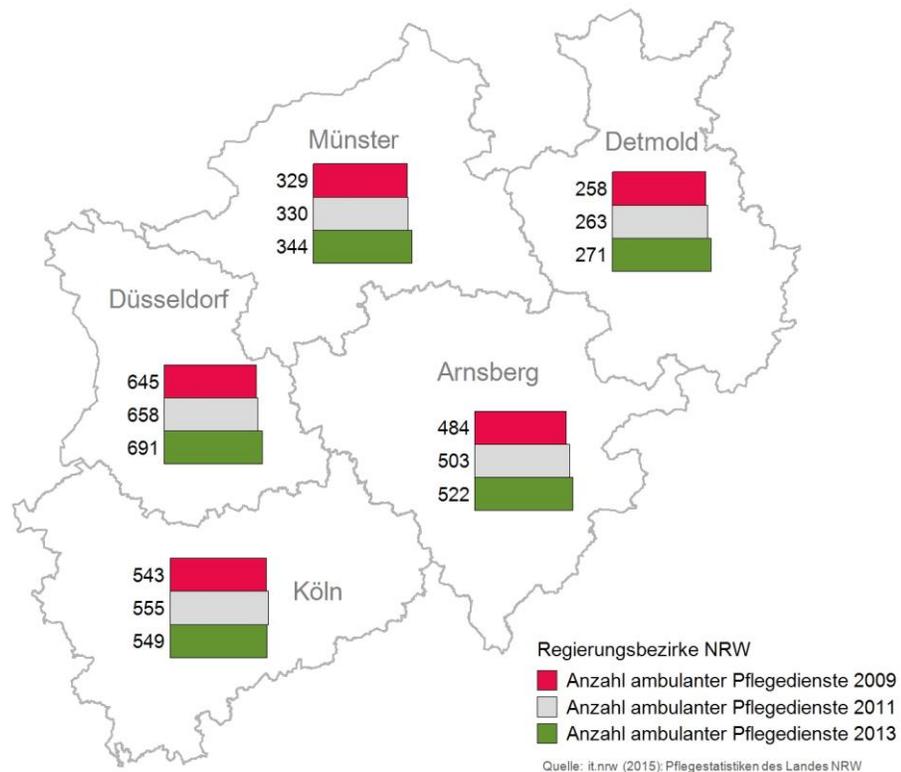


Abbildung 9: Entwicklung der Anzahl der ambulanten Dienste in NRW 2009 bis 2013

Die Anzahl der ambulanten Dienste in den jeweiligen Regierungsbezirken steigt kontinuierlich an. Waren in 2009 noch 2.259 ambulante Pflegedienste mit insgesamt 56.250 Beschäftigten im Land tätig, stieg die Anzahl bis zum Jahr 2013 auf 2.377 mit insgesamt 67.018 Beschäftigten an. Im Beobachtungszeitraum stieg die Anzahl somit um 118 ambulante Pflegedienste und 10.768 Beschäftigte an.

Die Anzahl der stationären Einrichtungen in den jeweiligen Regierungsbezirken steigt ebenso kontinuierlich an. Waren in 2009 noch 2.232 stationäre Einrichtungen mit insgesamt 147.921 Beschäftigten im Land tätig, stieg die Anzahl bis zum Jahr 2013 auf 2.458 mit insgesamt 158.336 Beschäftigten an. Im Beobachtungszeitraum stieg die Anzahl somit um 226 stationäre Einrichtungen und 10.415 Beschäftigte an.

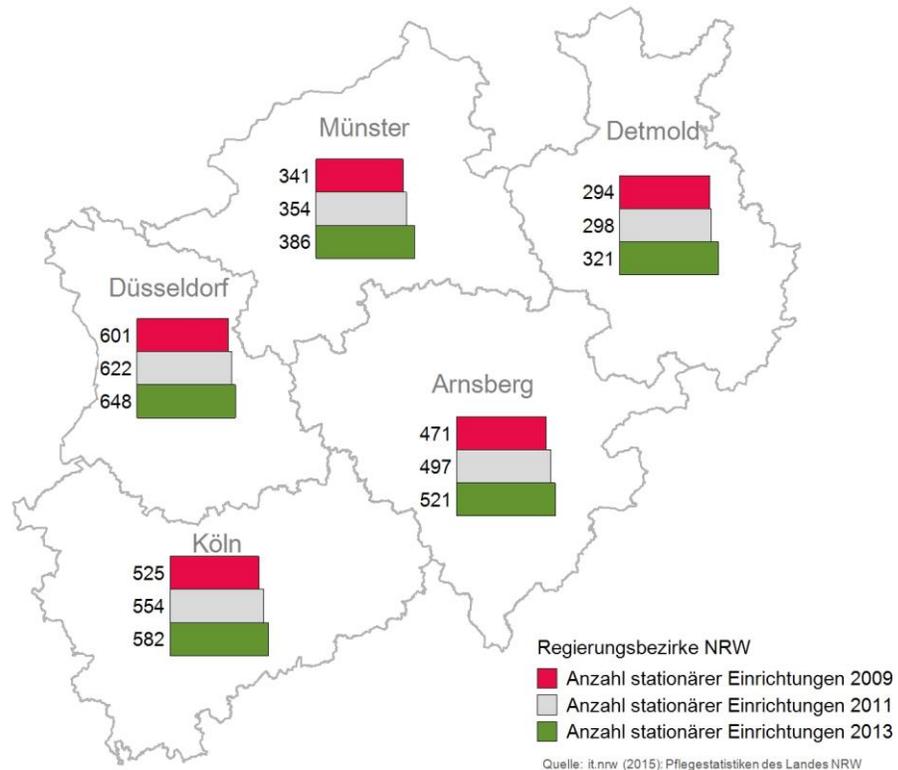


Abbildung 10: Entwicklung der Anzahl der stationären Einrichtungen in NRW 2009 bis 2013

Für den Bereich der Krankenhäuser können die folgenden Entwicklungen in der Gesamtschau für NRW aufgezeigt werden (Quelle: Krankenhausstatistik - Grunddaten der Krankenhäuser und Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen, Statistisches Bundesamt, Zweigstelle Bonn (<http://www.gbe-bund.de>)).

	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Krankenhäuser insgesamt	456	444	437	432	418	413	404	401	385	370
Darunter allgemeine Krankenhäuser	381	371	364	361	351	349	338	335	317	306
Öffentliche Krankenhäuser	90	89	89	87	83	86	85	85	82	81
Freigemeinnützige Krankenhäuser	317	311	303	298	287	280	273	269	258	247
Private Krankenhäuser	49	44	45	47	48	47	46	47	45	42

Tabelle 3: Entwicklung der Krankenhäuser in NRW 2004 bis 2013

Zu sehen ist, dass insgesamt eine Reduzierung der Krankenhäuser in NRW zu verzeichnen ist. Bezogen auf die allgemeinen Krankenhäuser sind zwischen 2004 und 2013 insgesamt 75 Krankenhäuser abgebaut worden. Den stärksten prozentualen Rückgang mit 22 Prozent verzeichnen dabei die freigemeinnützigen Krankenhäuser.

Relevant erscheint auch die Veränderung der Bettenzahl in den Krankenhäusern in NRW. Hier zeigt sich eine Entwicklungslinie, die in der nachfolgenden Grafik für das Jahr 2013 gegenüber dem Jahr 2000 nachvollzogen werden kann. Während in Köln und in Dortmund in besonders hohem Maße Krankenhausbetten abgebaut wurden, sind in Unna und Bielefeld Krankenhausbetten aufgebaut worden. Eine inhaltliche Bewertung über die Notwendigkeit oder den Grad der Versorgungsdeckung kann an dieser Stelle nicht vorgenommen werden.

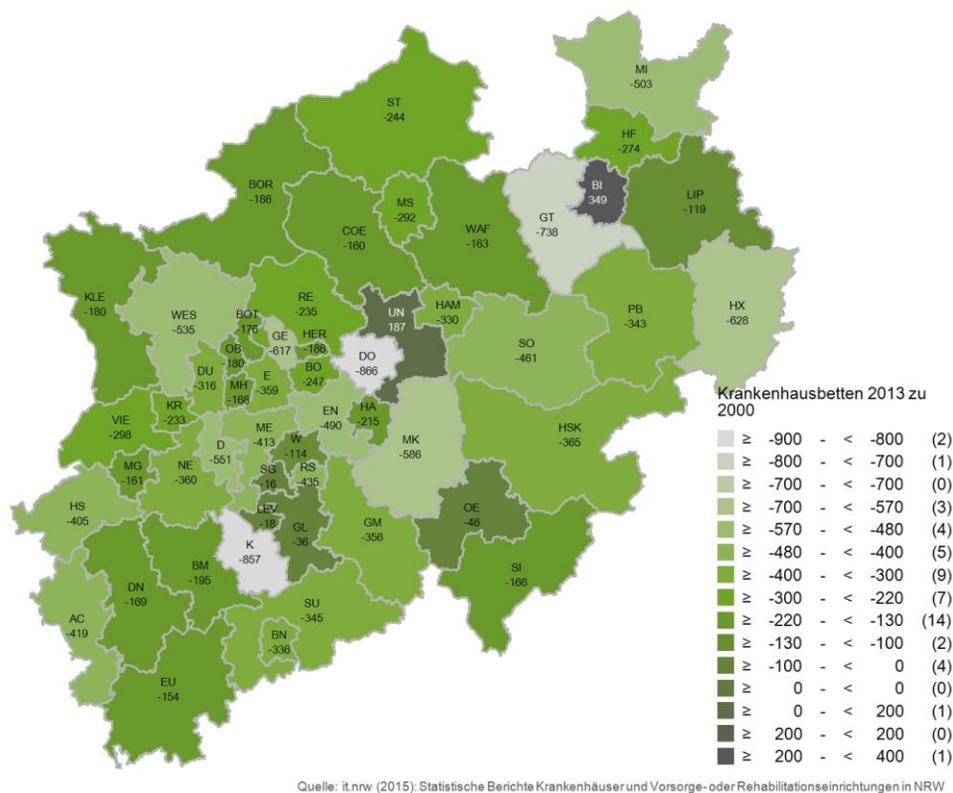


Abbildung 11: Entwicklung der Anzahl der Krankenhausbetten in NRW 2013 gegenüber 2000

Beschäftigungsentwicklung in der Pflege in NRW

Der Pflegesektor ist in hohem Maße beschäftigungs- und personenintensiv. Dienstleistungen können nicht im Vorfeld entwickelt und später angeboten werden, die Sicherung der Versorgung ist demnach dauerhaft zu gewährleisten. Der Grad der Einsparung der personenbezogenen Leistungen durch z.B. Technisierung ist gegenüber dem industriellen Sektor stark begrenzt. Steigende Versorgungsbedarfe gehen daher mit einer Notwendigkeit der Erhöhung der Kapazität beschäftigter Personen einher.

Die abgebildeten Entwicklungen in der Pflegestatistik sind dabei als maßgeblich für eine kontinuierlich steigende Anzahl der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Pflegenden zu betrachten. In 2013 wurden von IT.NRW insgesamt 208.745 Personen ausgewiesen, die in einem der drei dreijährig qualifizierenden Berufe oder im Helferbereich tätig sind. Dabei sind in der Statistik die Beschäftigten in den Sektoren ambulante Pflege, teil-/vollstationäre Pflege, Krankenhäuser aufgenommen. Nicht einbezogen sind Pflegenden, die in anderen Einrichtungen des Gesundheitswesens (z.B. Praxen etc.) oder freiberuflich tätig sind.

Den größten Aufwuchs in den vergangenen Jahren verzeichnet dabei der Bereich der Altenpflege. Im Beobachtungszeitraum von 1999 bis zum Jahr 2013 wurden hier mehr als 35.000 Personen zusätzlich sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Auch die Altenpflegehilfe hat ein erhebliches zusätzliches Potenzial aufzuweisen. Hier wurden fast 7.000 mehr Beschäftigte registriert. Prozentual betrachtet stiegen diese Berufe am deutlichsten an, während die Gesundheits- und Krankenpflege ein kontinuierliches, aber eher moderates Wachstum aufweist.

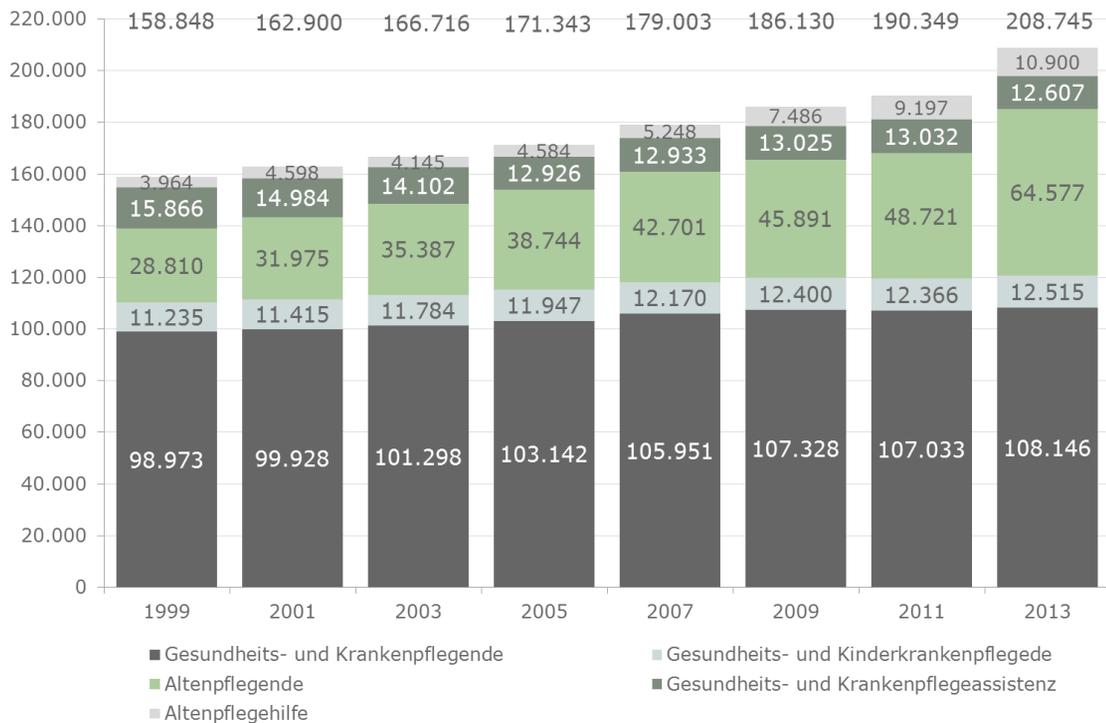


Abbildung 12: Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Pflegeberufen in NRW

Nach Sektoren getrennt lassen sich die folgenden Beschäftigungszahlen auf der Basis der Pflegestatistiken und der Krankenhausstatistik für das Jahr 2013 beschreiben:

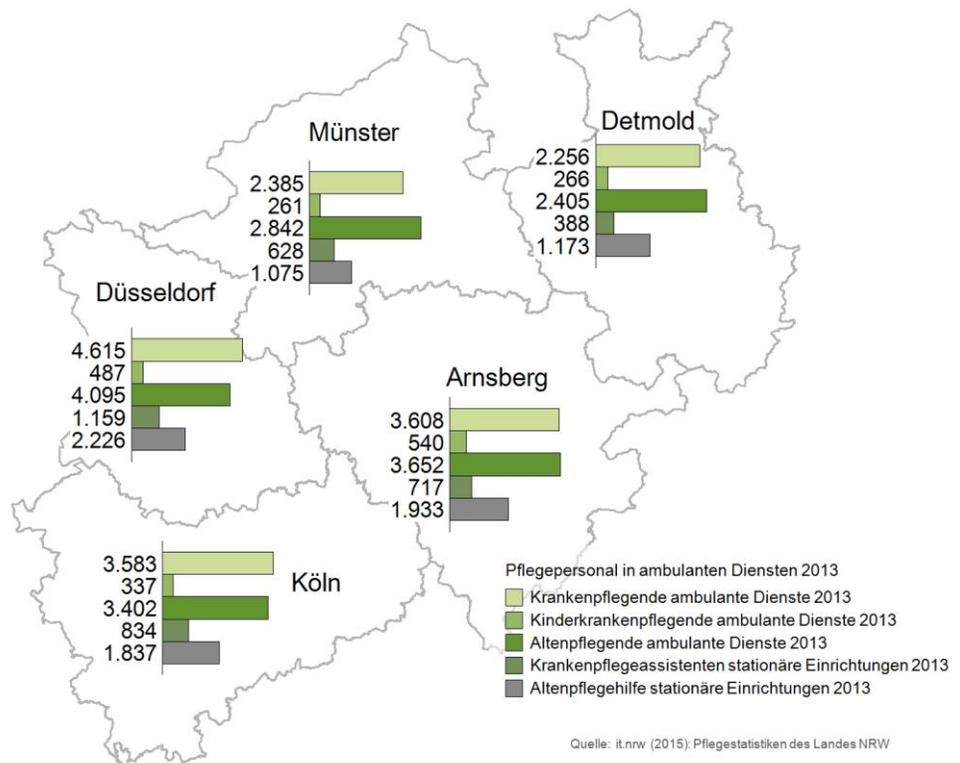


Abbildung 13: Pflegepersonal in ambulanten Diensten in NRW 2013

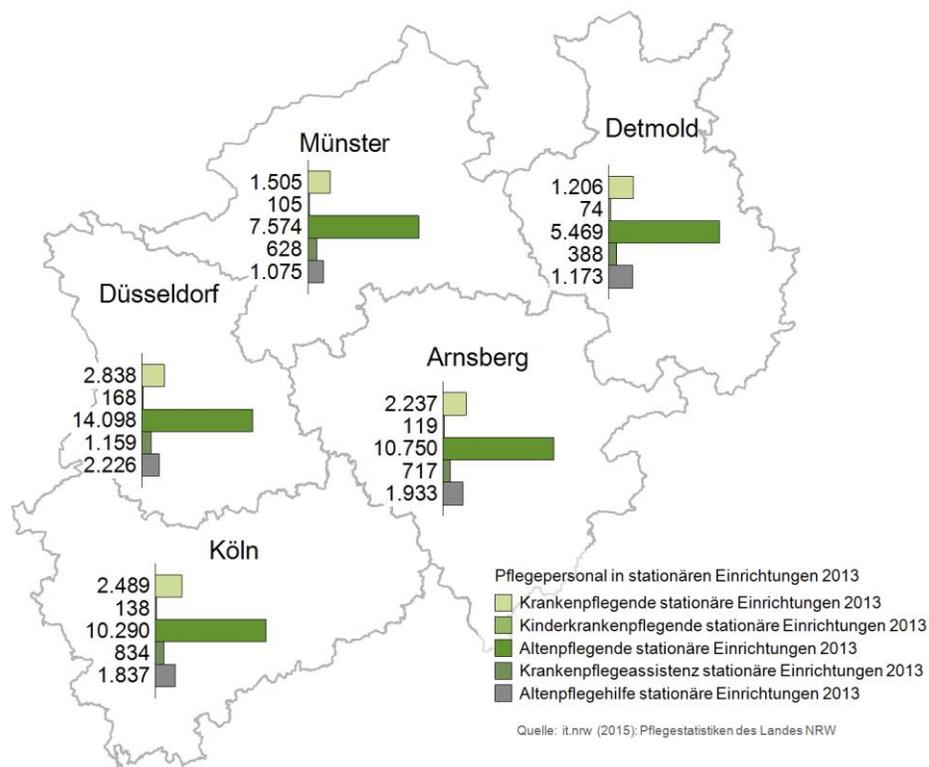


Abbildung 14: Pflegepersonal in stationären Einrichtungen in NRW 2013

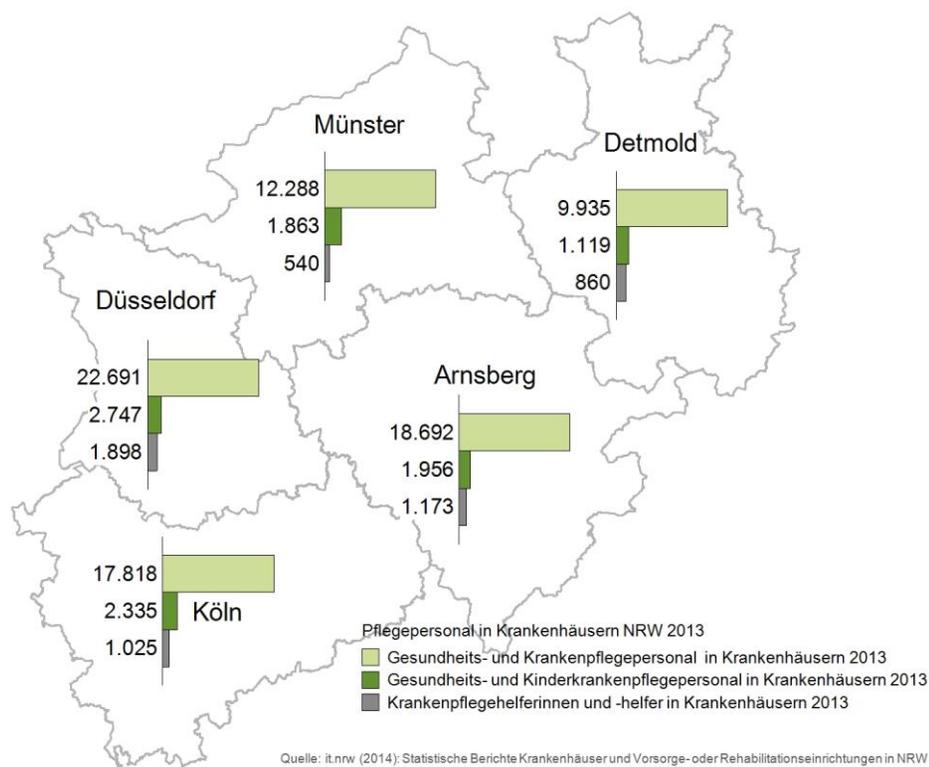


Abbildung 15: Pflegepersonal in Krankenhäusern in NRW 2013

Bezüglich der Prognosen zur Entwicklung liegen zahlreiche Gutachten unterschiedlicher Einrichtungen und Institute vor. In regelmäßigen Abständen werden Prognosestudien erstellt und bilden auf unterschiedlichen Ebenen Entwicklungen ab.

Dabei ist eine Vergleichbarkeit der Ergebnisse der Studien schwer herzustellen, da sie unterschiedliche Aspekte fokussieren. Betrachtet werden z.B. Beschäftigungspotenziale, Fachkräftebedarfe, fehlende Stellen (Fachkräftelücken) oder aber Beschäftigtenzahlen in ausgewählten Sektoren. Ein Merkmal von Prognosestudien ist, dass sie dabei meist nicht statisch eine Kennzahl ermitteln, sondern oftmals auf Szenarientechniken basieren und neben einer linearen Fortschreibung von Daten auch Alternativszenarien berücksichtigen, in die Entwicklungen (z.B. technischer Fortschritt/ Veränderung der Frauenerwerbstätigkeit etc.) mit einfließen können. Da die zugrunde liegenden Berechnungsverfahren nicht in jedem Falle transparent sind und es keine verbindliche Struktur oder Formel für die Berechnung von Prognosen gibt, schwanken die ermittelten Zahlen in extrem hohem Maße. Die nachfolgende Übersicht stellt einzelne dieser Studien vor:

Autor	Afentakis, Anja; Maier, Tobias	Ehrentraut, Oliver et al.	Ostwald, Dennis A. et al.	Pohl, Carsten	Rothgang, Heinz	Enste, Dominik; Pimpertz, Jochen	Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW)
Jahr	2010	2012	2010	2010	2012	2008	2012
Studie	Projektionen des Personalbedarfs u. -angebots in Pflegeberufen bis 2025	Pflegelandschaft 2030 der Prognos AG	Fachkräftemangel stationärer und ambulanter Bereich bis zum Jahr 2030	Demographischer Wandel und der Arbeitsmarkt für Pflege in Deutschland: Modellrechnungen bis zum Jahr 2030	Themenreport „Pflege 2030“ Was ist zu erwarten, was ist zu tun?	Wertschöpfungs- und Beschäftigungspotenziale auf dem Pflegemarkt in Deutschland bis 2025	Analyse und Vorausschätzung von Nachfrage und Angebot an formeller Pflege und an familiärer Pflege
Gegenstand	Pflegeberufe mit und ohne berufliche Flexibilität	Arbeitsangebot u. -nachfrage im Pflegesektor	ärztliches und nicht-ärztliches Personal	Gegenüberstellung von Anbietern der Pflegedienstleistung mit Pflegebedürftigen als Nachfrager	Kleinräumige Vorausberechnung von Pflegebedürftigen	Beschäftigungspotenziale im ambulanten und stationären Pflegesektor	Analyse und Vorausschätzung von Nachfrage und Angebot an formeller Pflege und an familiärer Pflege
Prognosezeitraum	2025	2020 2030	2020 2030	2030	2030	2025	2050
Ergebnisse	112 000 („Statusquo-Szenario“) beziehungsweise 55 000 Pflegevollkräfte (Szenario der „sinkenden Behandlungsquoten“)	Bedarf für 2020: Pflegefachkräfte ~490.000 Bedarf für 2030: Pflegefachkräfte ~630.000	2020 fehlen 56.000 Ärzte und gut 140.000 nicht-ärztliche Fachkräfte. Bis 2030 gut 165.000 Ärzte sowie fast 800.000 nicht-ärztliche Fachkräfte	<i>In VZÄ könnte sich die Zahl der Beschäftigten im Pflegebereich von heute rund 576.000 auf knapp 1 Million bis zum Jahr 2030 nahezu verdoppeln.</i>	Bundesweit: Szenario 1 434.000 Szenario 2 492.000, Szenario 3 263.000	VZÄ mit Produktivitätsfortschritt 2020: ~830.000 2030: ~990.000 2050: ~1.240.000	Bedarf in VZÄ mit konstanten Prävalenzraten 2050: ~ 1.500.000 mit Verschiebung der Prävalenzraten 2050: ~ 850.000

Tabelle 4: Prognosestudien zur Nachfrageentwicklung (mod. n. Dewies, 2013)

Grundlage für die vorliegende Abbildung der Versorgungslücke in der ambulanten und stationären Pflege in NRW ist die Prognose der Bertelsmann-Stiftung, die im Themenreport „Pflege 2030 - Was ist zu erwarten - was ist zu tun?“ vorgestellt wurde.

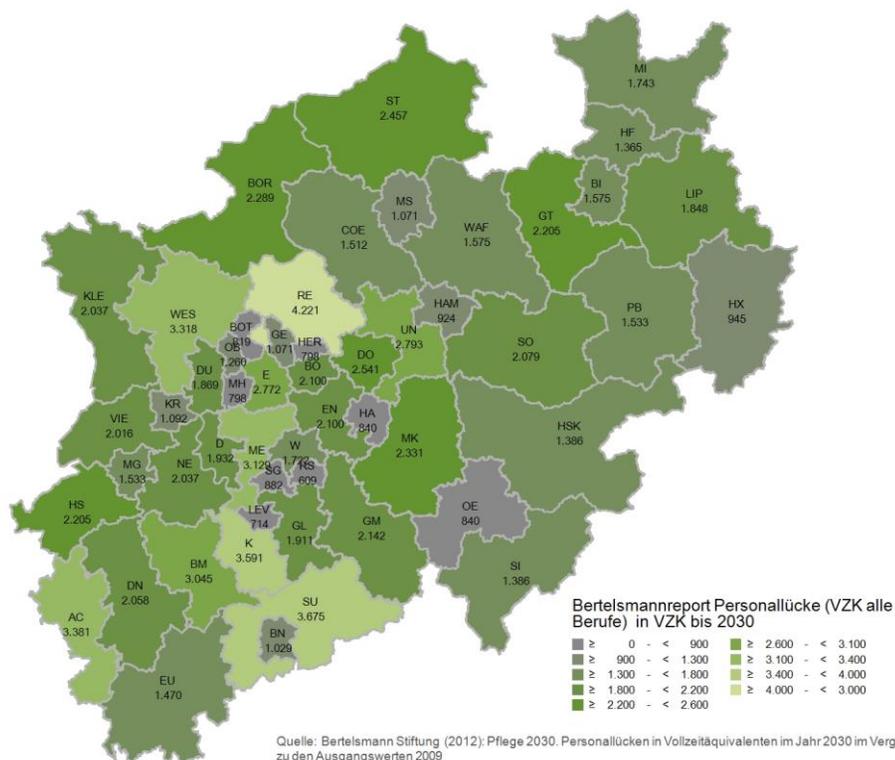


Abbildung 16: Prognose der Fachkräftelücke in Vollzeitkräften bis 2030

Die vorliegende Prognose weist die Lücke der Vollzeitäquivalente an Beschäftigten in der ambulanten und stationären Pflege aus. Dabei wird keine berufsgruppenspezifische Selektion betrieben. Insofern handelt es sich der Studie zufolge um die Anzahl der Beschäftigten in den genannten Versorgungsbereichen. Da der größte Beschäftigungssektor in diesen Feldern die beruflich Pflegenden sind, ist anzunehmen, dass es sich insbesondere um Versorgungslücken in diesen Berufen handeln wird. Nicht einkalkuliert sind Entwicklungen, die sich auf der Basis der steigenden Krankenhausversorgung ergeben werden.

Kennzahlen des Arbeitsmarktes in der Pflege in NRW

Generell können die dreijährig qualifizierten Pflegenden auf einen gesicherten Arbeitsmarkt blicken. Die Zahlen der arbeitslos gemeldeten Pflegefachpersonen sinken seit Jahren, wobei nicht alle als arbeitslos gemeldeten Personen dem Arbeitsmarkt auch real zur Verfügung stehen. Vor diesem Hintergrund sind die Kennzahlen der vermittelbaren Arbeitssuchenden geringer.

In der aktuellen Klassifizierung der Berufsgruppen sind die Berufe der Gesundheits- und Krankenpflege und der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege zusammengeführt in der Gesundheits- und Krankenpflegefachkraft (Kennziffer 81302). Hier zeigt die regionale Verteilung überwiegend sehr niedrige Kennzahlen. Gemessen an der Gesamtzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in diesen Berufen ergeben sich regionale Arbeitslosenquoten von 0,2 Prozent (Münster), 0,4 Prozent (Städteregion Aachen) bis zu 1,2 Prozent (Oberbergischer Kreis / Rheinisch-Bergischer Kreis) und 1,7 Prozent (Viersen). Werte unter 2 Prozent werden als Vollbeschäftigung gewertet.

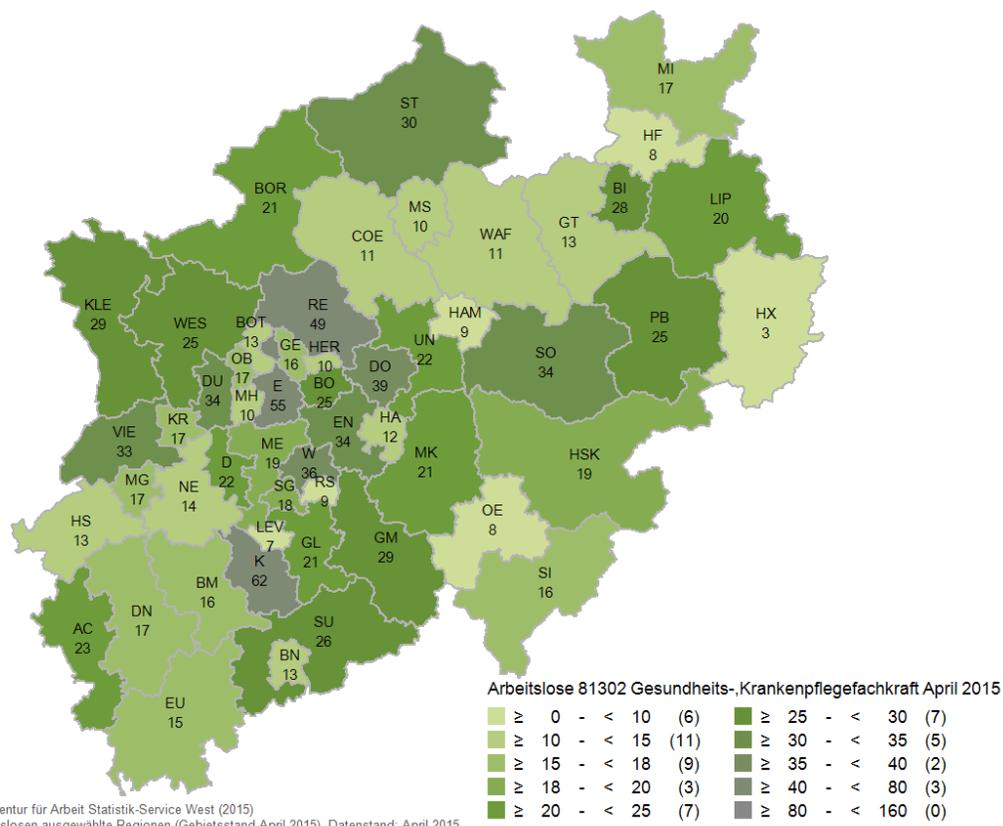


Abbildung 17: Anzahl arbeitsloser Gesundheits- und Krankenpflegefachkräfte April 2015

In den Regionen ist die Anzahl der gemeldeten offenen Stellen (suchende Einrichtungen) dabei flächendeckend größer als die Anzahl der gemeldeten arbeitslosen Personen. So erklärt sich auch, dass in Analysen der Arbeitsagentur der Pflegeberuf eine insgesamt sehr hohe Vakanzzeit aufweist. Dies ist die Zeit, die durchschnittlich benötigt wird, um eine freie Stelle wieder zu besetzen. Hier liegen die Ärzte und die Pflegenden im Spitzenfeld der gesuchten Berufe.

Analog zur Situation in der Gesundheits und (Kinder)-krankenpflege liegen auch für die Altenpflege sehr niedrige Kennzahlen bei den Arbeitslosen vor.

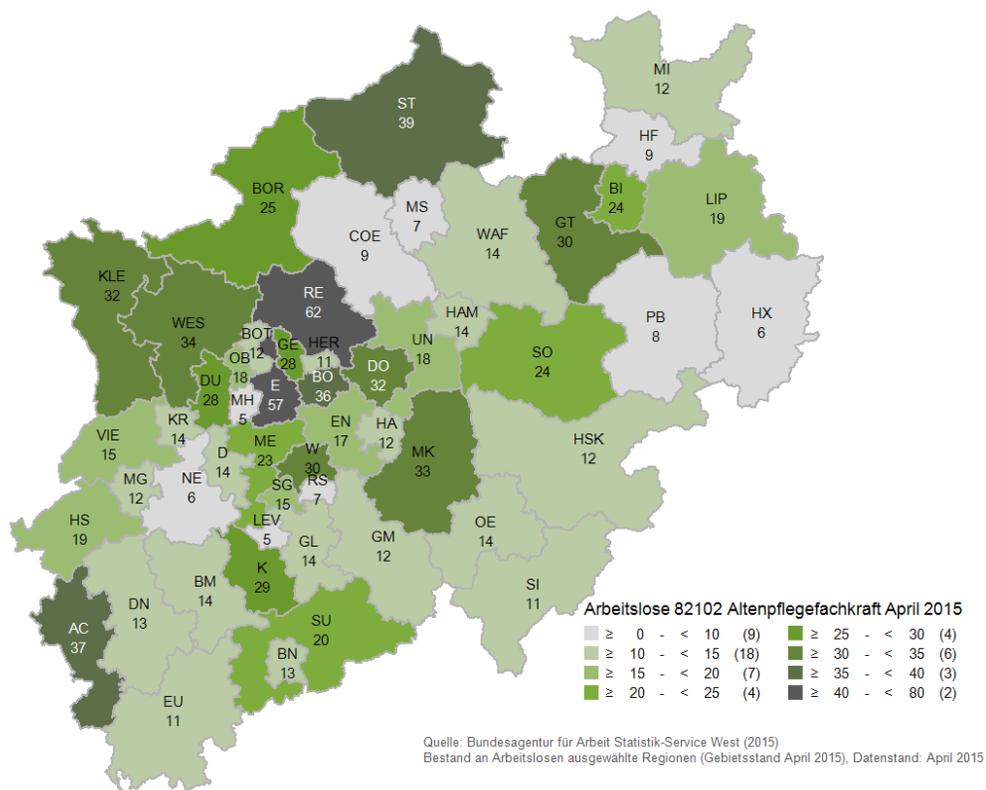


Abbildung 18: Anzahl arbeitsloser Altenpflegender April 2015

Gemessen an der Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ergeben sich auch hier tendenziell sehr geringe Arbeitslosenquoten, die überwiegend im Bereich von ein bis zwei Prozent ausgewiesen werden. Olpe weist hier 4,4 Prozent auf. Dies ist jedoch u.a. der geringen Anzahl der Beschäftigten (301) geschuldet. Auch im Bereich der Altenpflege wird überwiegend eine größere Anzahl an gemeldeten offenen Stellen gegenüber der Anzahl der arbeitslos gemeldeten Personen verzeichnet.

Anders als im Bereich der dreijährig qualifizierten Personen in den Pflegeberufen stellt sich die Situation für die Helferberufe (Krankenpflegeassistenz / Altenpflegehilfe) dar. Hier sind sehr große regionale Variationsbreiten zu erkennen. Während die Quote in Münster extrem niedrig ausfällt (1,3 Prozent) und auf eine Vollbeschäftigung hindeutet, ist die Arbeitslosenquote in der Städteregion Aachen mit 13,1 Prozent und in Düren mit 14,1 Prozent sehr hoch. Hier kann nicht davon ausgegangen werden, dass eine direkte Vermittlung in den primären Arbeitsmarkt wahrscheinlich ist, da die Zahl der arbeitslos gemeldeten Personen die der Stellengesuche deutlich übersteigt. Die regionalen Unterschiede sind u.a. darin begründet, dass nicht in allen Bereichen gleichermaßen eine Ausbildung angeboten wird und somit große Variationen entstehen. Es ist nicht zu erwarten, dass Helfer für die Anstellung in einer Einrichtung eine sehr hohe Mobilität aufzeigen, so dass es regional gleichermaßen zu einer Unterdeckung wie auch einer Überkapazität kommen kann, die nicht durch Mobilität und Wanderung durchbrochen wird.

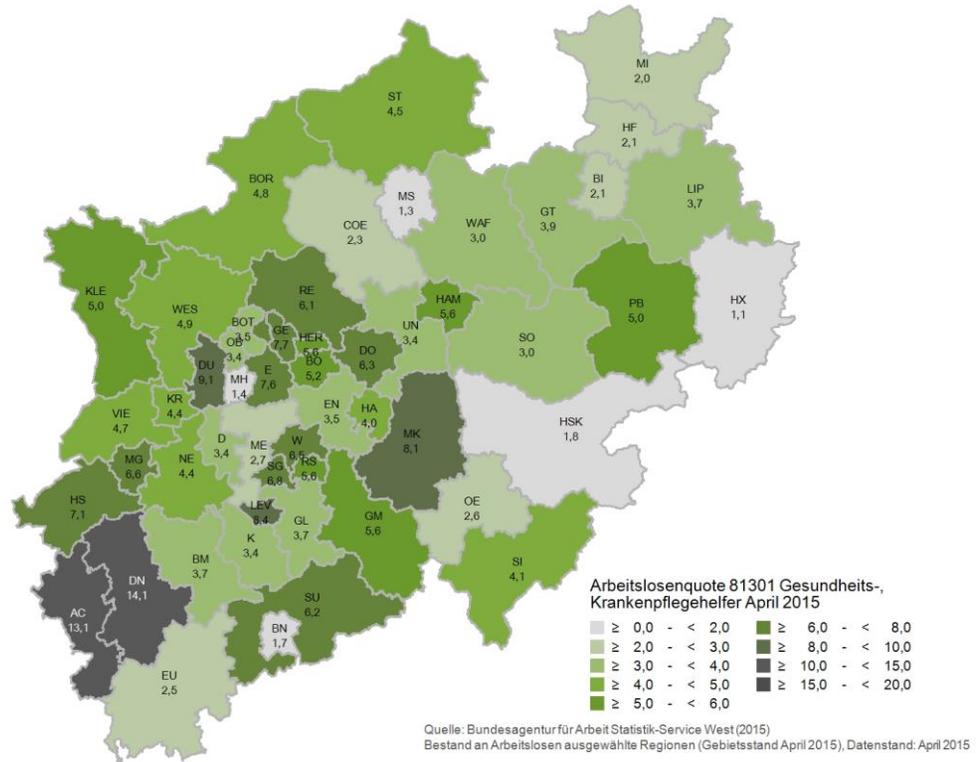


Abbildung 19: Arbeitslosenquote Krankenpflegeassistent April 2015

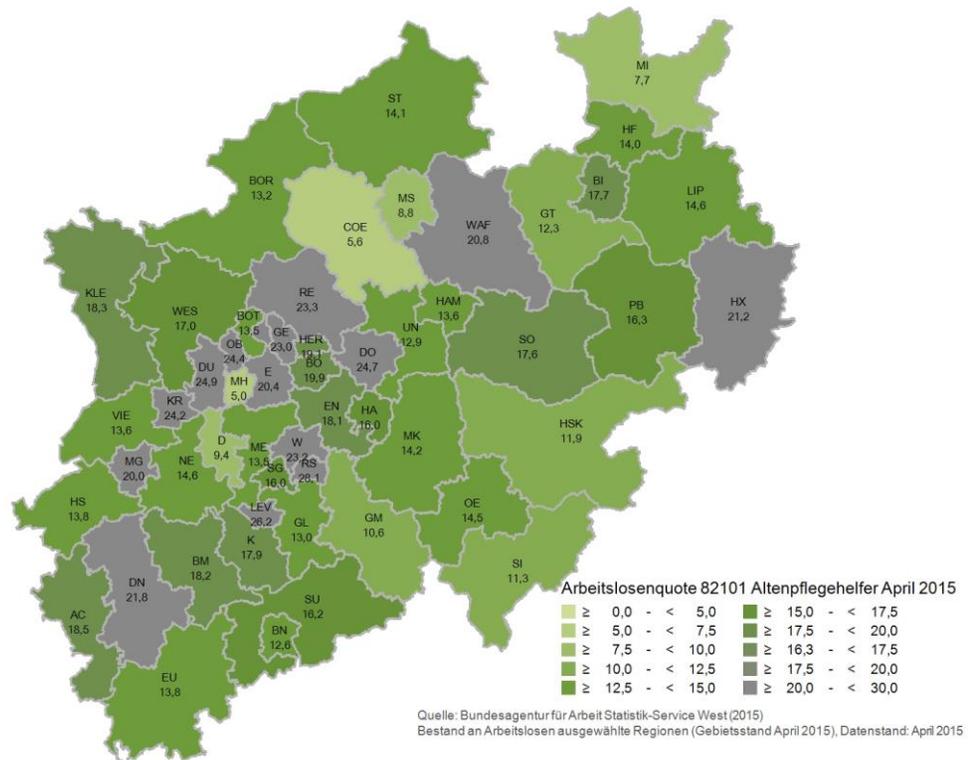


Abbildung 20: Arbeitslosenquote Altenpflegehilfe April 2015

Noch deutlicher fällt die Arbeitslosigkeit im Bereich der Altenpflegehilfe auf. Hier werden in den Regionen durchgängig Werte erzielt, die oberhalb einer Mangelbeschreibung und einer Vollbeschäftigung liegen. Mit Werten über 24 Prozent zeigt sich in Duisburg, Krefeld, Dortmund

und Leverkusen, dass in diesen Kreisen eine direkte Beschäftigung unwahrscheinlich ist. Der aktuelle Bedarf der Einrichtungen kann vermutlich durch den Bestand an Arbeitslosen gedeckt werden. In Duisburg beispielsweise stehen 35 gemeldeten Stellen 378 arbeitslos gemeldete Personen gegenüber.

Kennzahlen zur Ausbildung in der Pflege in NRW

In den vergangenen Jahren sind durch unterschiedliche Anstrengungen Entwicklungen in der Ausbildung angestoßen worden, die das Ziel haben, die Versorgungssicherheit der Bevölkerung mit ausreichend qualifiziertem Fachpersonal abzusichern. Dies sind unterschiedliche Programme und auch finanzielle Unterstützungen (Aufstockung von Landesmitteln / Umlagefinanzierung der Altenpflegeausbildung), die vor allem im Bereich der Altenpflege sichtbare Erhöhungen im Ausbildungsplatzangebot zur Folge haben.

Für das Jahr 2013 liegen Daten der Schülerbestände in den jeweiligen Berufen vor.

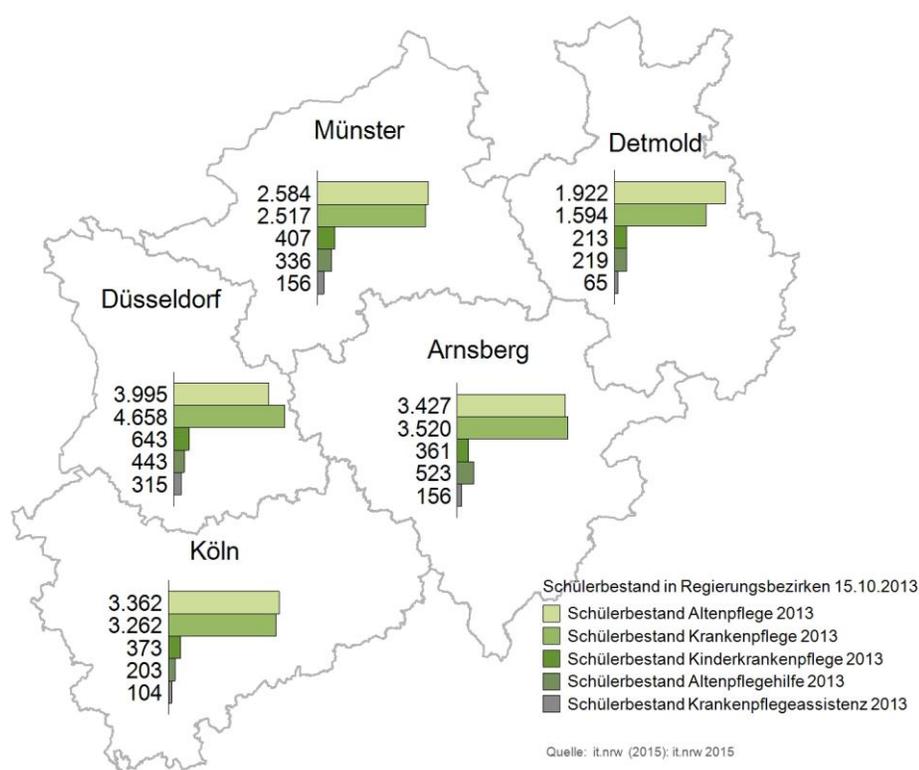


Abbildung 21: Regionalisierter Schülerbestand in den Ausbildungsberufen in 2013

Von großem Interesse ist, die Entwicklungen nicht nur vom Status Quo aus sondern im Längsschnitt über die Zeitreihe zu betrachten und zu diskutieren. Hierbei ist hervorzuheben, dass sich vor allem im Bereich der Altenpflege in den vergangenen Jahren (bedingt durch die Umlagefinanzierung) große Zuwächse bei den neu belegten Ausbildungsplätzen feststellen lassen.

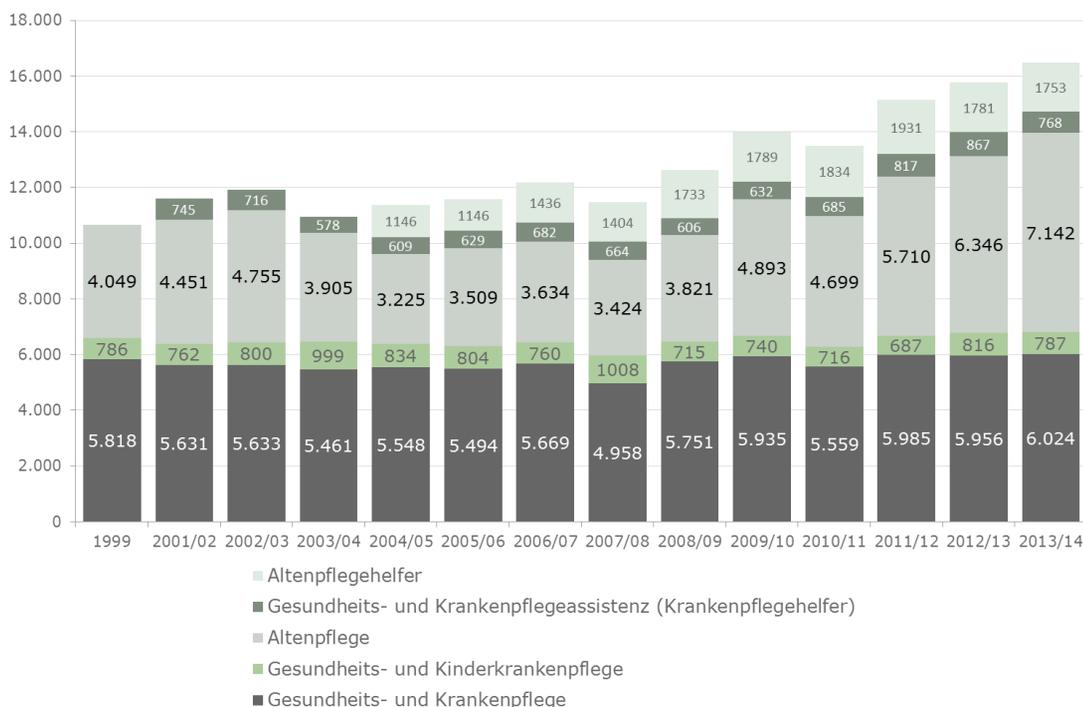


Abbildung 22: Entwicklung neu besetzter Ausbildungsplätze in den Pflegeberufen in 2013

Ab dem Ausbildungsjahr 2010/11 kann in der Altenpflege ein starker Zuwachs von 4.699 auf insgesamt 7.142 neu belegte Ausbildungsplätze (zum Stichtag 15.10.) verzeichnet werden.

Während die Anzahl der neu belegten Ausbildungsplätze in der Gesundheits- und Krankenpflege und der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege tendenziell eher stabil bleiben, ist in diesem Beobachtungszeitraum bei der Altenpflege eine mehr als 50-prozentige Steigerung der Ausbildung zu erkennen.

Kennzahlen allgemeinbildender Schulen in NRW

Eine wegweisende Voraussetzung für die Rekrutierung von neuen Schülern für Pflegeausbildungen ist die Anzahl der Absolventen aus den allgemeinbildenden Schulen.

Schüler mit einer Fachoberschulreife oder einem höheren Abschluss haben den direkten Zugang zu den Pflegeausbildungen.

Damit kommt der Betrachtung der Quoten aus den jeweiligen Schulformen eine große Bedeutung zu. Es müssen ausreichend Schüler für den Pflegeberuf interessiert werden, damit die bestehenden Ausbildungsplätze besetzt werden können. Gegebenenfalls müssen sogar für weitere Erhöhungen der Ausbildungsplatzkapazität in den Pflegeberufen Schüler gewonnen werden. Für das Land NRW liegen Prognosen zur Entwicklung der Schüler vor. Diese sind im Band „Statistische Berichte: Regionalisierte Schülerprognosen in Nordrhein-Westfalen 2010/ Schülerbestände 2009 – 2019/ Schulabgänge 2010 – 2020“ vorgestellt und bilden den Ausgangspunkt der nachfolgenden Analysen.

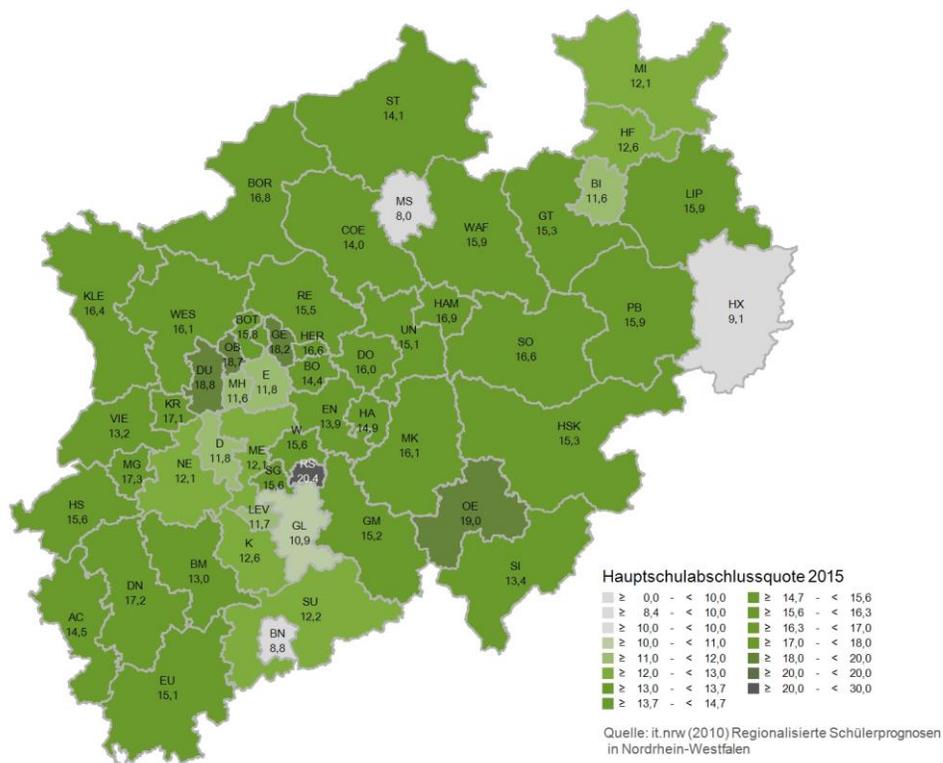


Abbildung 23: Quote der Absolventen aus allgemeinbildenden Schulen/ Hauptschulabschluss 2015

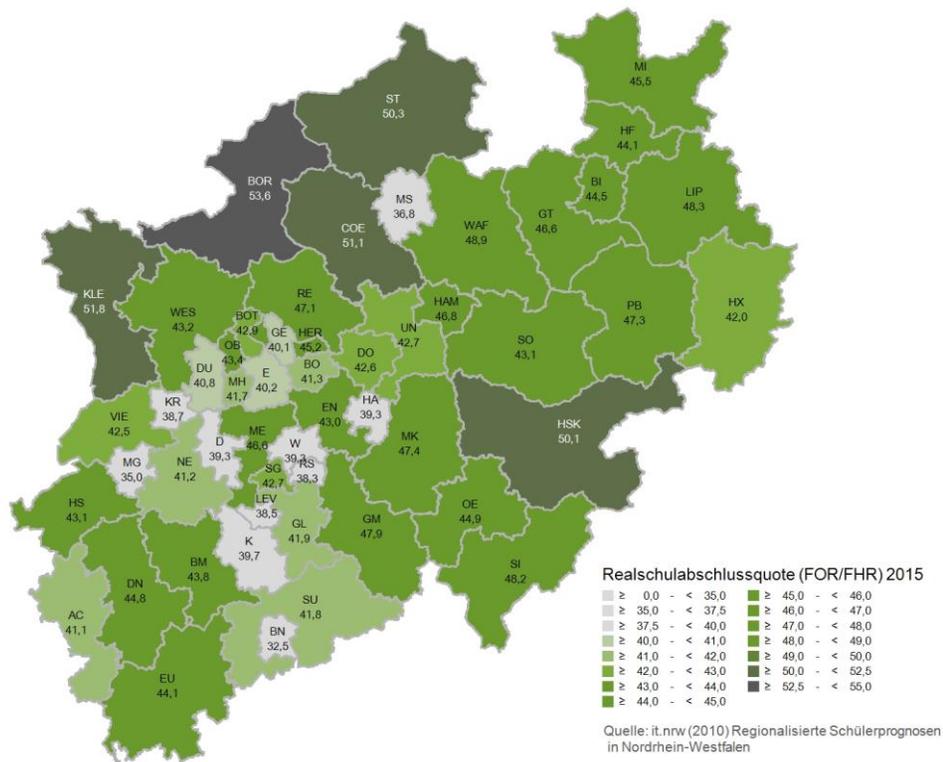


Abbildung 24: Quote der Absolventen aus allgemeinbildenden Schulen/ FOR/FHR 2015

Betrachtet man die Kennzahlen zu den Absolventen aus allgemeinbildenden Schulen in der Gesamtschau, so kann festgestellt werden, dass überwiegend der Anteil der Absolventen mit einer Fachoberschulreife / einer Fachhochschulreife dominiert.

Mit über 50 Prozent ist dies vor allem in Kleve, Borken, Coesfeld, Steinfurt sowie im Hochsauerlandkreis der bedeutendste Teil der Absolventen. Vergleichsweise niedrig fällt der Anteil in Bonn, Münster, Köln, Neuss, Leverkusen, Mönchengladbach, Krefeld, Düsseldorf, Hagen und Remscheid aus. Hier sind die Quoten der Abiturienten höher als die der Absolventen mit einer Fachoberschulreife / einer Fachhochschulreife.

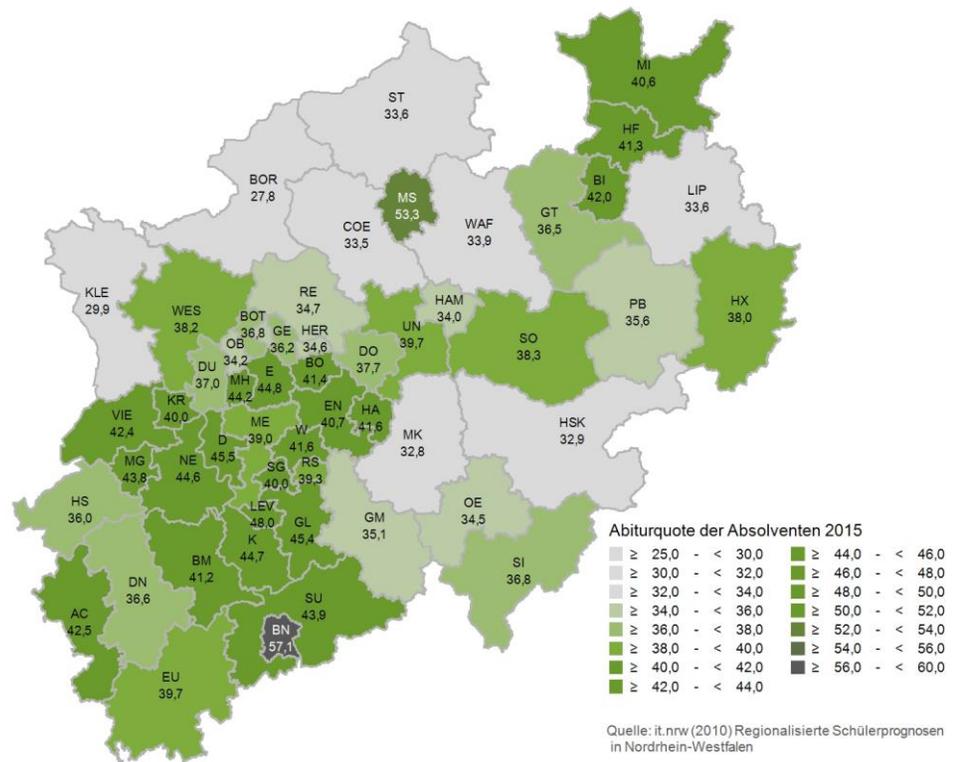


Abbildung 25: Quote der Absolventen aus allgemeinbildenden Schulen/ Abitur 2015

Besonders ragen bei den Absolventen mit einem höher qualifizierenden Abschluss (Abitur) die Städte Bonn und Münster mit einer Quote von über 50 Prozent heraus.

Für eine regionale Strategie der Rekrutierung kann dies bedeuten, dass verstärkt in diesen Bereichen Nachwuchs für den Pflegeberuf gewonnen und qualifiziert werden sollte. Dabei ist zu berücksichtigen, dass der Konkurrenzdruck in höherem Maße besteht, da die besonders gut qualifizierten Absolventen höhere Freiheitsgrade bei der Auswahl nach geeigneten Ausbildungsmöglichkeiten in anderen Berufen oder aber bei der Aufnahme eines Studiums aufweisen.

Die Schülerprognosen insgesamt (Anzahl der Veränderung der Schulabgänger) weisen dabei darauf hin, dass es regional zu sehr unterschiedlichen Entwicklungen der Gesamtzahl der Schulabgänger kommen wird.

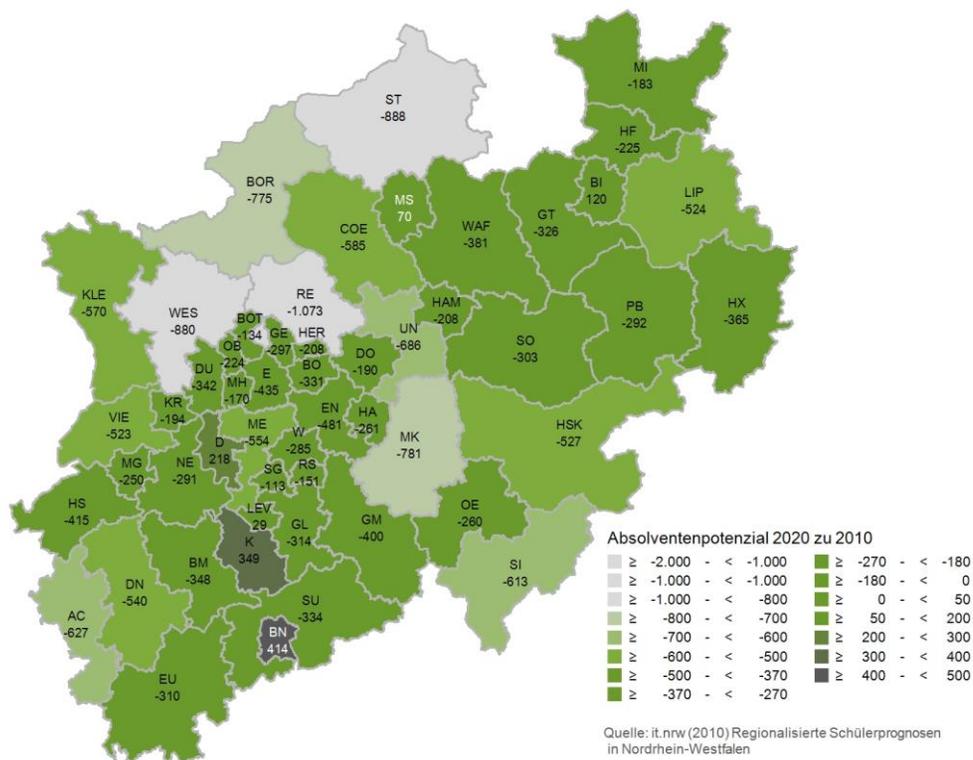


Abbildung 26: Entwicklung des Absolventenpotenzials allgemeinbildender Schulen 2020 zu 2010

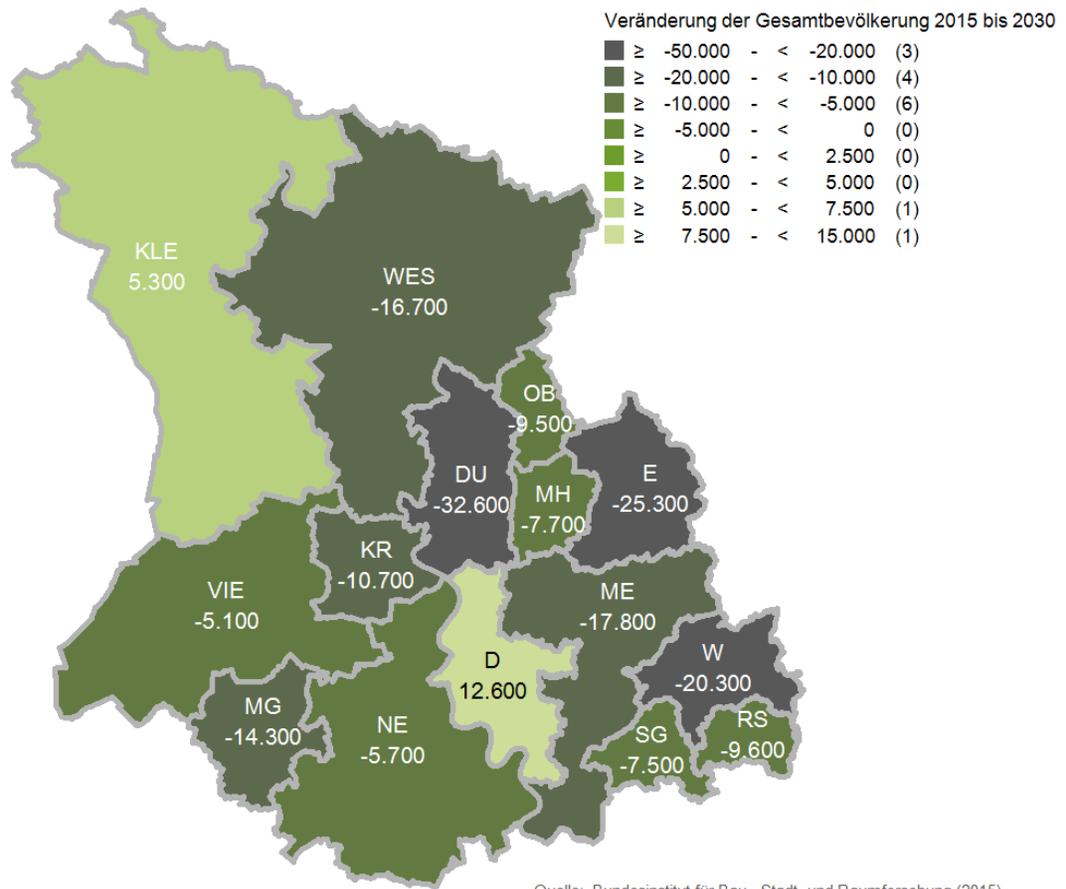
Ausgehend von Werten aus dem Jahr 2010 wird sich bis 2020 die Zahl der Schulabgänger, die über eine entsprechende Eingangsqualifikation für einen Pflegeberuf verfügen, regional differenziert entwickeln. Während in der Niederrhein-Region und im Münsterland die Zahl der Schulabgänger insgesamt deutlicher zurückgehen wird, zeigen sich für einzelne Ballungszentren (Münster, Köln, Bonn, Düsseldorf) steigende Zahlen, die für die Pflegeberufe interessiert werden können.

Diese regionalen Besonderheiten gilt es zu berücksichtigen, wenn Konzepte und Netzwerke aufgebaut werden. Sie verweisen auf einen unterschiedlichen Handlungsdruck in den Regionen, der sich für die Einrichtungen absehbar entwickeln wird.

Regionaldossier Düsseldorf

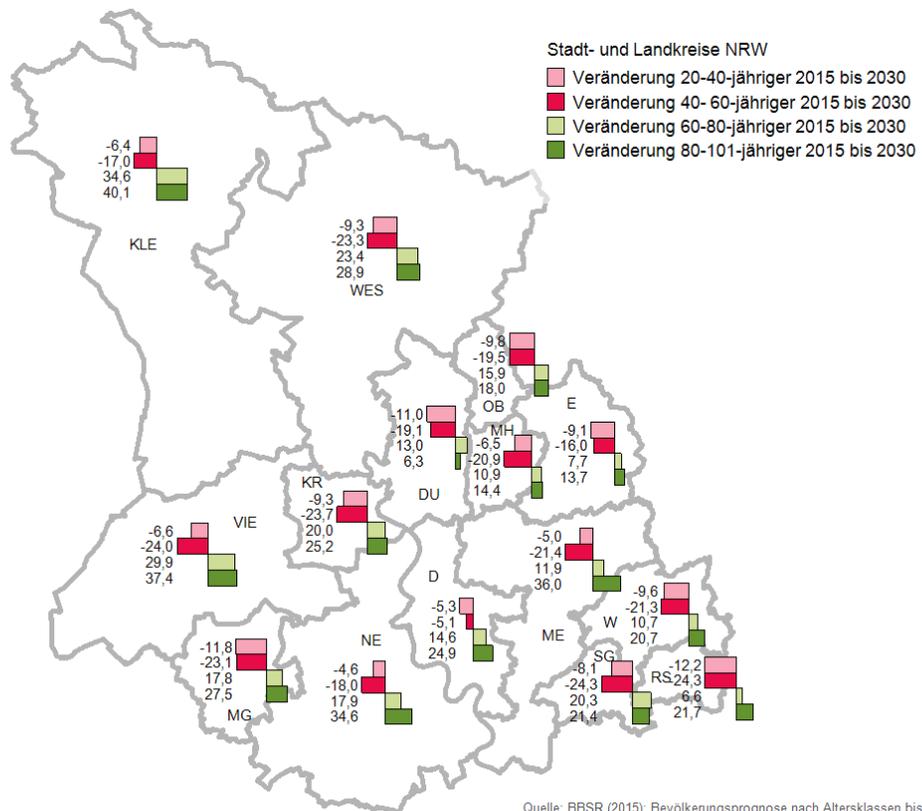


Demografische Entwicklung



Quelle: Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (2015)

Abbildung 27: Düsseldorf- Prognose: Veränderung der Gesamtbevölkerung bis 2030



Quelle: BBSR (2015): Bevölkerungsprognose nach Altersklassen bis 2030. Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung

Abbildung 28: Düsseldorf- Prognose: Veränderung der Bevölkerung nach Altersklassen bis 2030

Pflegebedürftigkeit

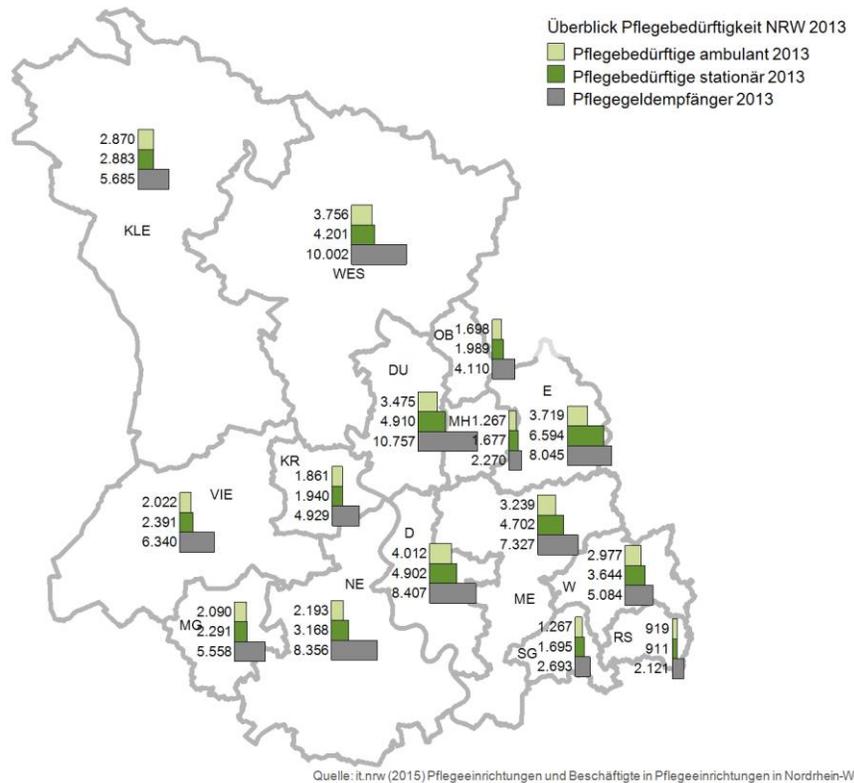


Abbildung 29: Düsseldorf- Regionalisierte Kennzahlen der Pflegebedürftigkeit 2013

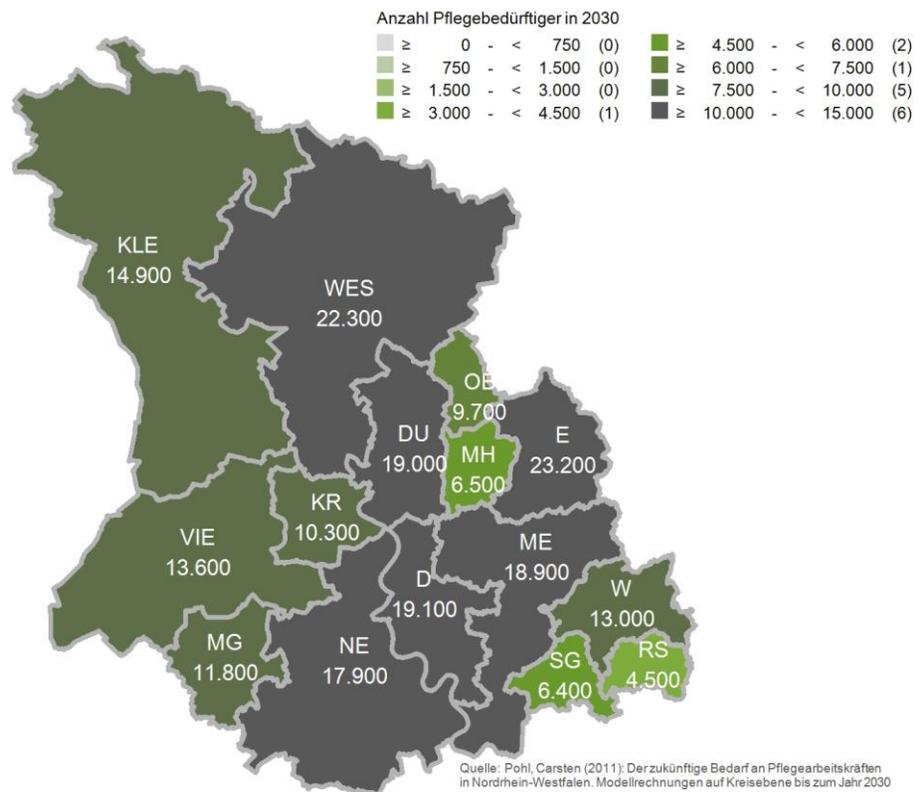


Abbildung 30: Düsseldorf- Prognose: Anzahl Pflegebedürftiger in 2030

Einrichtungen und Beschäftigte

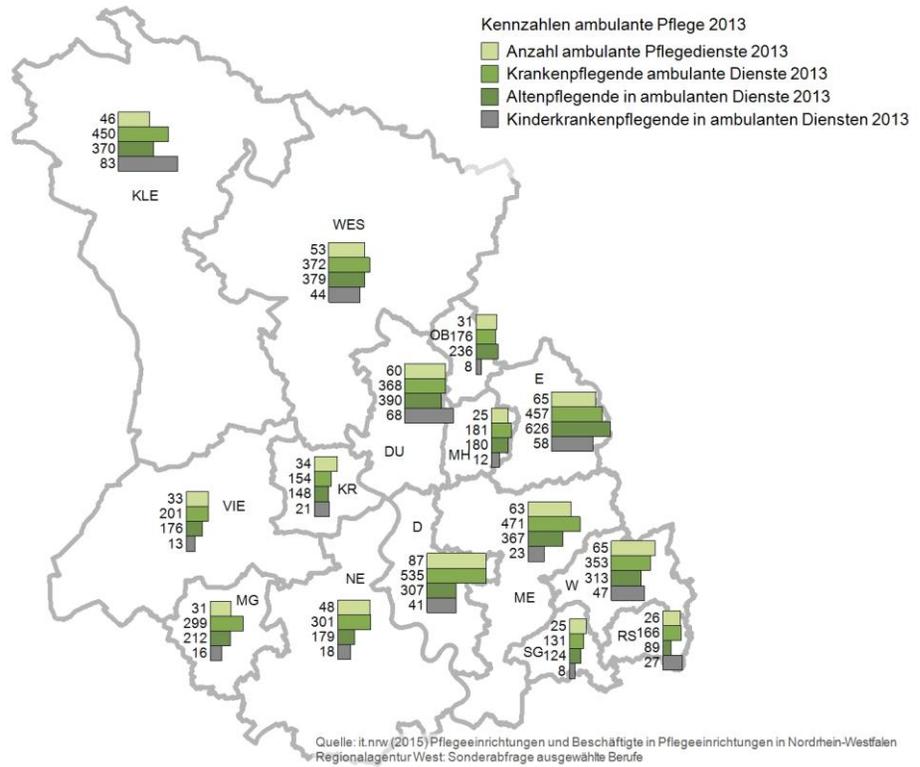


Abbildung 31: Düsseldorf- Kennzahlen ambulanter Pflegedienste 2013

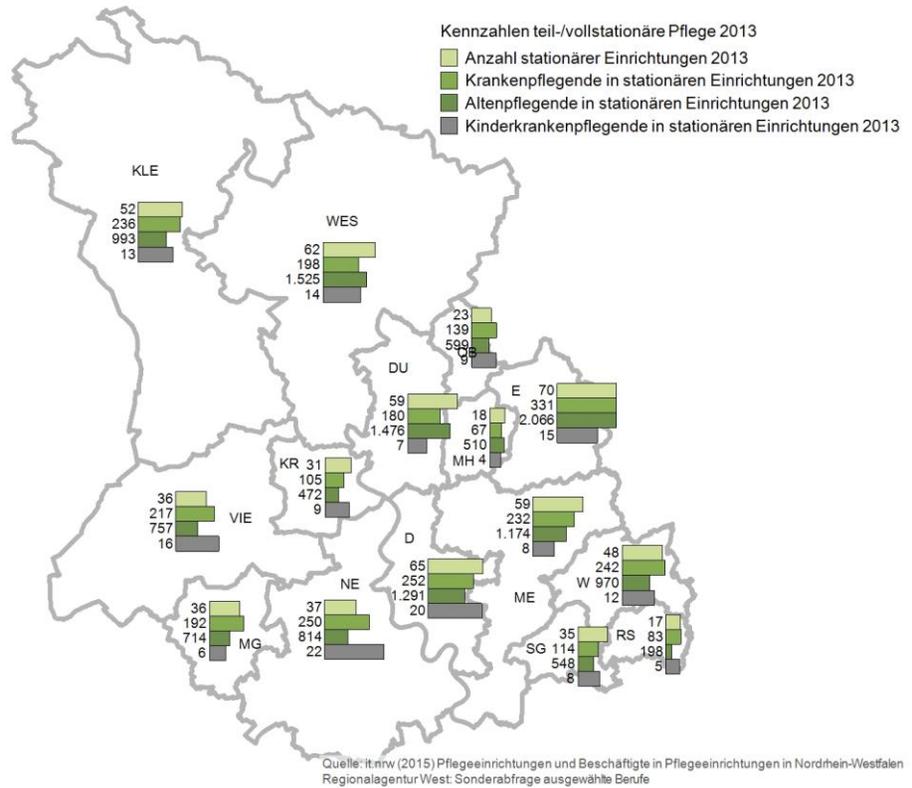


Abbildung 32: Düsseldorf- Kennzahlen teil-/vollstationärer Einrichtungen 2013

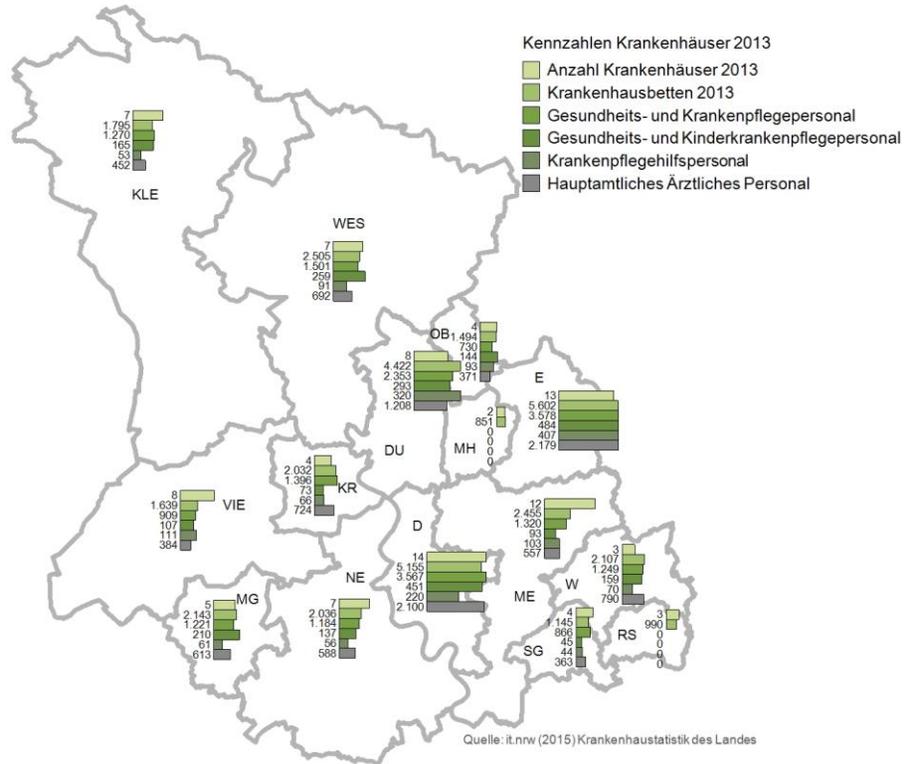


Abbildung 33: Düsseldorf- Kennzahlen Krankenhäuser 2013

(Anmerkung: Die Kennzahlen der Beschäftigten für Mülheim a.d. Ruhr und Remscheid werden in der Krankenhausstatistik nicht ausgewiesen)

Beschäftigung und Arbeitslosigkeit

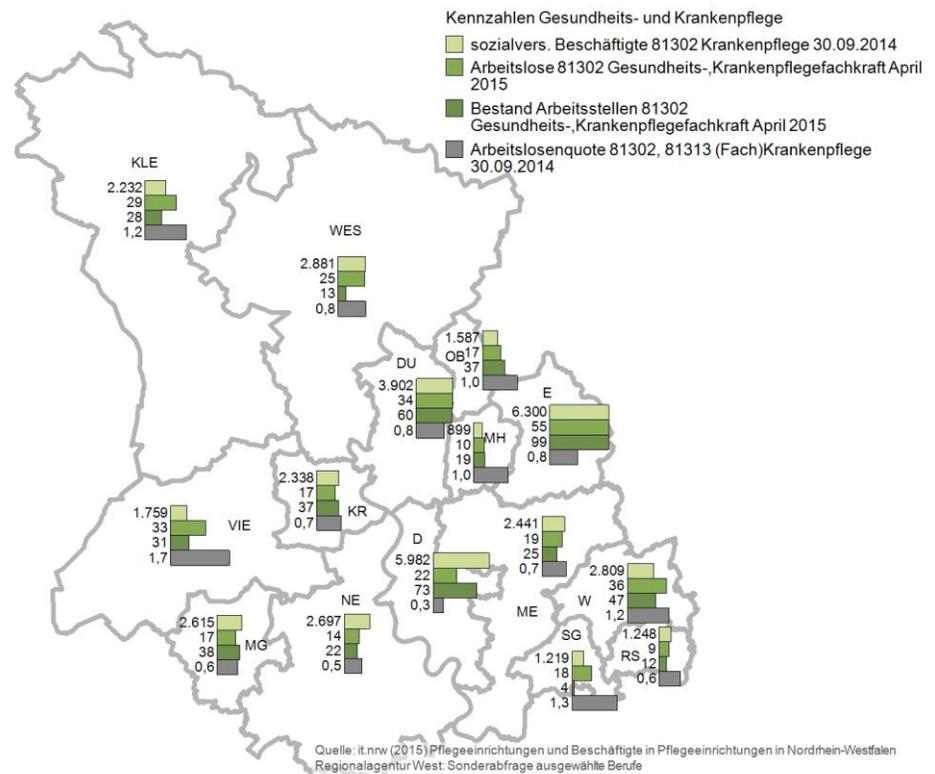


Abbildung 34: Düsseldorf- Beschäftigungssituation Gesundheits- und (Kinder)krankenpflege

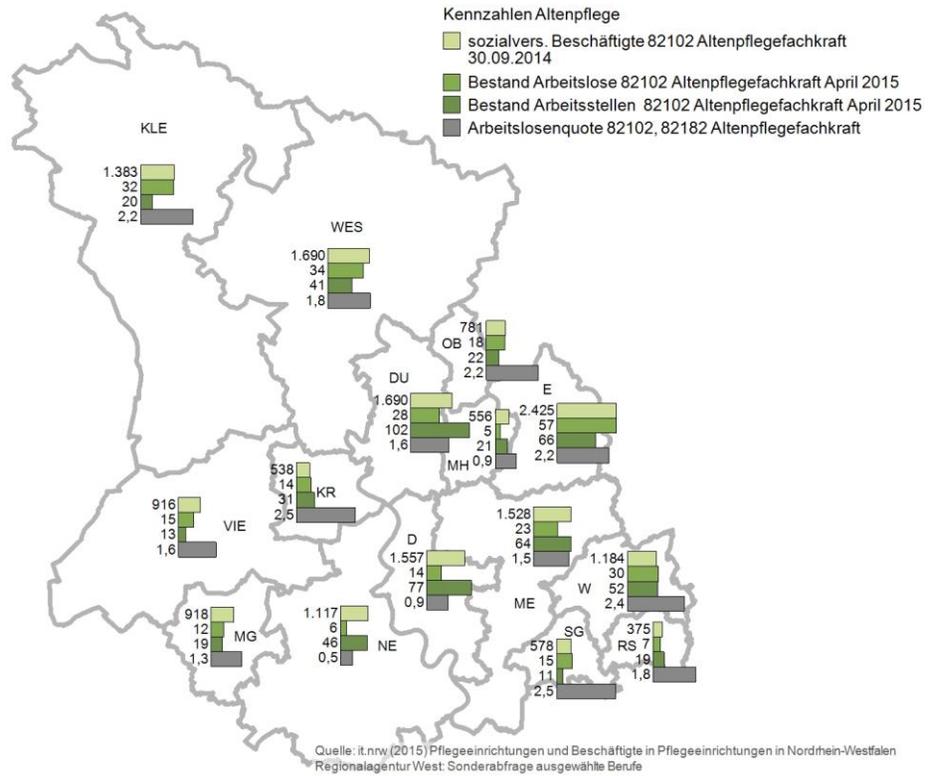


Abbildung 35: Düsseldorf- Beschäftigungssituation Altenpflege

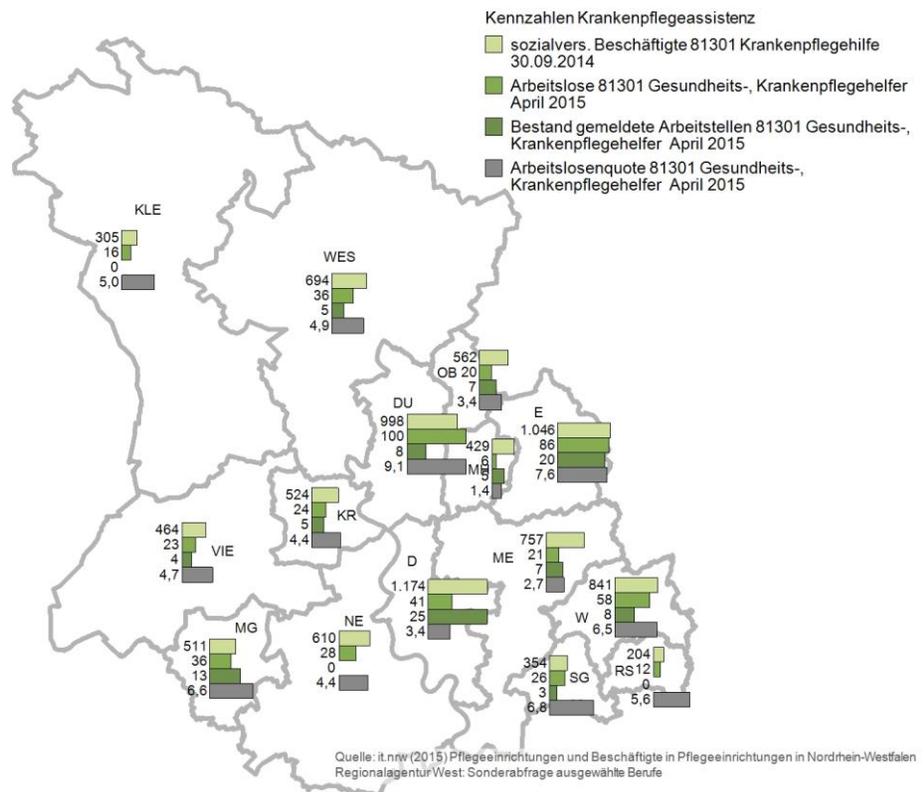


Abbildung 36: Düsseldorf- Beschäftigungssituation Krankenpflegeassistenten

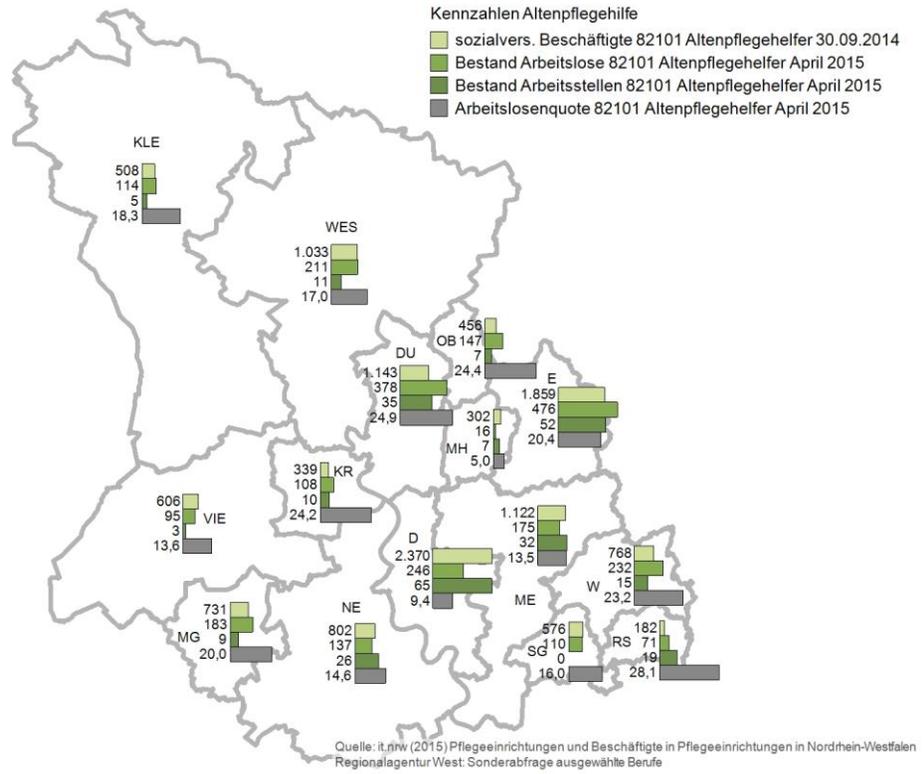


Abbildung 37: Düsseldorf- Beschäftigungssituation Altenpflegehilfe

Ausbildung in Pflegeberufen

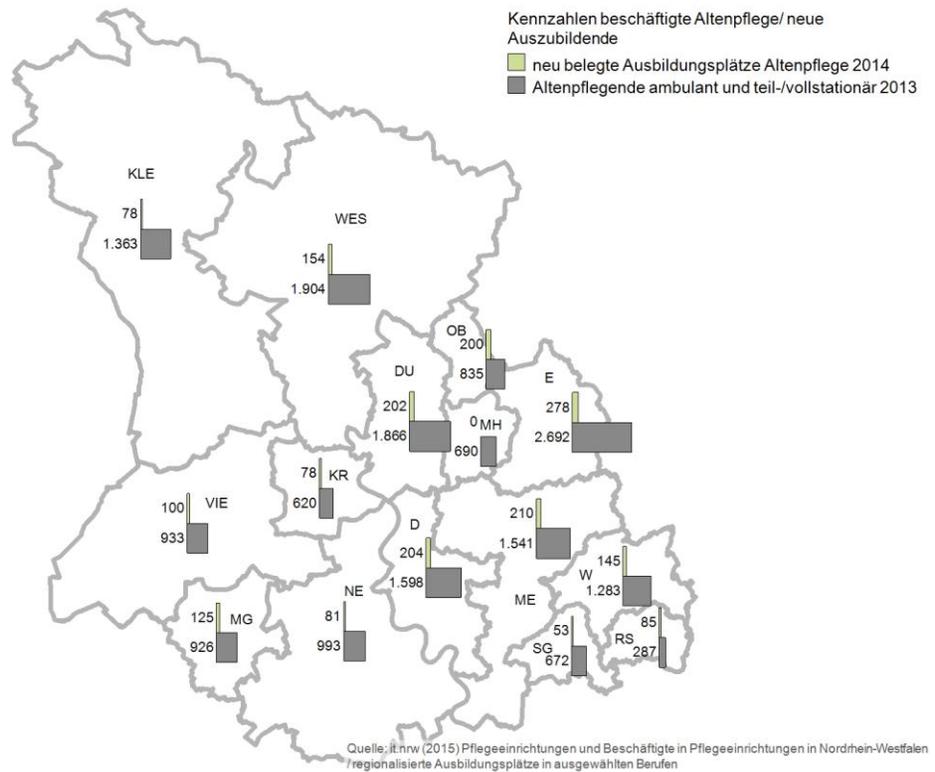


Abbildung 38: Düsseldorf- Beschäftigte Altenpflege- neu belegte Ausbildungsplätze

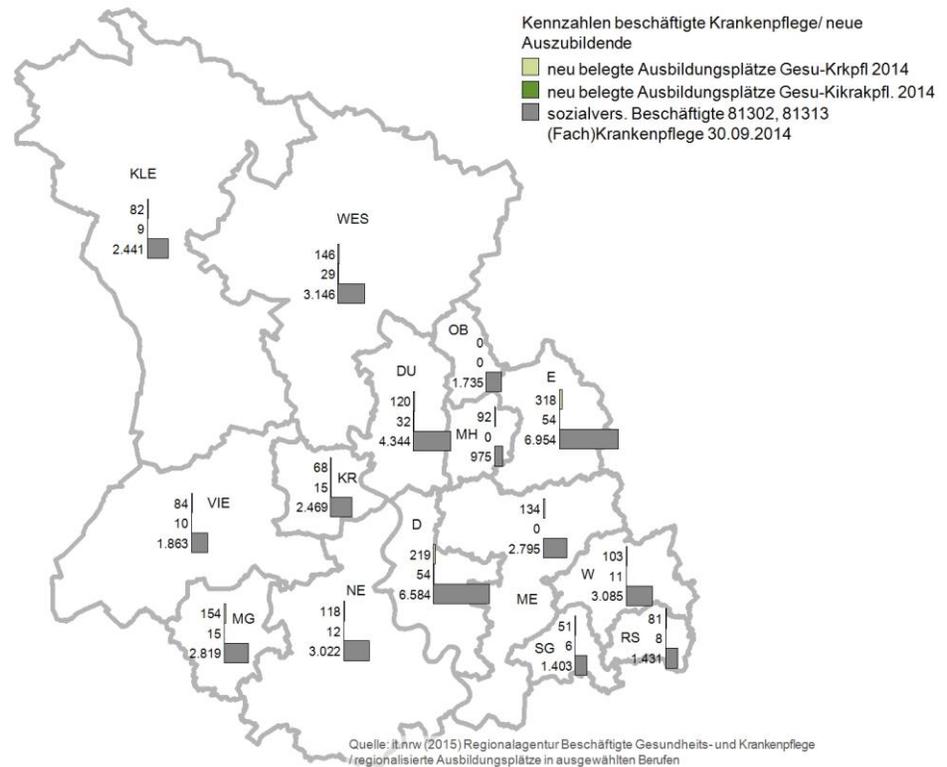


Abbildung 39: Düsseldorf- Beschäftigte Gesundheits- Krankenpflege- neu belegte Ausbildungsplätze
 (Anmerkung: Für Oberhausen wurden keine neu belegten Ausbildungsplätze benannt- Ungenauigkeiten ergeben sich durch die fehlende Differenzierung der Gesundheits- und Krankenpflege und der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten)

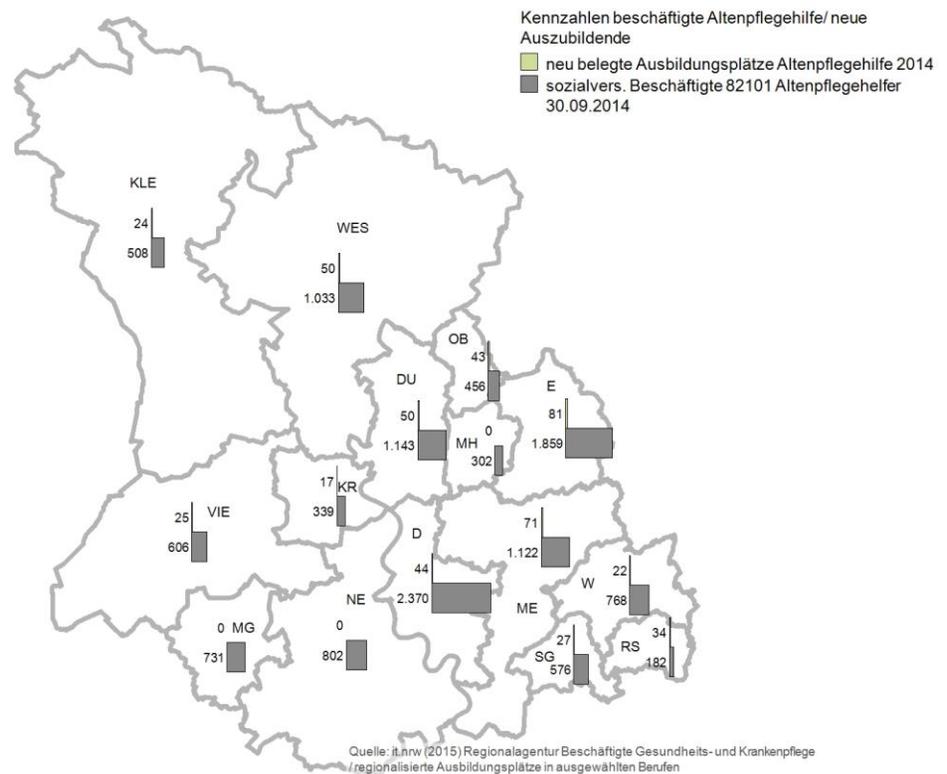


Abbildung 40: Düsseldorf- Beschäftigte Altenpflegehilfe- neu belegte Ausbildungsplätze

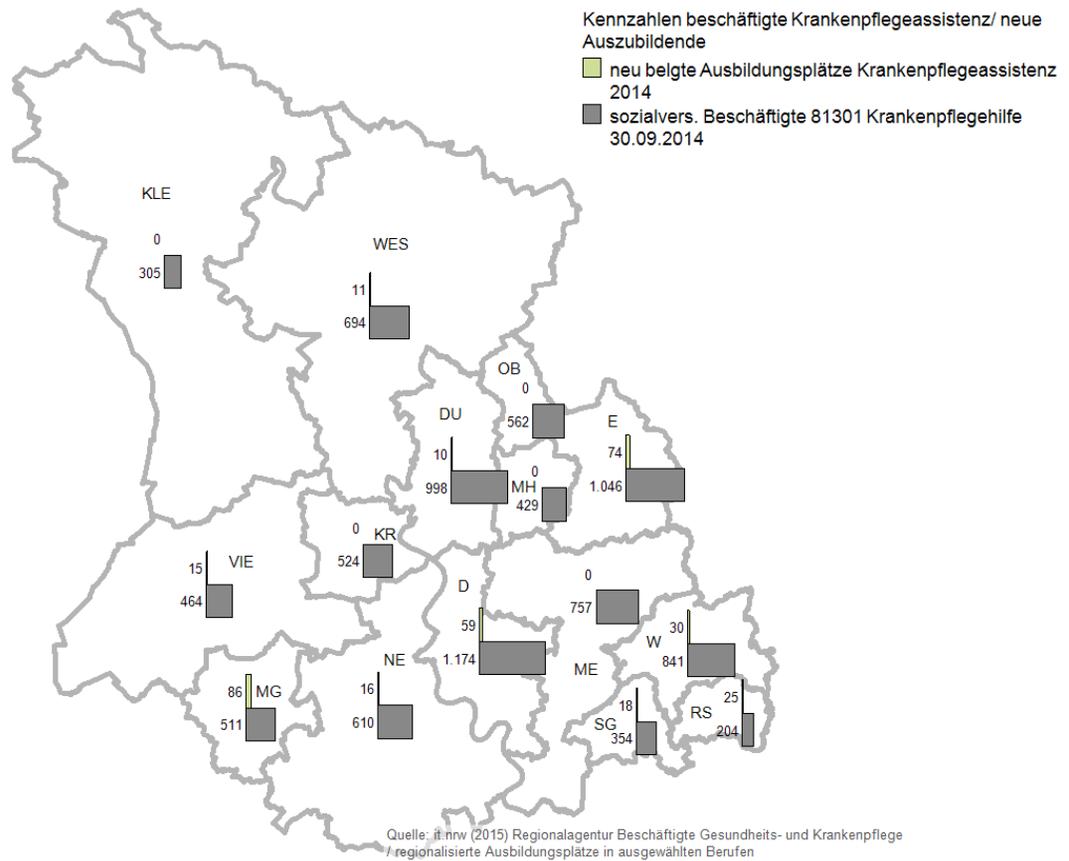


Abbildung 41: Düsseldorf- Beschäftigte Krankenpflegeassistentz- neu belegte Ausbildungsplätze

Allgemeinbildende Schulen und Schülerprognosen

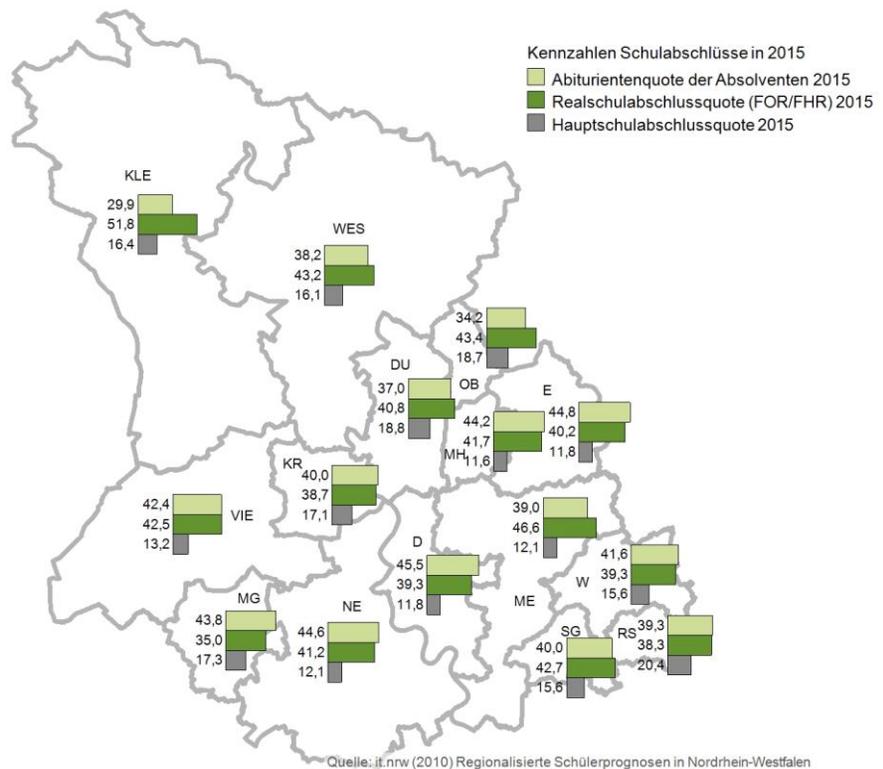


Abbildung 42: Düsseldorf- Schulabschlüsse 2015

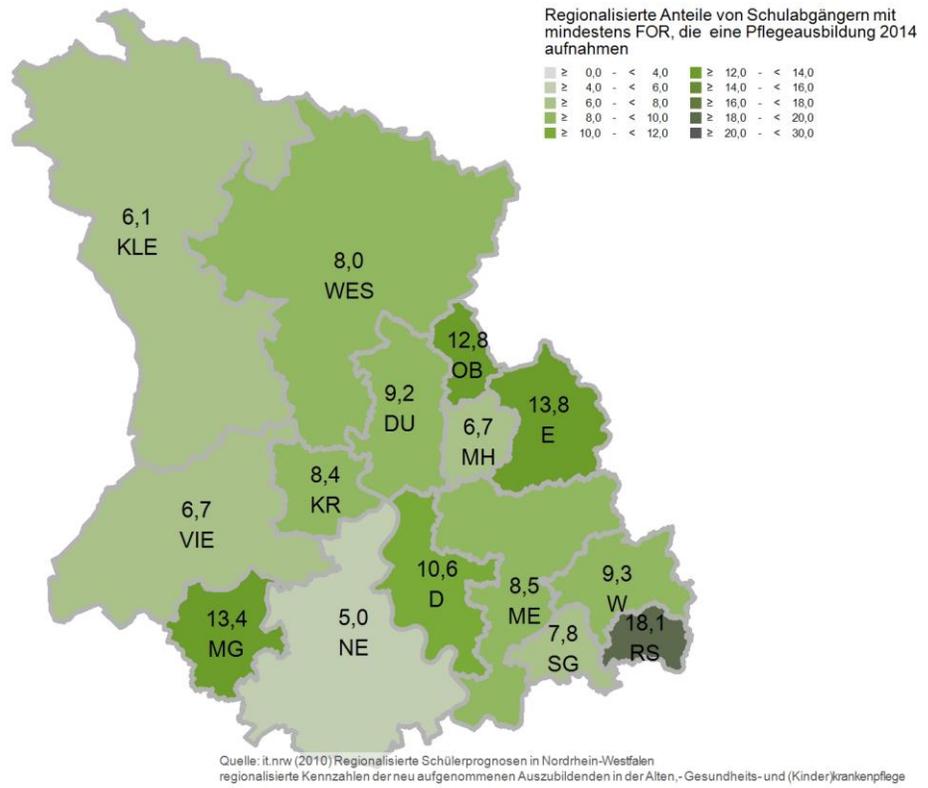


Abbildung 43: Düsseldorf- Anteile der Schulabgänger, die eine Pflegeausbildung aufnehmen

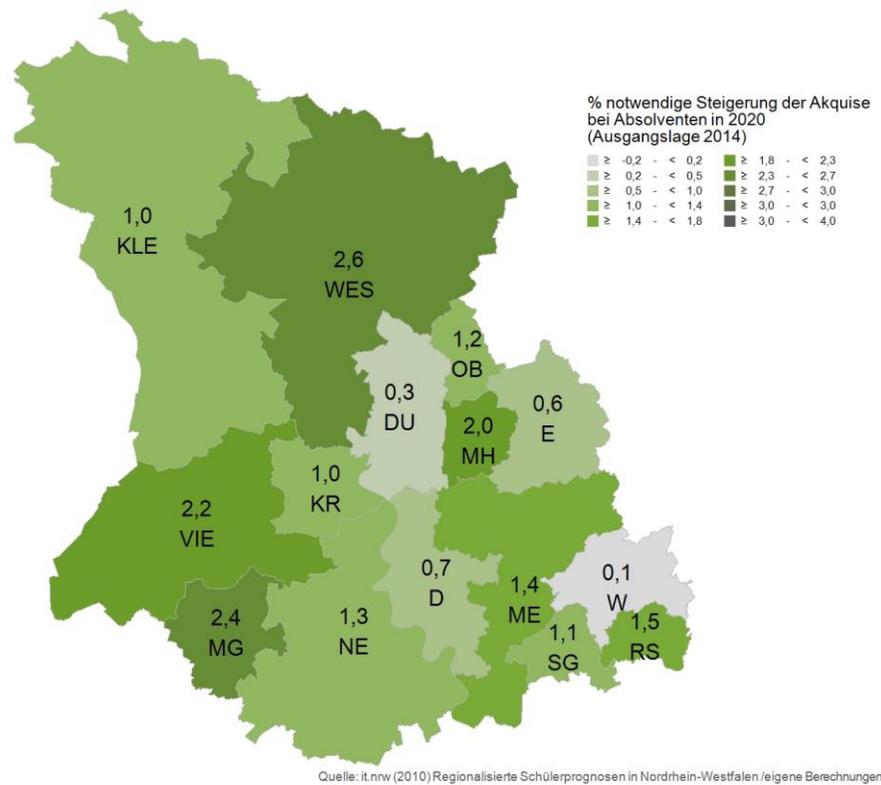


Abbildung 44: Düsseldorf- Berechnete Anteile der Steigerung in der Akquise bis 2020

Regionaldossier Köln



Demografische Entwicklung

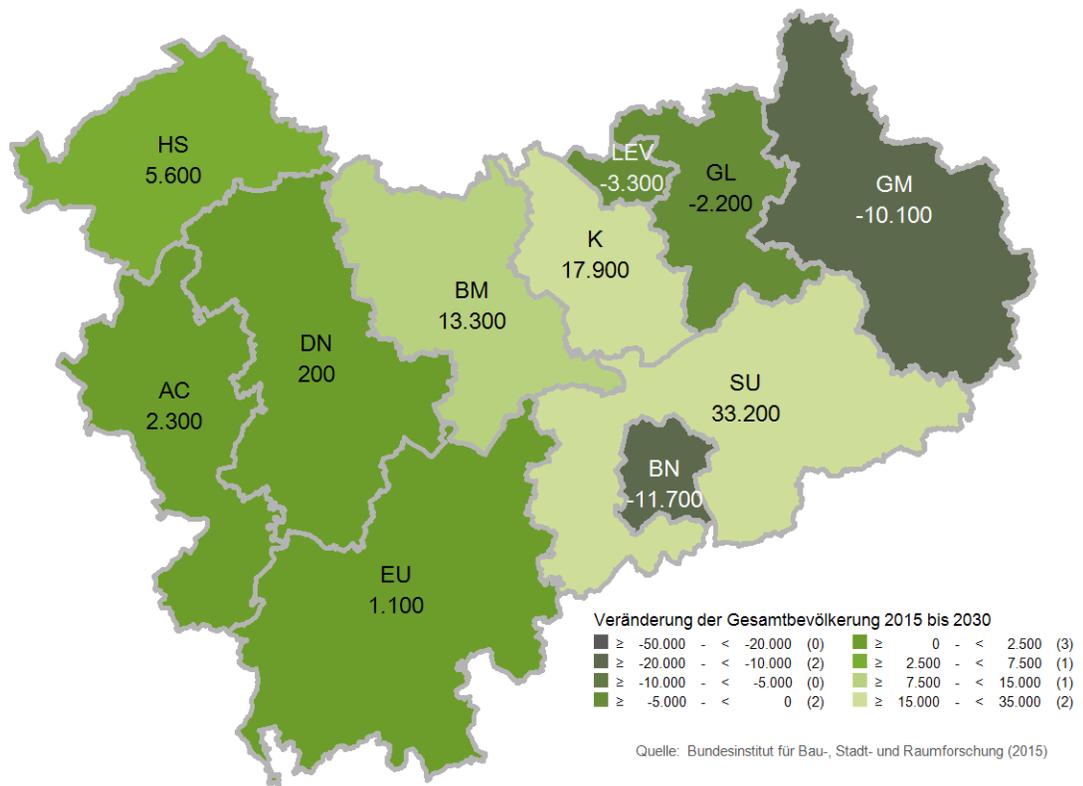


Abbildung 45: Köln- Prognose: Veränderung der Gesamtbevölkerung bis 2030

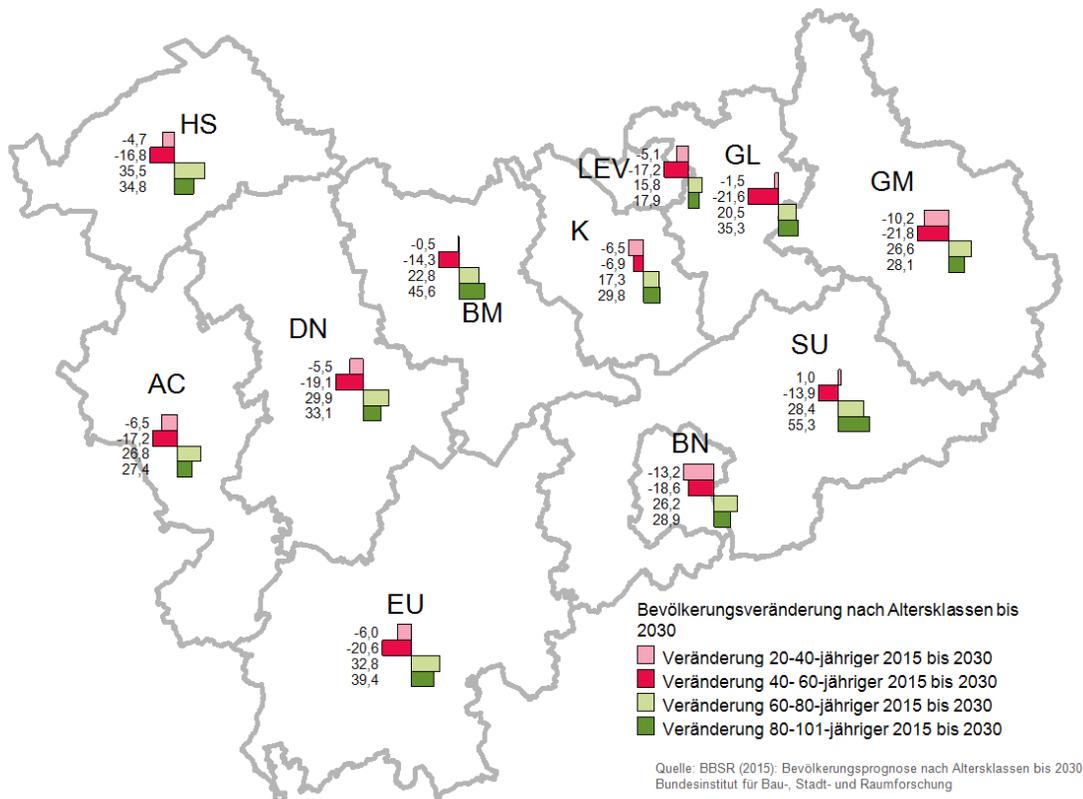


Abbildung 46: Köln- Prognose: Veränderung der Bevölkerung nach Altersklassen bis 2030

Pflegebedürftigkeit

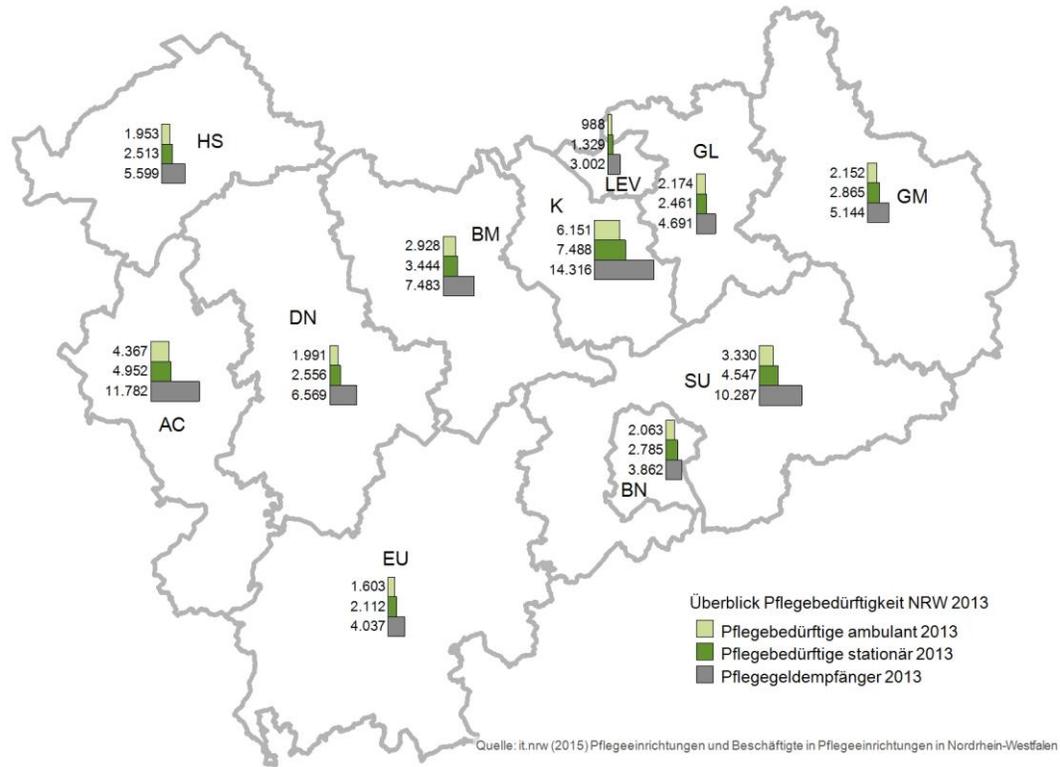


Abbildung 47: Köln- Regionalisierte Kennzahlen der Pflegebedürftigkeit 2013

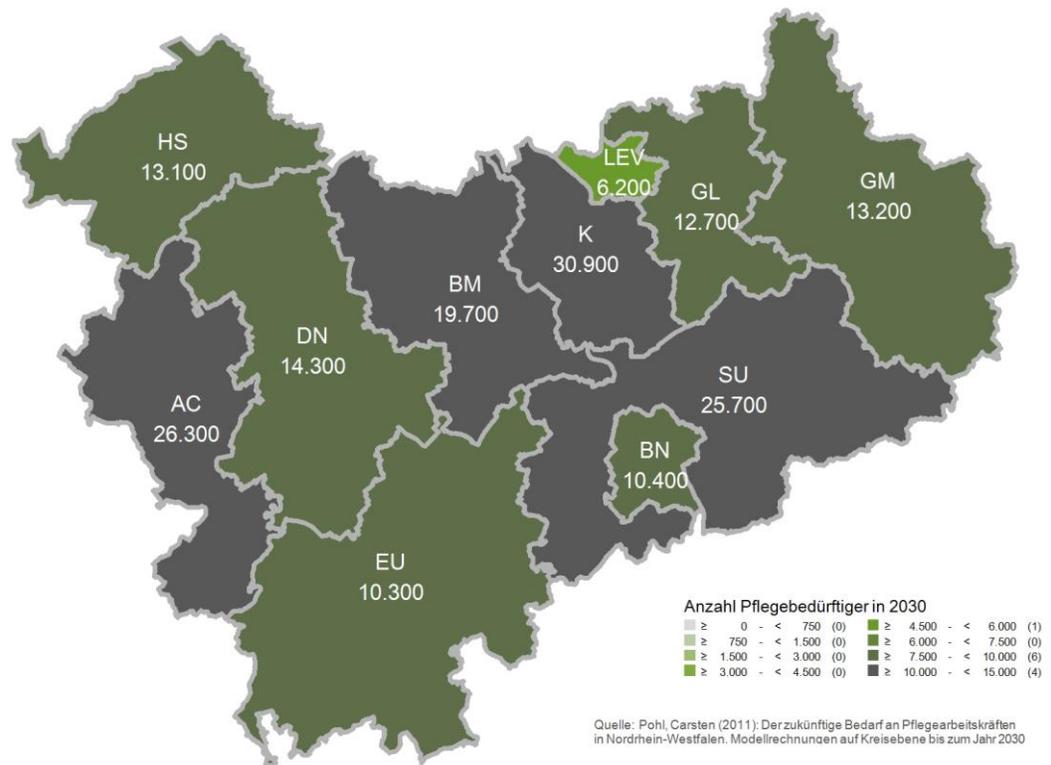


Abbildung 48: Köln- Prognose: Anzahl Pflegebedürftiger in 2030

Einrichtungen und Beschäftigte

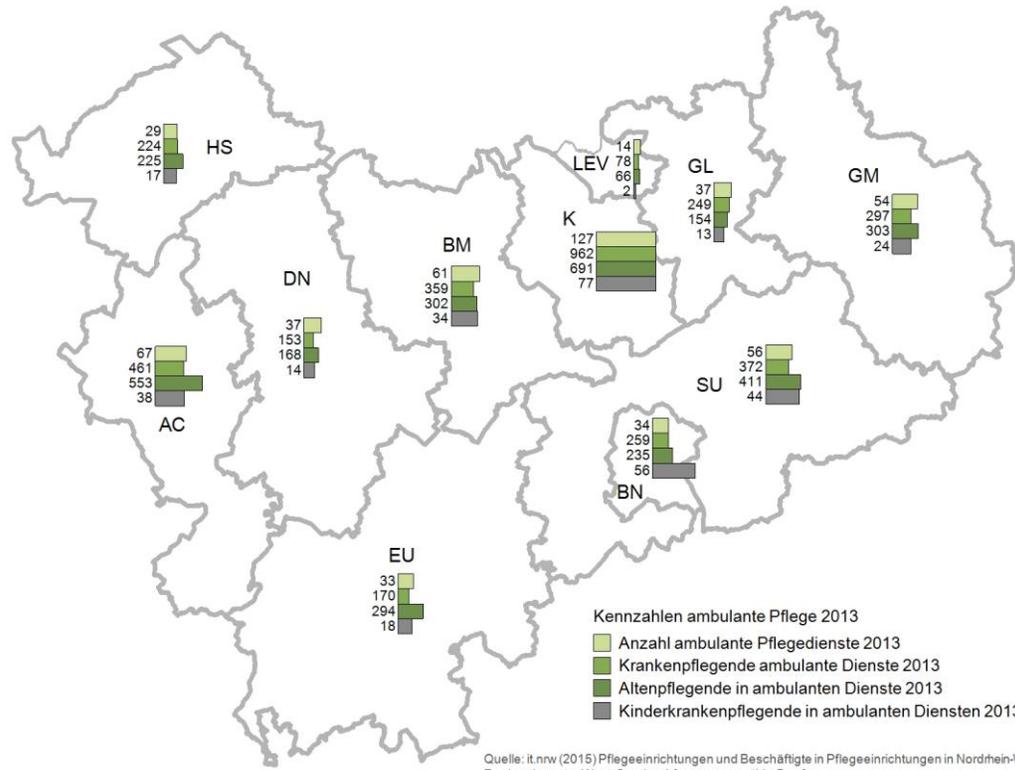


Abbildung 49: Köln- Kennzahlen ambulanter Pflegedienste 2013

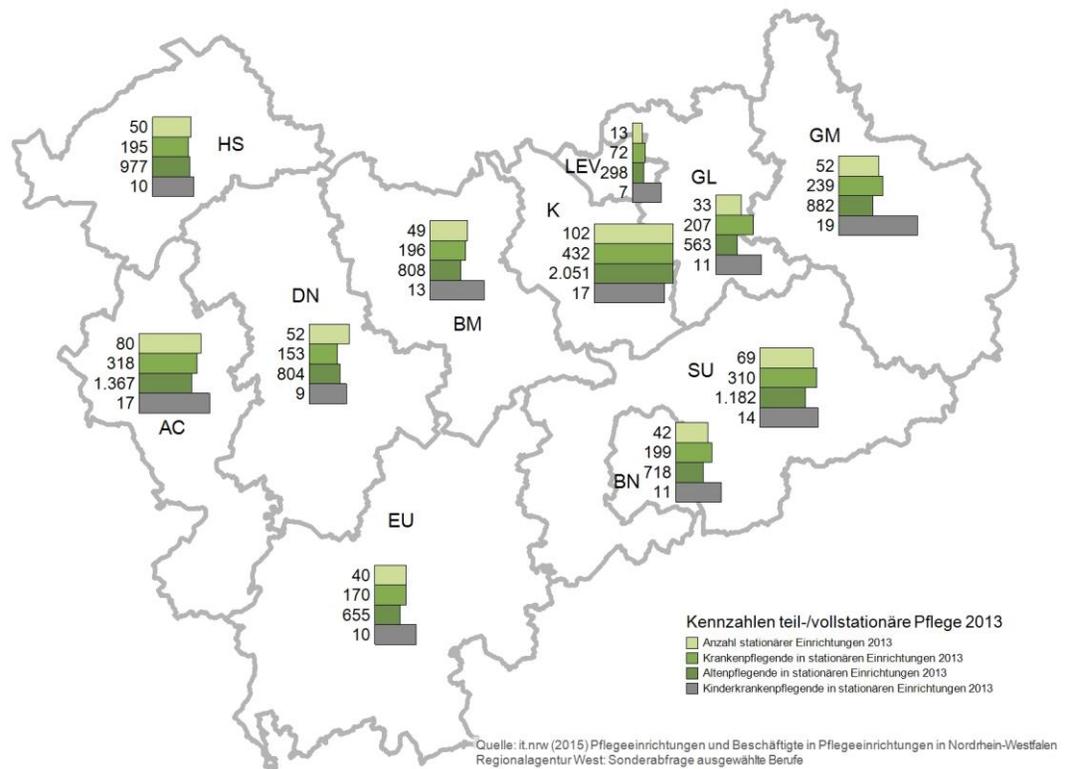


Abbildung 50: Köln- Kennzahlen teil-/vollstationärer Einrichtungen 2013

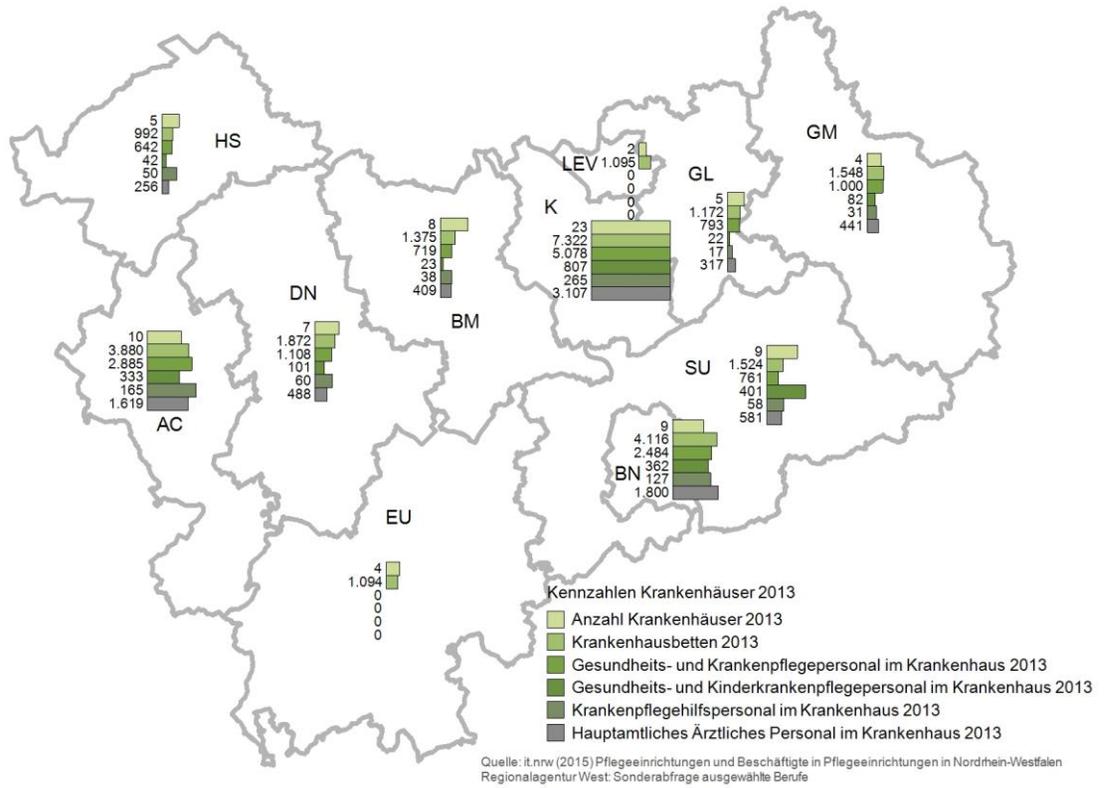


Abbildung 51: Köln- Kennzahlen Krankenhäuser 2013

(Anmerkung: Die Kennzahlen der Beschäftigten für Euskirchen und Leverkusen werden in der Krankenhausstatistik nicht ausgewiesen)

Beschäftigung und Arbeitslosigkeit

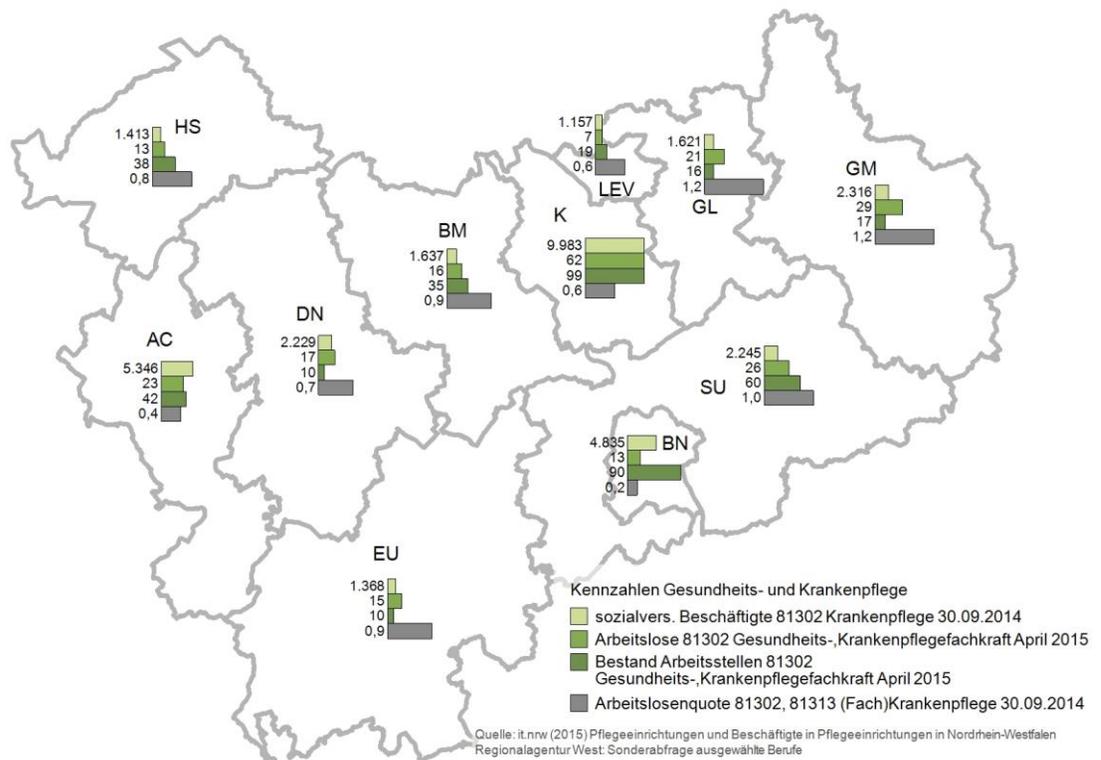


Abbildung 52: Köln- Beschäftigungssituation Gesundheits- und (Kinder)krankenpflege

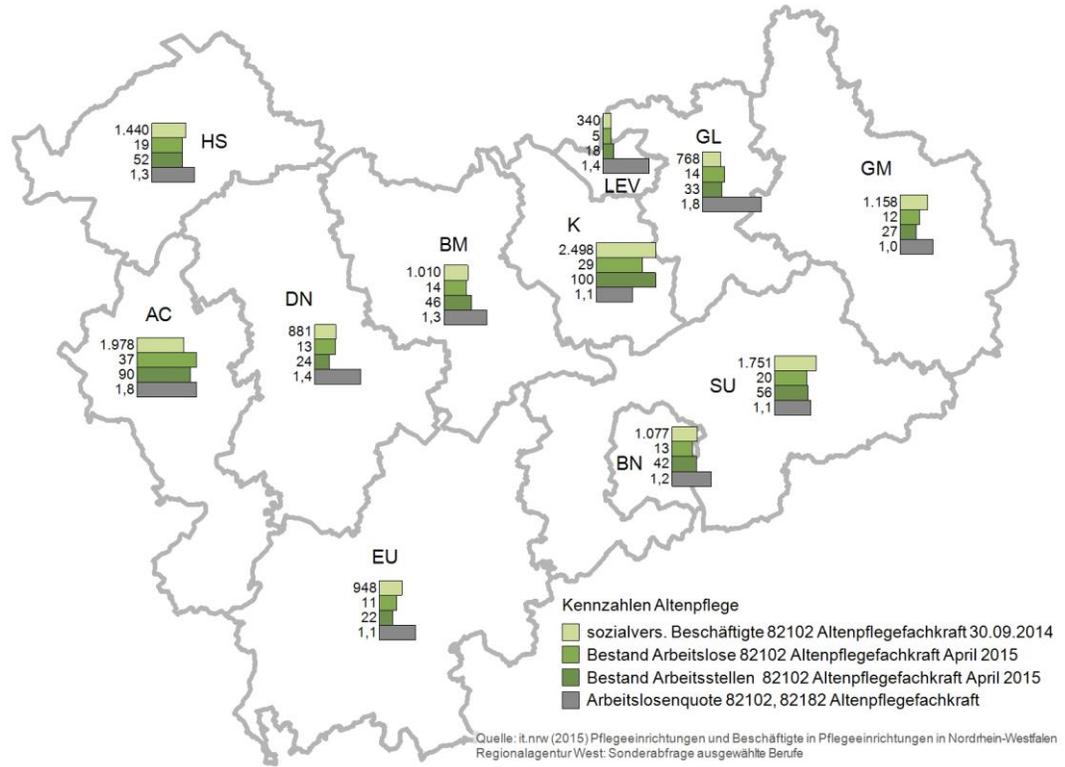


Abbildung 53: Köln- Beschäftigungssituation Altenpflege

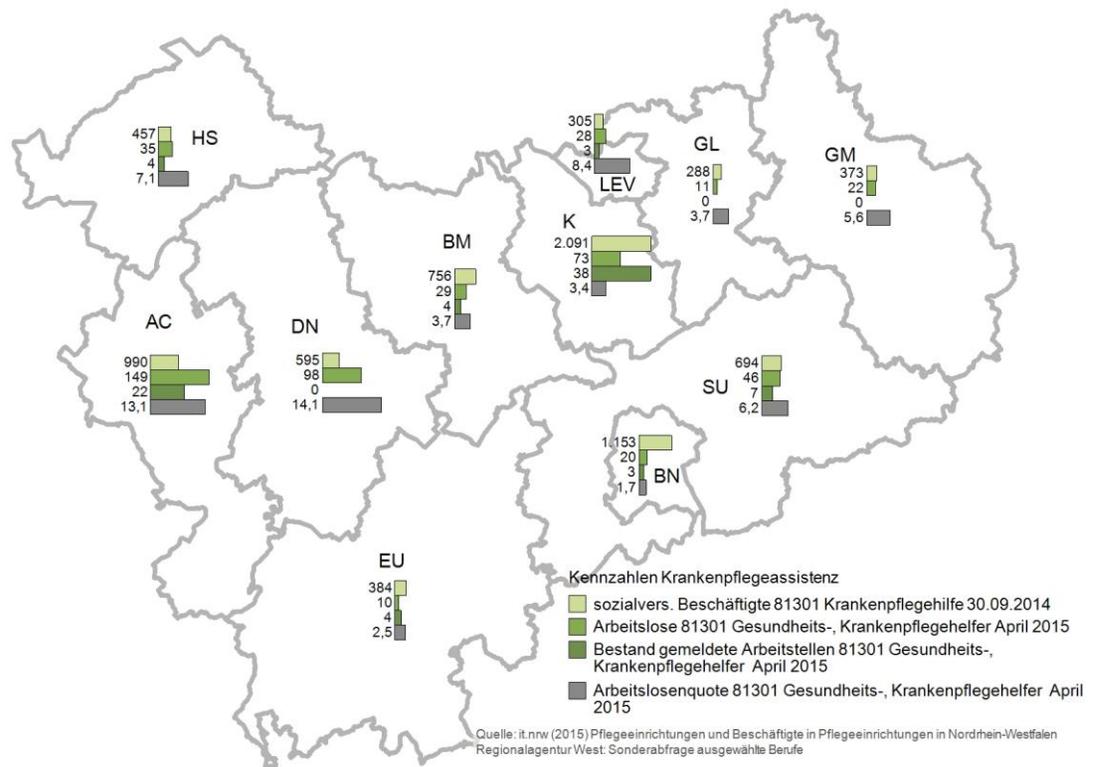


Abbildung 54: Köln- Beschäftigungssituation Krankenpflegeassistenten

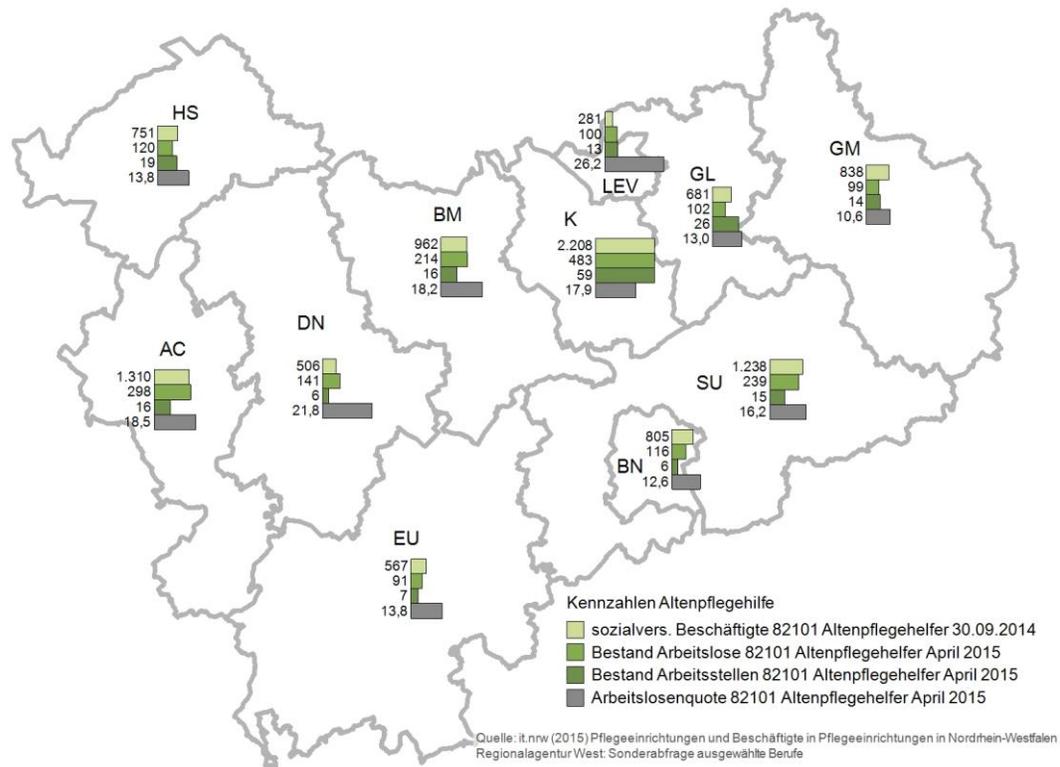


Abbildung 55: Köln- Beschäftigungssituation Altenpflegehilfe

Ausbildung in Pflegeberufen

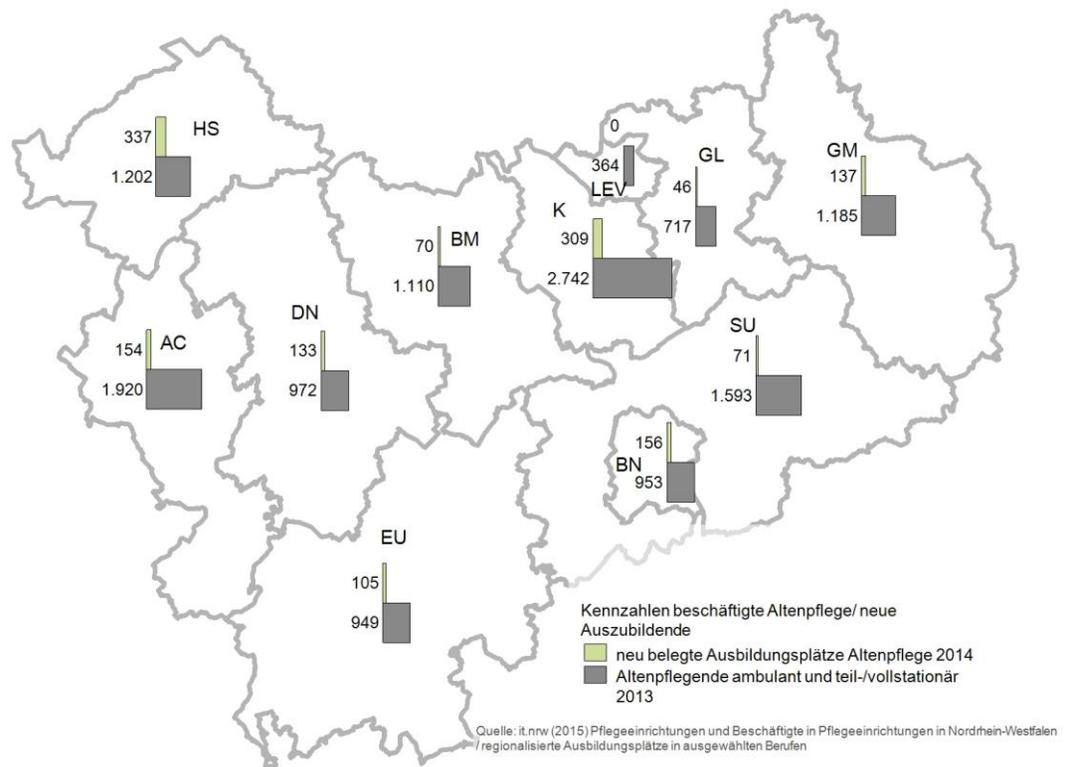


Abbildung 56: Köln- Beschäftigte Altenpflege- neu belegte Ausbildungsplätze

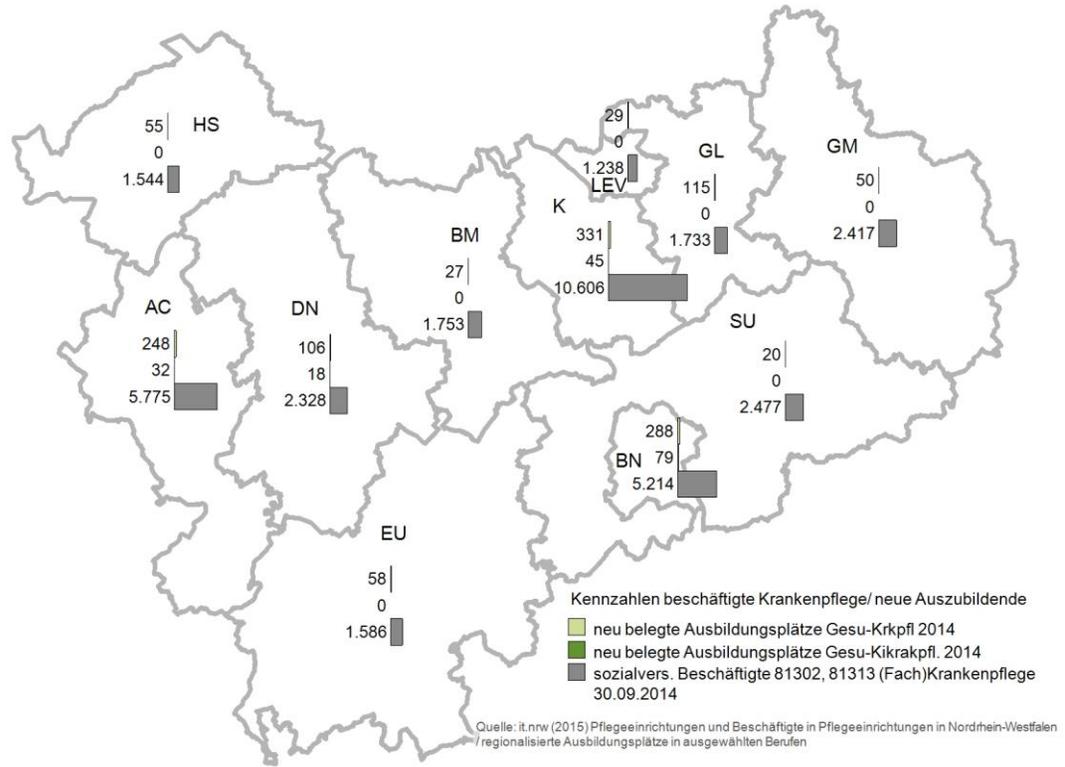


Abbildung 57: Köln- Beschäftigte Gesundheits- Krankenpflege- neu belegte Ausbildungsplätze

(Anmerkung: Ungenauigkeiten ergeben sich durch die fehlende Differenzierung der Gesundheits- und Krankenpflege und der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten)

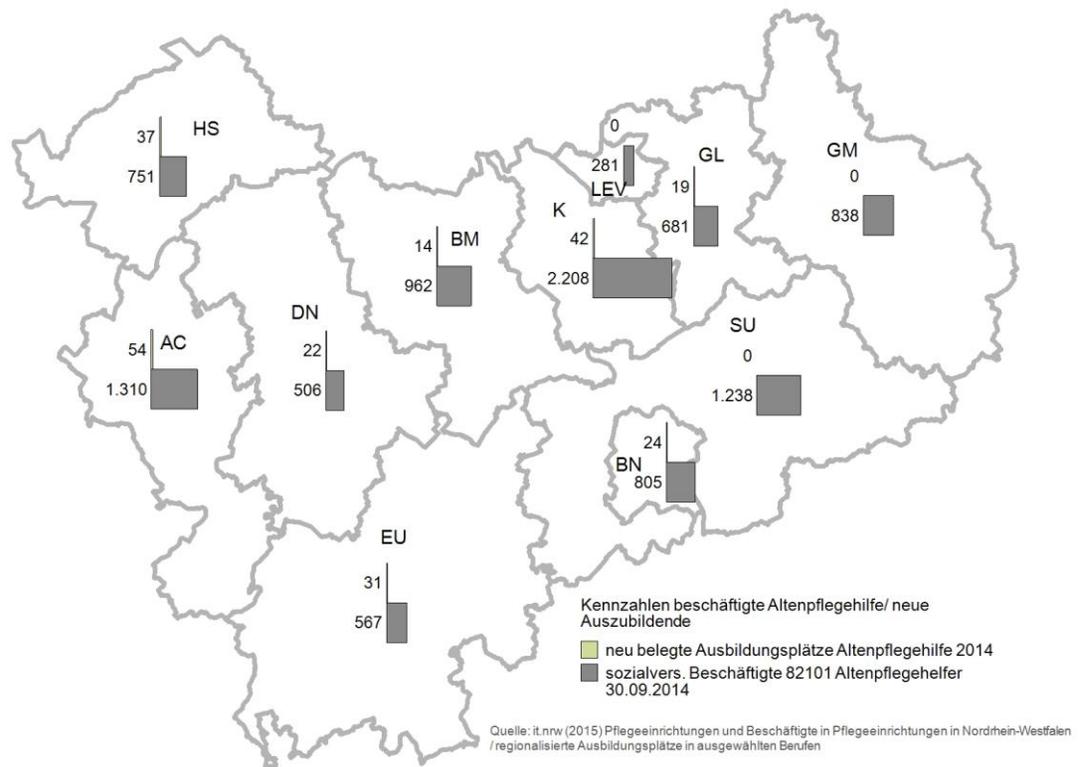


Abbildung 58: Köln- Beschäftigte Altenpflegehilfe- neu belegte Ausbildungsplätze

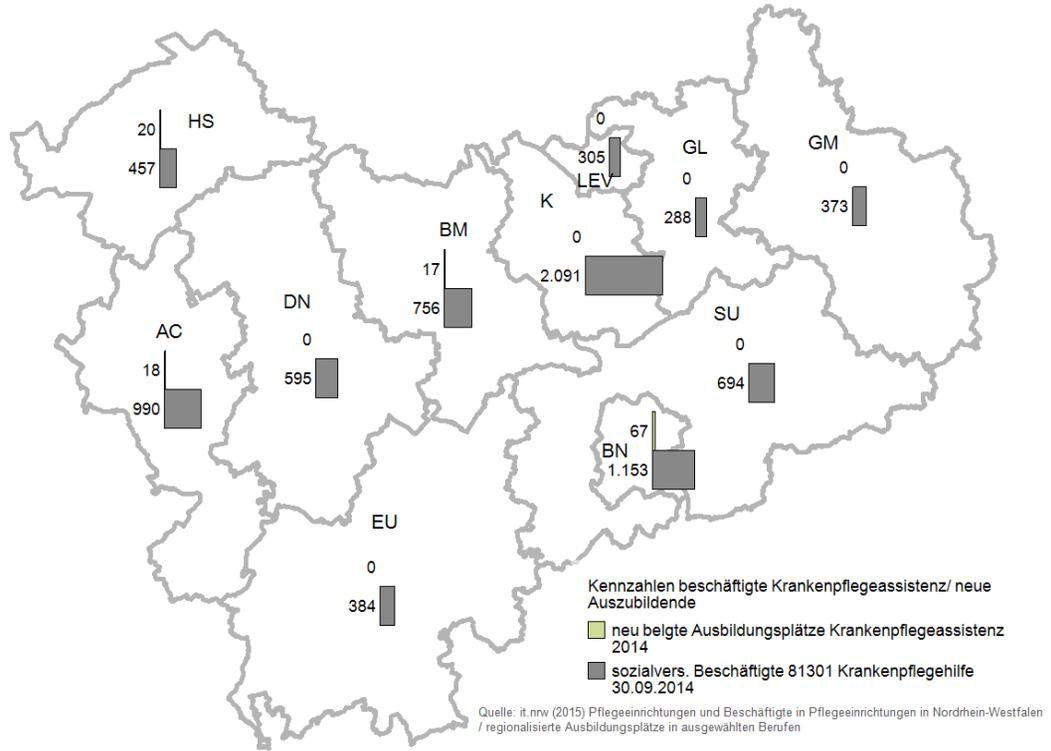


Abbildung 59: Köln- Beschäftigte Krankenpflegeassistenten- neu belegte Ausbildungsplätze

Allgemeinbildende Schulen und Schülerprognosen

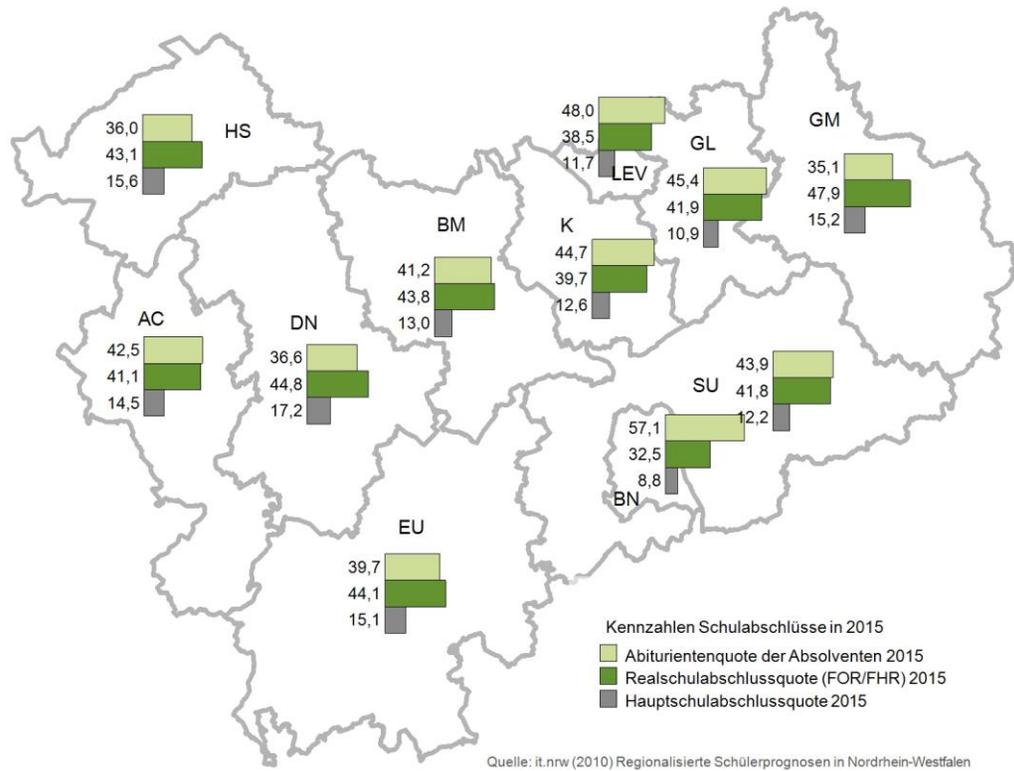


Abbildung 60: Köln- Schulabschlüsse 2015

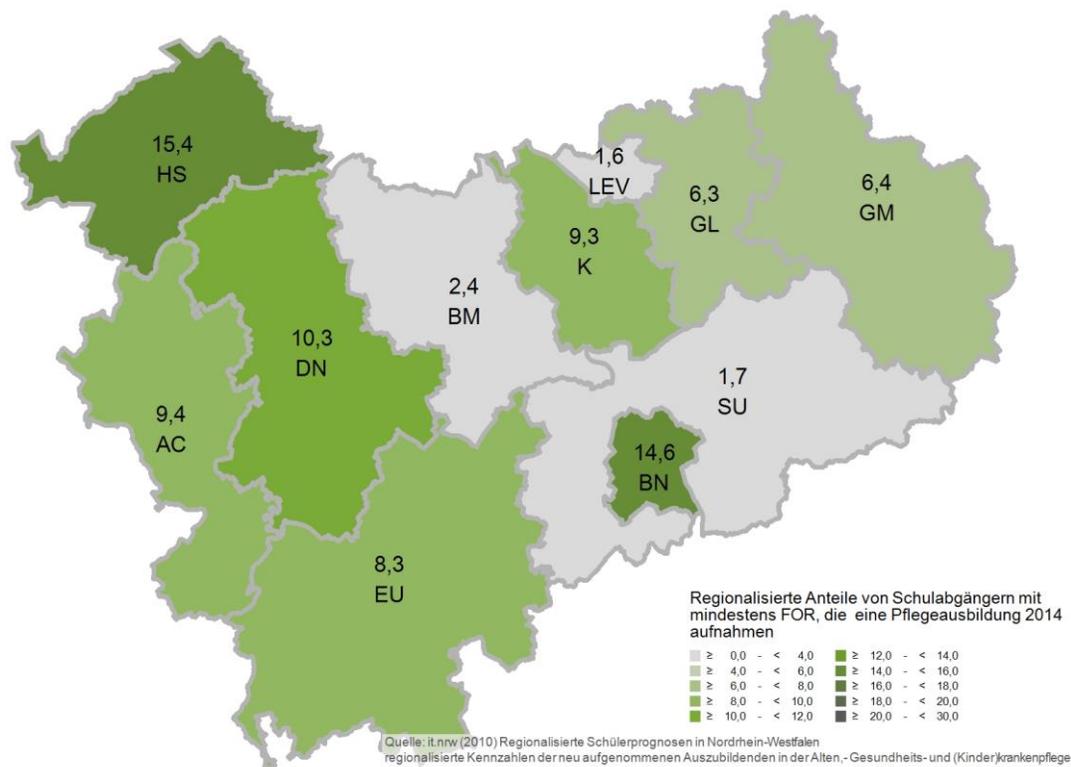


Abbildung 61: Köln- Anteile der Schulabgänger, die eine Pflegeausbildung aufnahmen

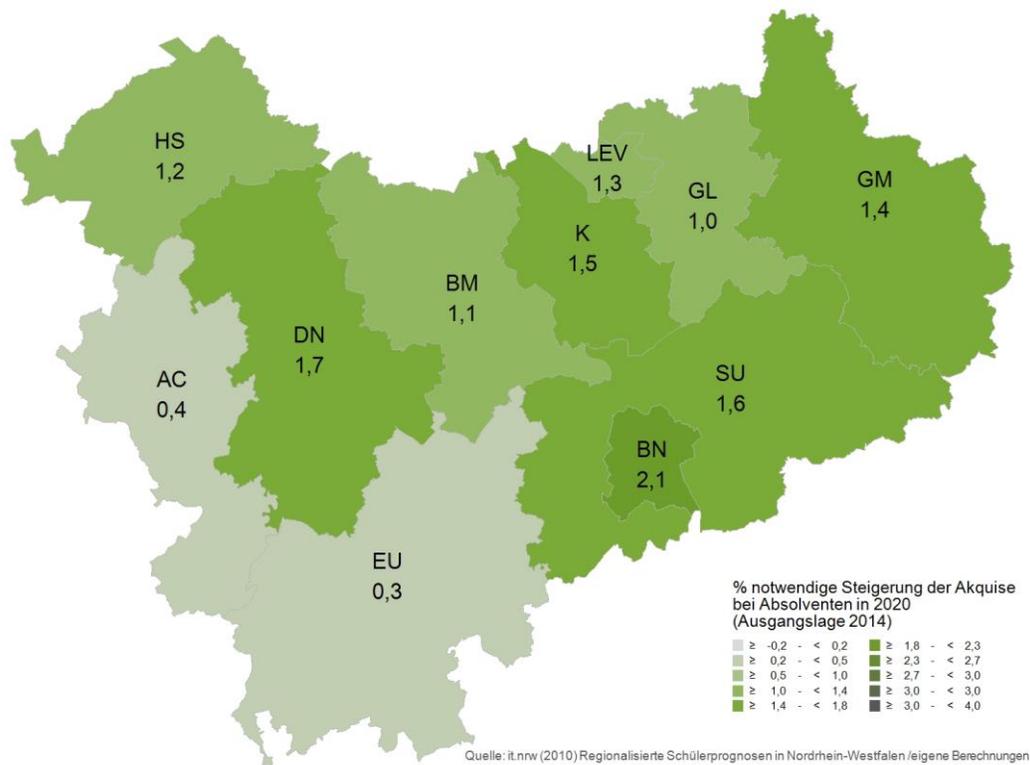


Abbildung 62: Köln- Berechnete Anteile der Steigerung in der Akquise bis 2020

Regionaldossier Münster



Demografische Entwicklung

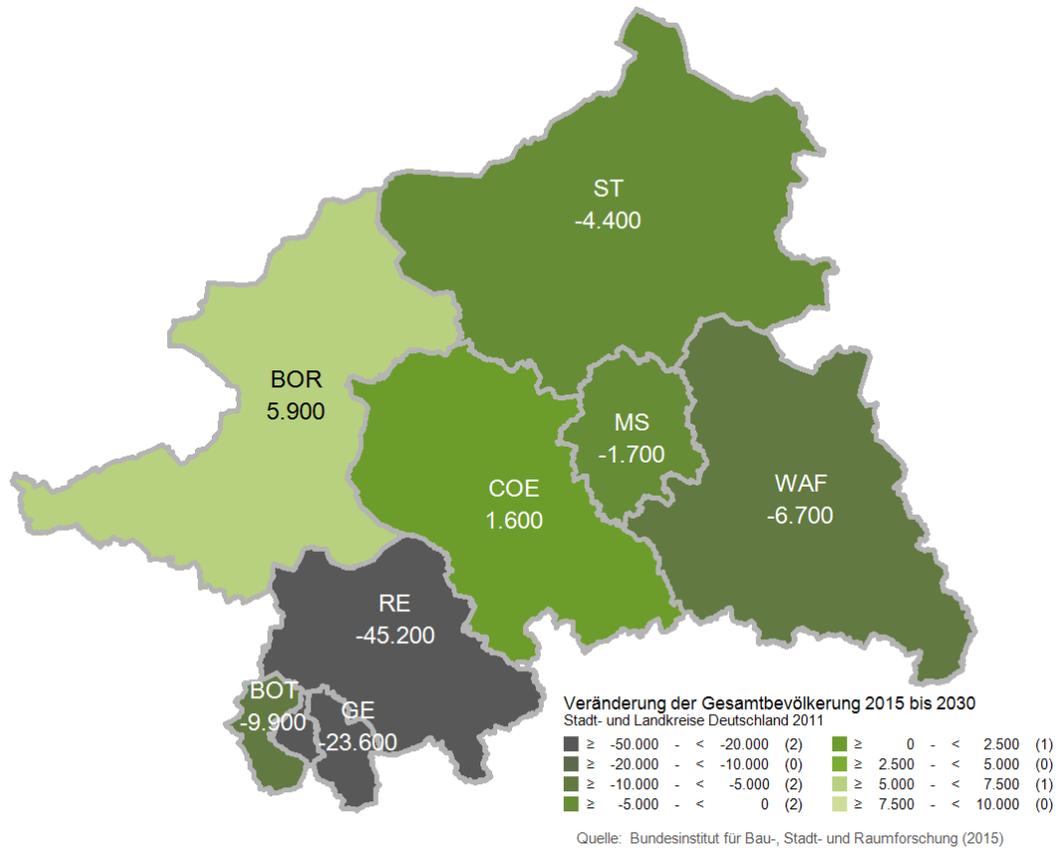


Abbildung 63: Münster- Prognose: Veränderung der Gesamtbevölkerung bis 2030

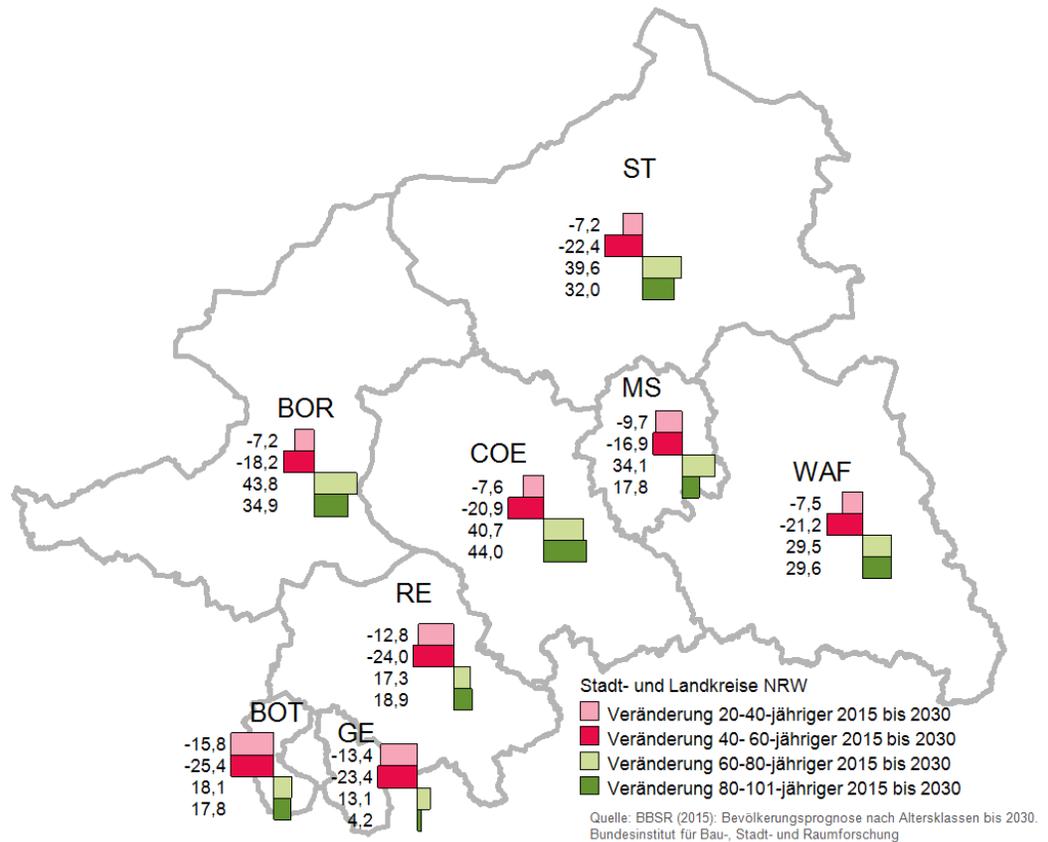


Abbildung 64: Münster- Prognose: Veränderung der Bevölkerung nach Altersklassen bis 2030

Pflegebedürftigkeit

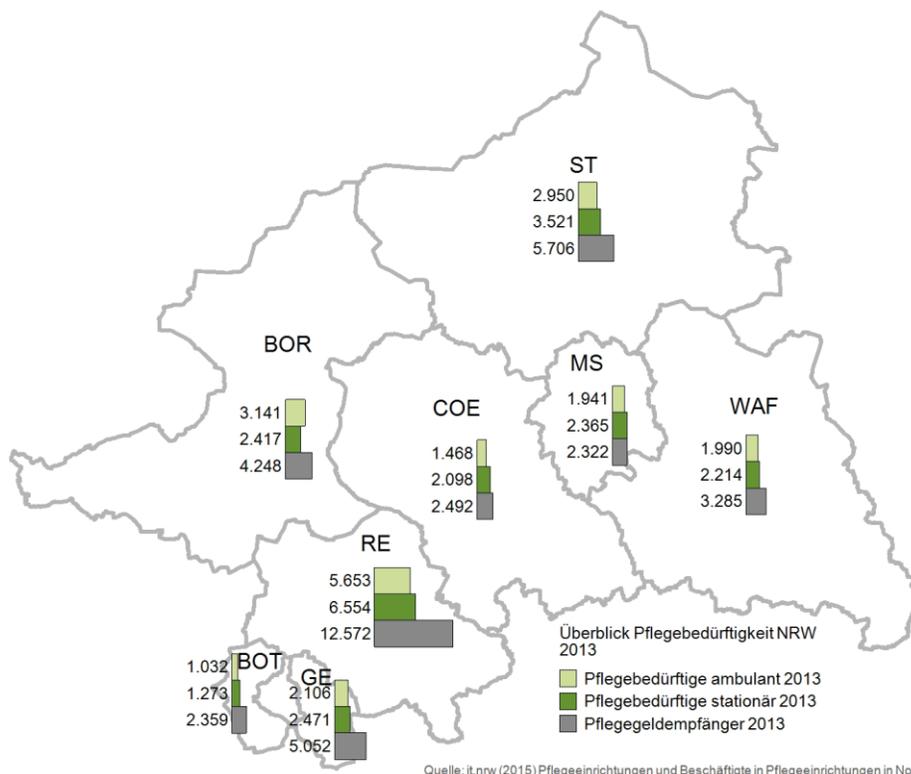


Abbildung 65: Münster- Regionalisierte Kennzahlen der Pflegebedürftigkeit 2013

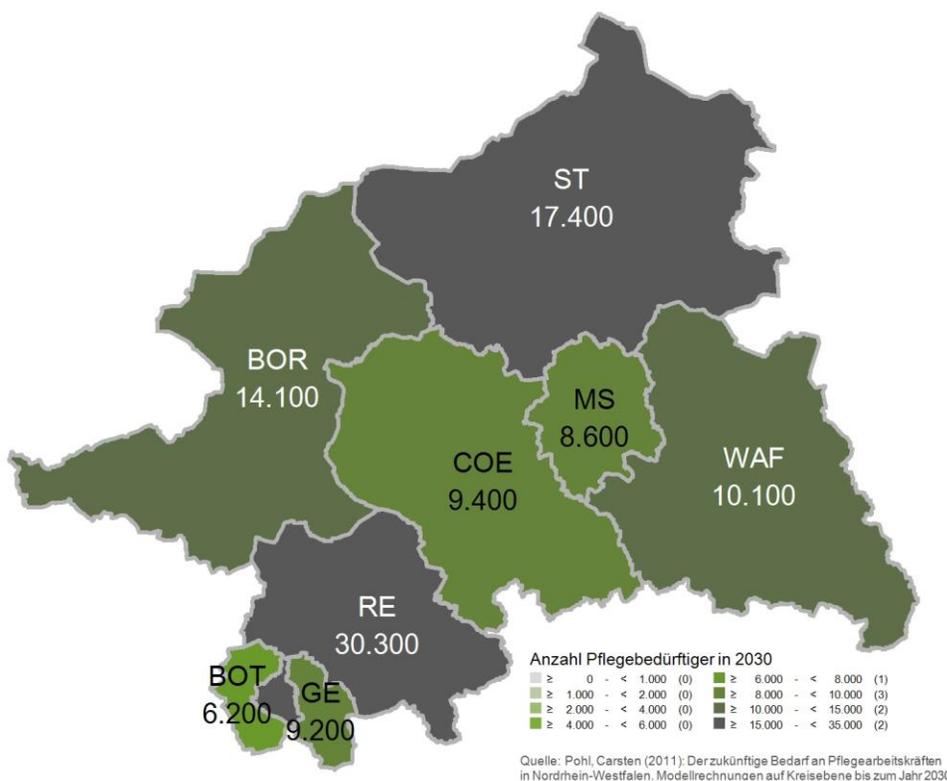


Abbildung 66: Münster- Prognose: Anzahl Pflegebedürftiger in 2030

Einrichtungen und Beschäftigte

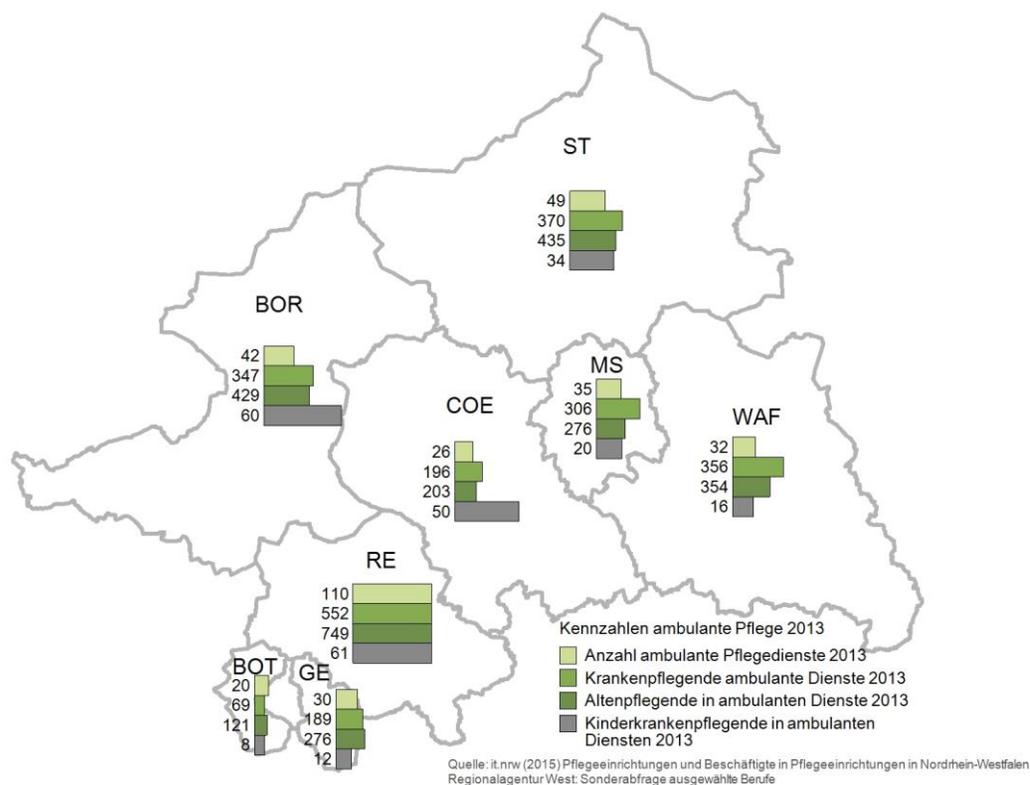


Abbildung 67: Münster- Kennzahlen ambulanter Pflegedienste 2013

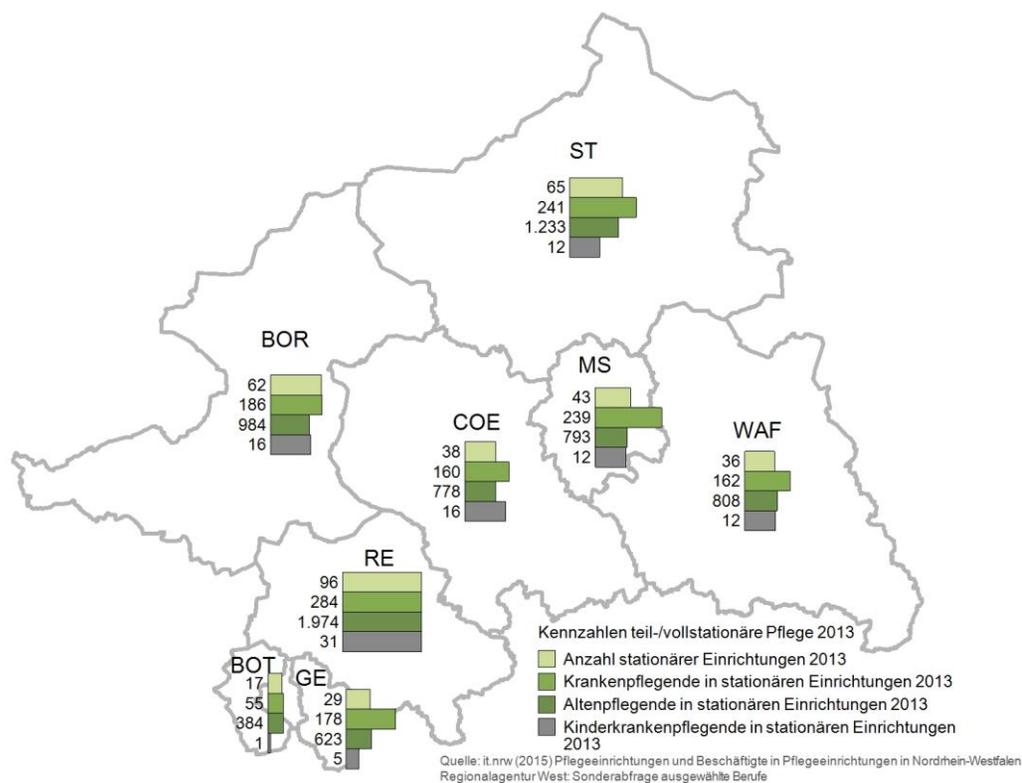


Abbildung 68: Münster- Kennzahlen teil-/vollstationärer Einrichtungen 2013

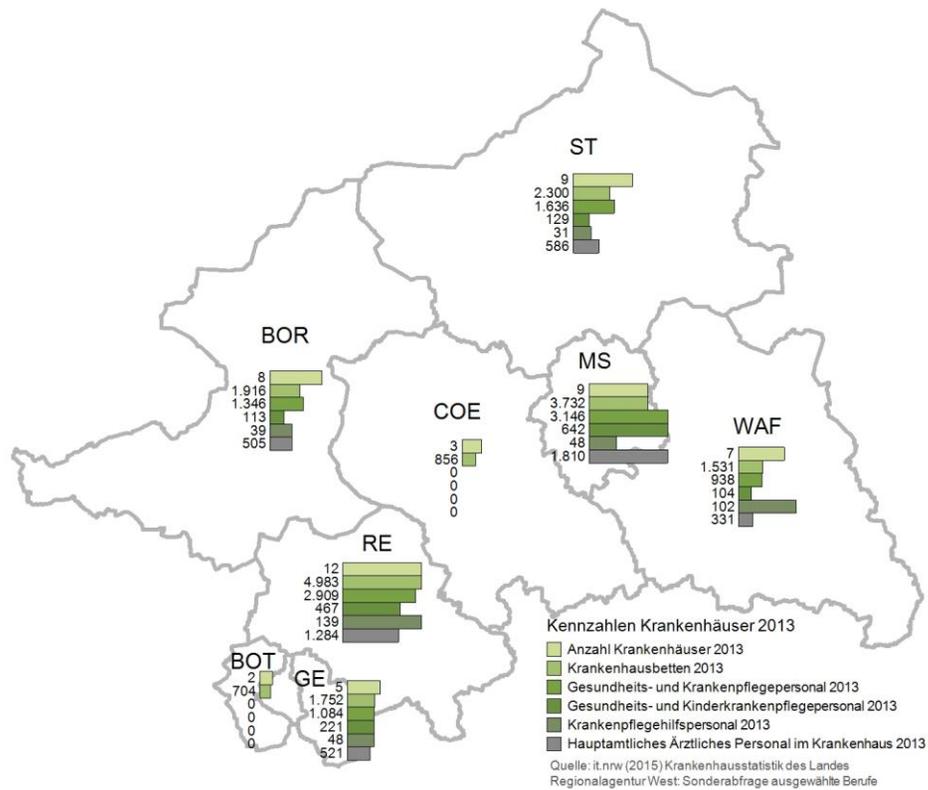


Abbildung 69: Münster- Kennzahlen Krankenhäuser 2013

(Anmerkung: Die Kennzahlen der Beschäftigten für Bottrop und Coesfeld werden in der Krankenhausstatistik nicht ausgewiesen)

Beschäftigung und Arbeitslosigkeit

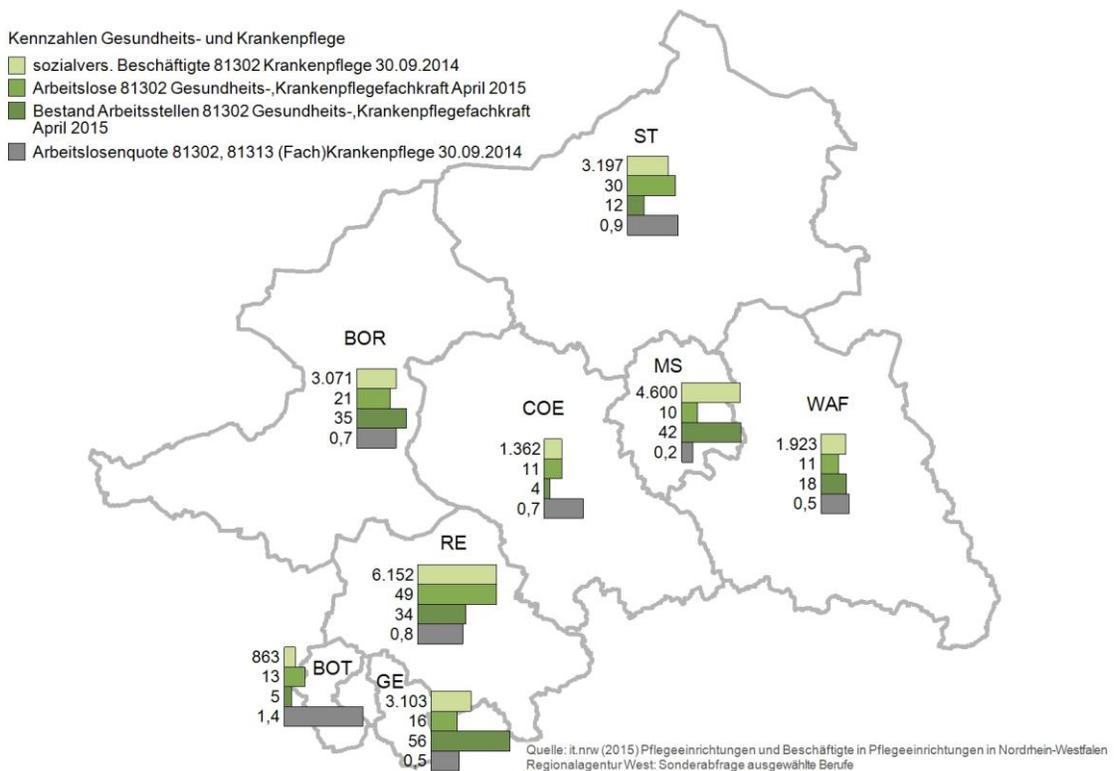


Abbildung 70: Münster- Beschäftigungssituation Gesundheits- und (Kinder)krankenpflege

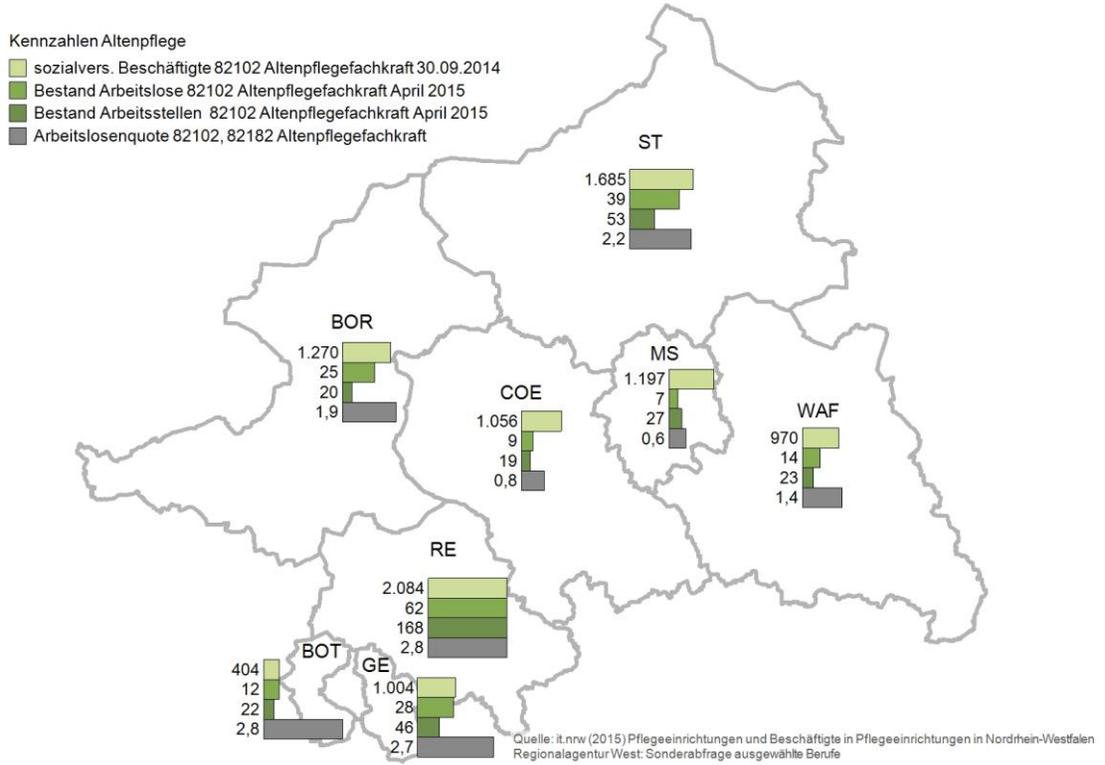


Abbildung 71: Münster- Beschäftigungssituation Altenpflege

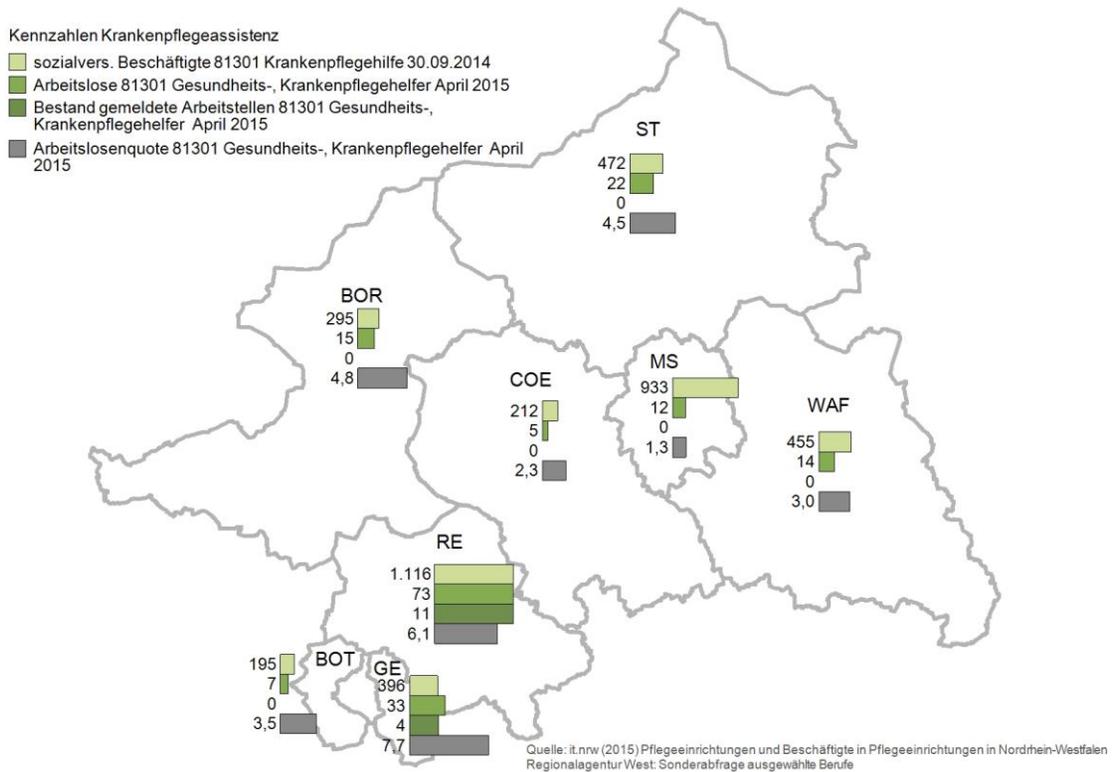


Abbildung 72: Münster- Beschäftigungssituation Krankenpflegeassistenten

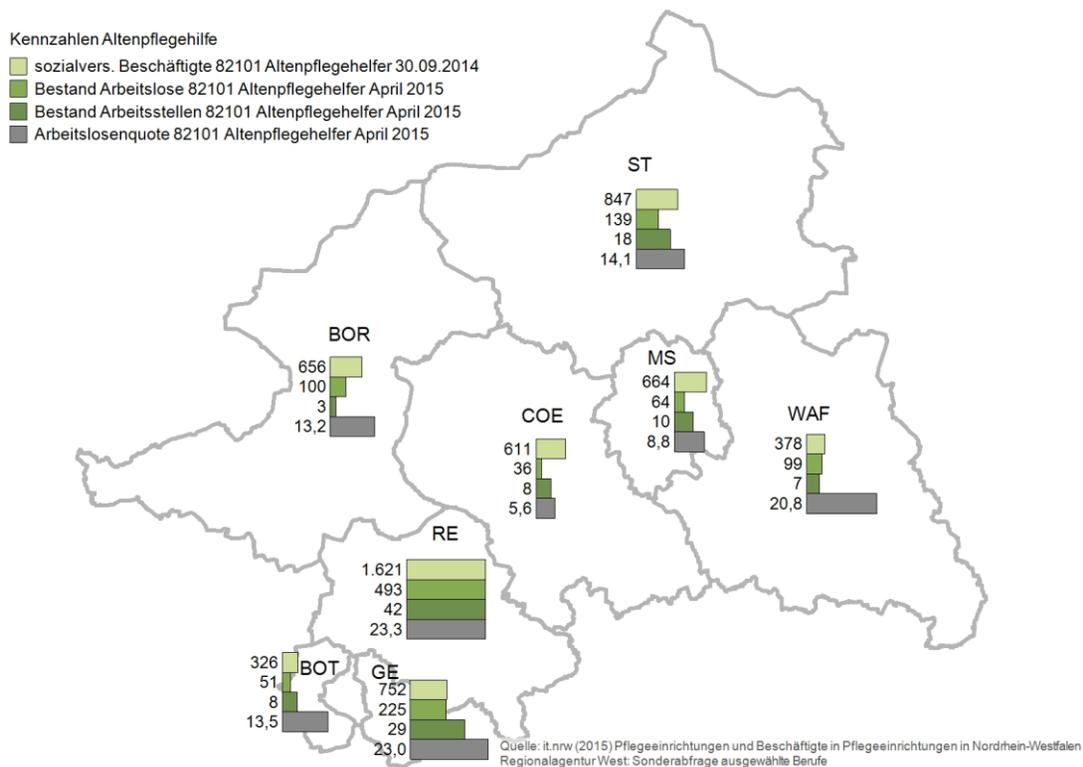


Abbildung 73: Münster- Beschäftigungssituation Altenpflegehilfe

Ausbildung in Pflegeberufen

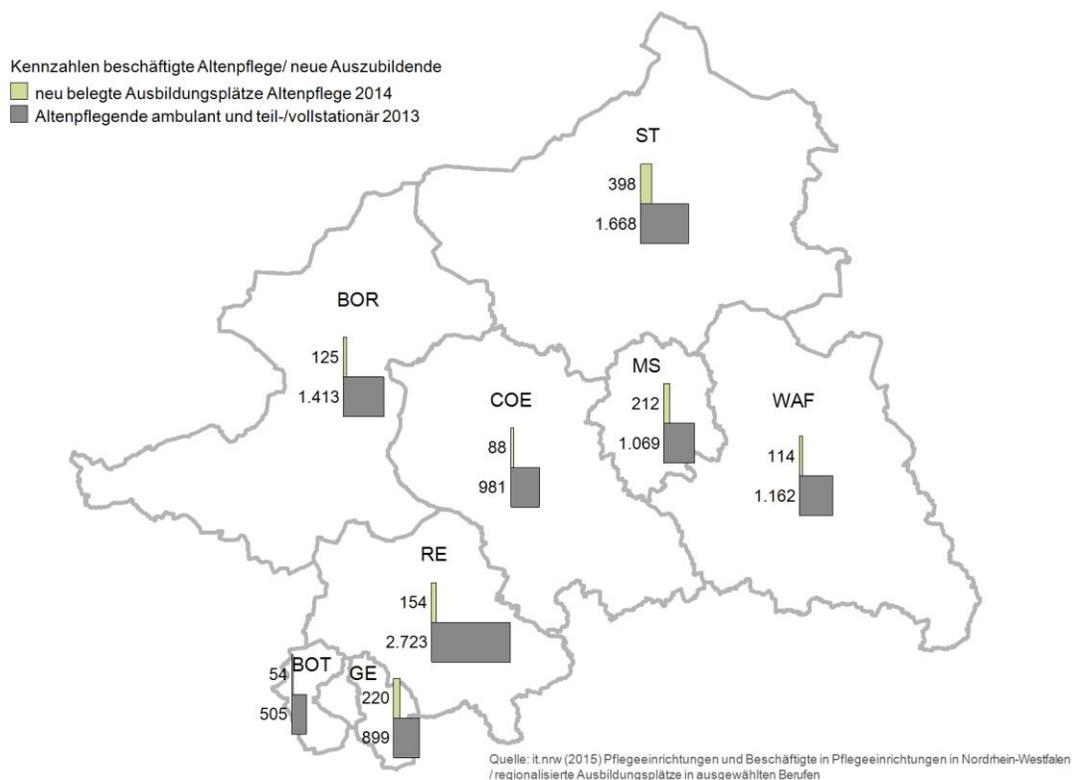


Abbildung 74: Münster- Beschäftigte Altenpflege- neu belegte Ausbildungsplätze

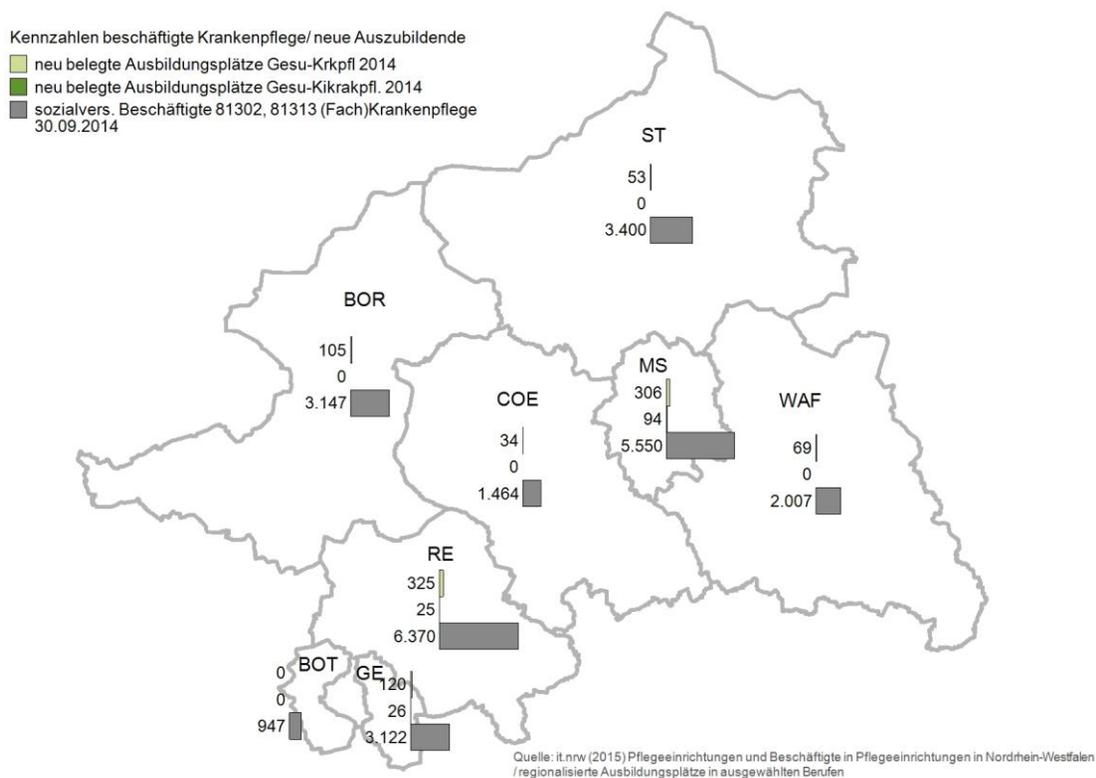


Abbildung 75: Münster- Beschäftigte Gesundheits- Krankenpflege- neu belegte Ausbildungsplätze

(Anmerkung: Für Bottrop wurden keine neu belegten Ausbildungsplätze benannt- Ungenauigkeiten ergeben sich durch die fehlende Differenzierung der Gesundheits- und Krankenpflege und der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten)

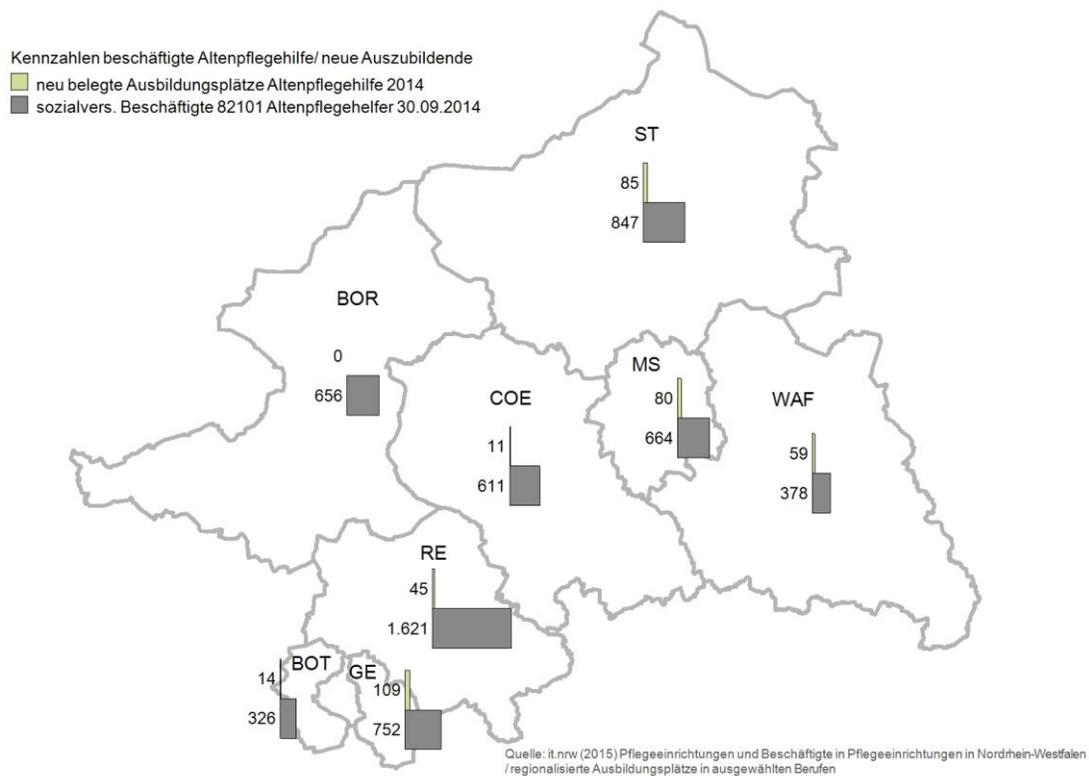


Abbildung 76: Münster- Beschäftigte Altenpflegehilfe- neu belegte Ausbildungsplätze

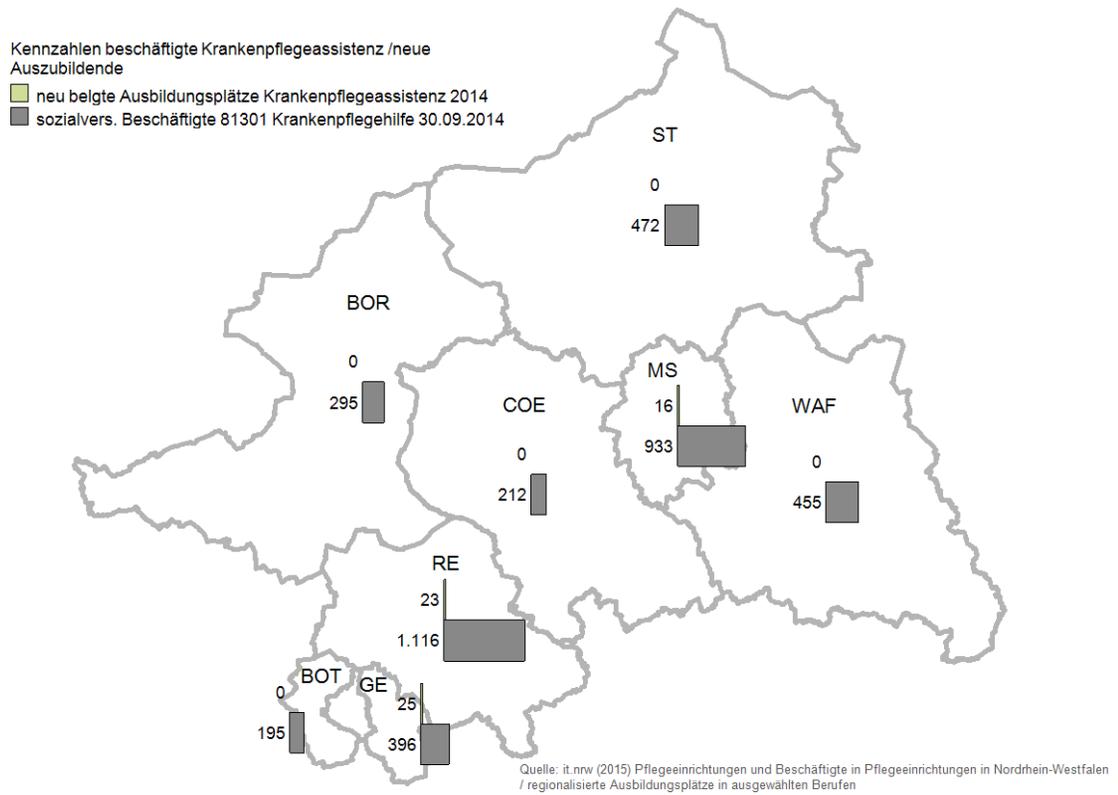


Abbildung 77: Münster- Beschäftigte Krankenpflegeassistent- neu belegte Ausbildungsplätze

Allgemeinbildende Schulen und Schülerprognosen

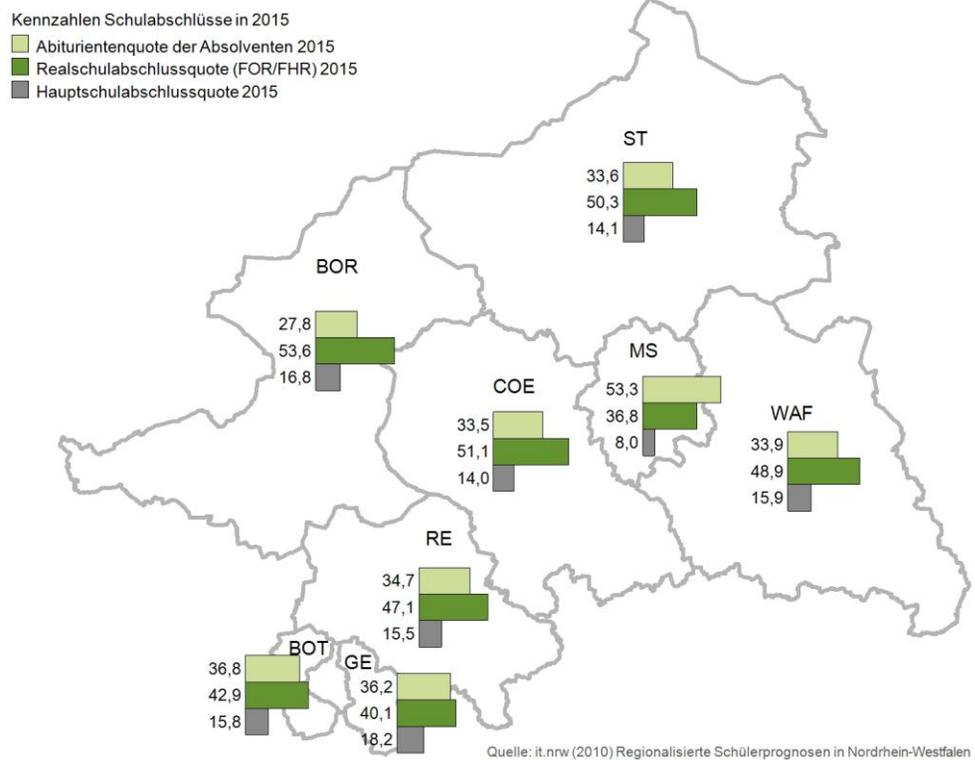
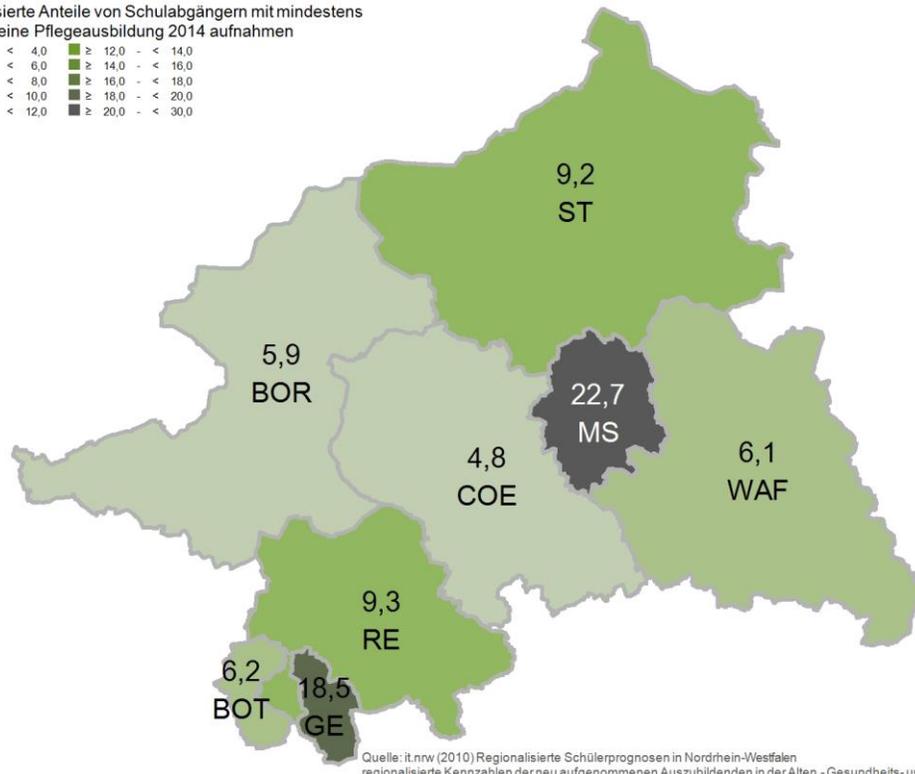


Abbildung 78: Münster- Schulabschlüsse 2015

Regionalisierte Anteile von Schulabgängern mit mindestens FOR, die eine Pflegeausbildung 2014 aufnahmen

≥ 0,0 - < 4,0	≥ 12,0 - < 14,0
≥ 4,0 - < 6,0	≥ 14,0 - < 16,0
≥ 6,0 - < 8,0	≥ 16,0 - < 18,0
≥ 8,0 - < 10,0	≥ 18,0 - < 20,0
≥ 10,0 - < 12,0	≥ 20,0 - < 30,0

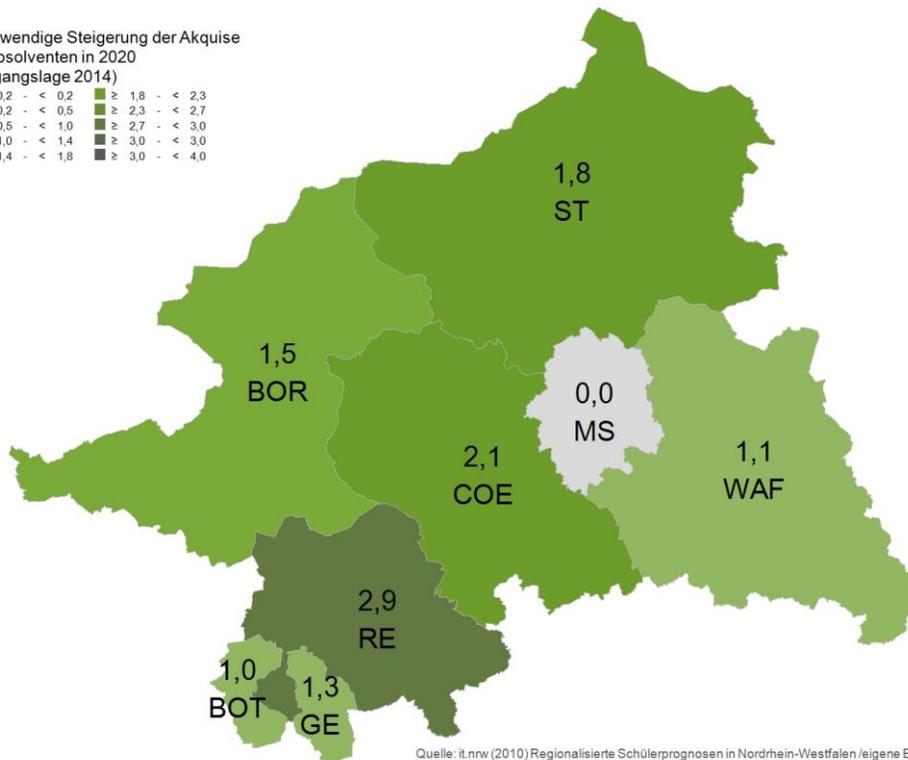


Quelle: it.nrw (2010) Regionalisierte Schülerprognosen in Nordrhein-Westfalen regionalisierte Kennzahlen der neu aufgenommenen Auszubildenden in der Alten-, Gesundheits- und (Kinder)krankenpflege

Abbildung 79: Münster- Anteile der Schulabgänger, die eine Pflegeausbildung aufnahmen

% notwendige Steigerung der Akquise bei Absolventen in 2020 (Ausgangslage 2014)

≥ -0,2 - < 0,2	≥ 1,8 - < 2,3
≥ 0,2 - < 0,5	≥ 2,3 - < 2,7
≥ 0,5 - < 1,0	≥ 2,7 - < 3,0
≥ 1,0 - < 1,4	≥ 3,0 - < 3,0
≥ 1,4 - < 1,8	≥ 3,0 - < 4,0



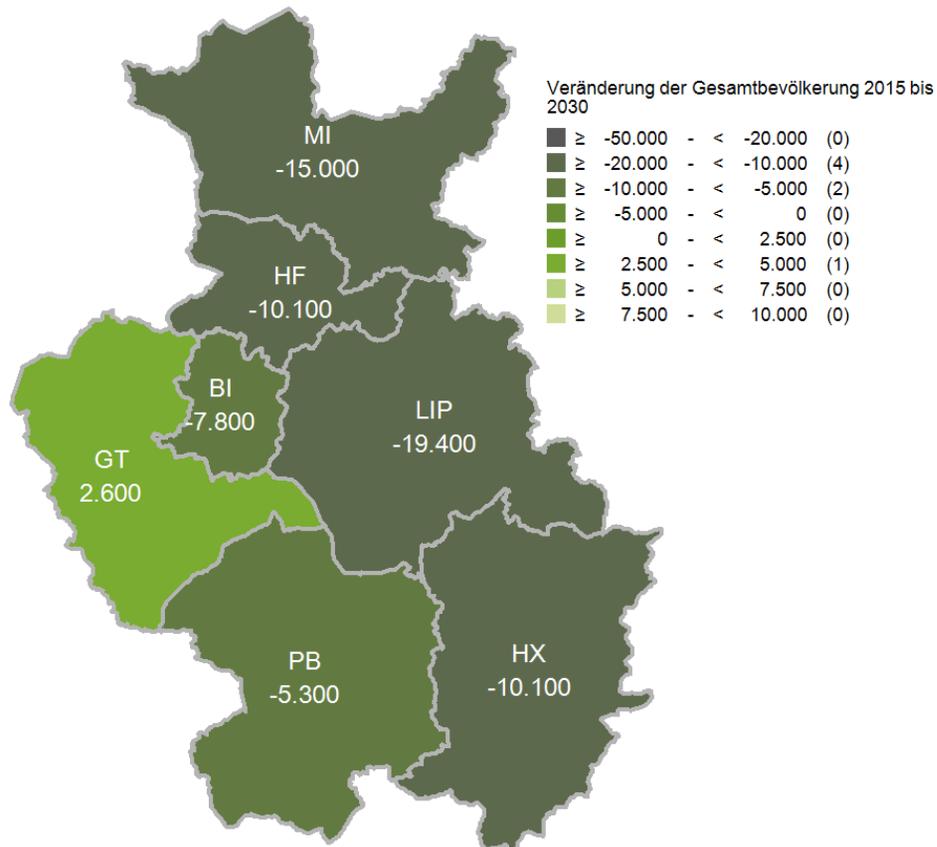
Quelle: it.nrw (2010) Regionalisierte Schülerprognosen in Nordrhein-Westfalen /eigene Berechnungen

Abbildung 80: Münster- Berechnete Anteile der Steigerung in der Akquise bis 2020

Regionaldossier Detmold

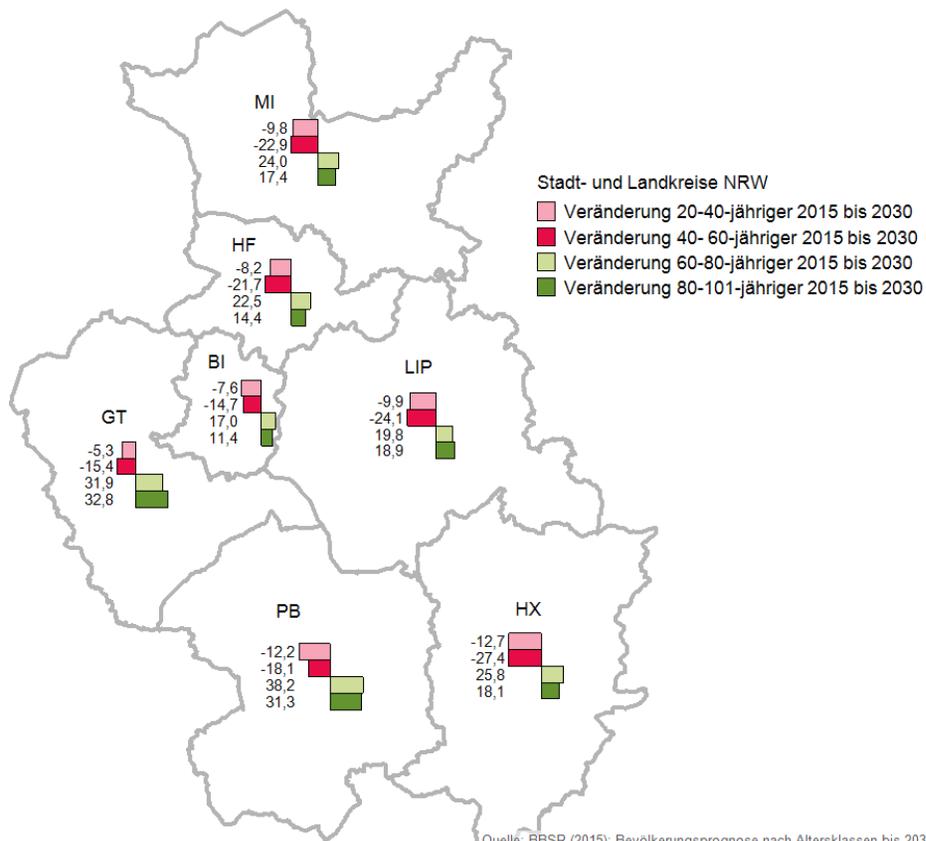


Demografische Entwicklung



Quelle: Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (2015)

Abbildung 81: Detmold- Prognose: Veränderung der Gesamtbevölkerung bis 2030



Quelle: BBSR (2015): Bevölkerungsprognose nach Altersklassen bis 2030. Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung

Abbildung 82: Detmold- Prognose: Veränderung der Bevölkerung nach Altersklassen bis 2030

Pflegebedürftigkeit

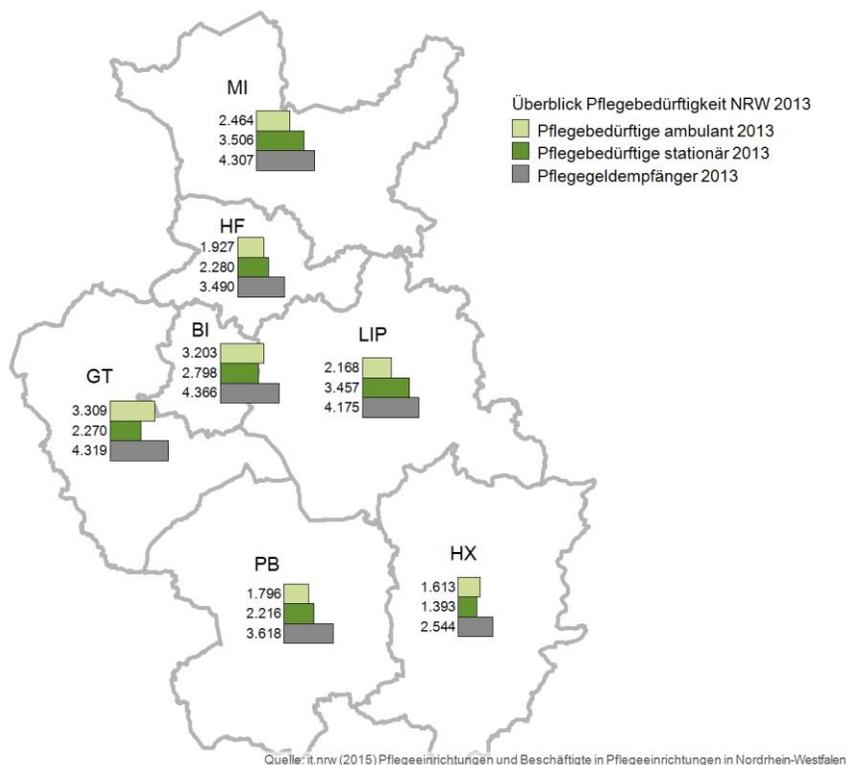


Abbildung 83: Detmold- Regionalisierte Kennzahlen der Pflegebedürftigkeit 2013

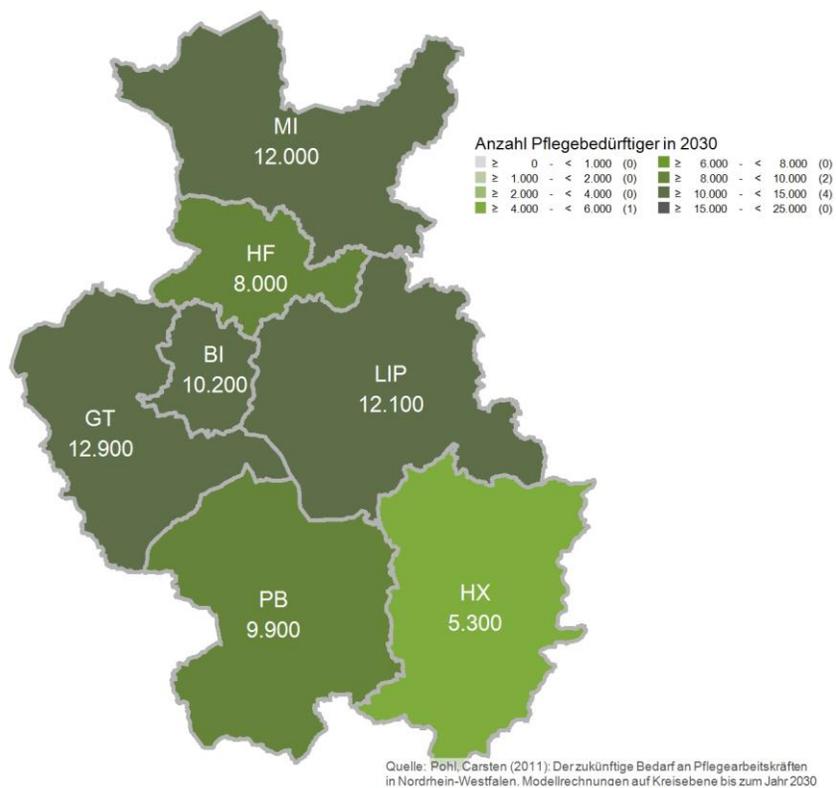


Abbildung 84: Detmold- Prognose: Anzahl Pflegebedürftiger in 2030

Einrichtungen und Beschäftigte

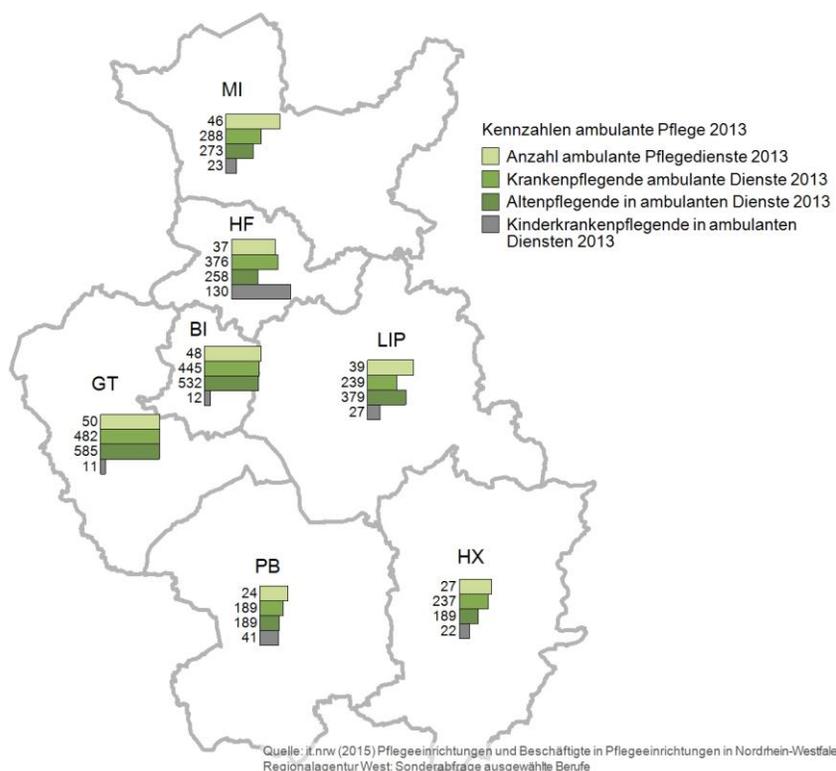


Abbildung 85: Detmold- Kennzahlen ambulanter Pflegedienste 2013

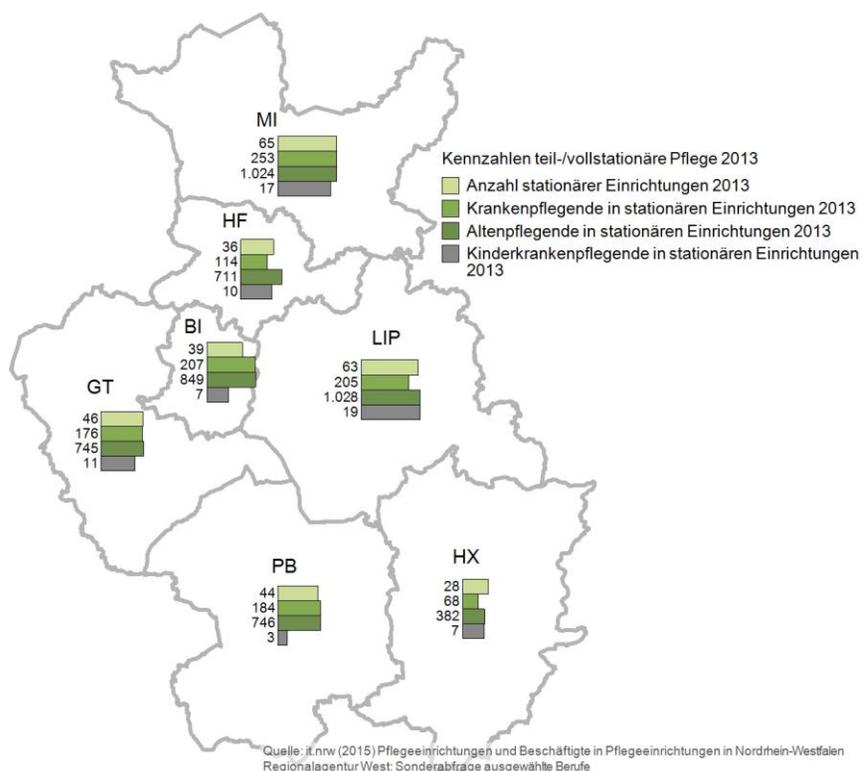


Abbildung 86: Detmold- Kennzahlen teil-/vollstationärer Einrichtungen 2013

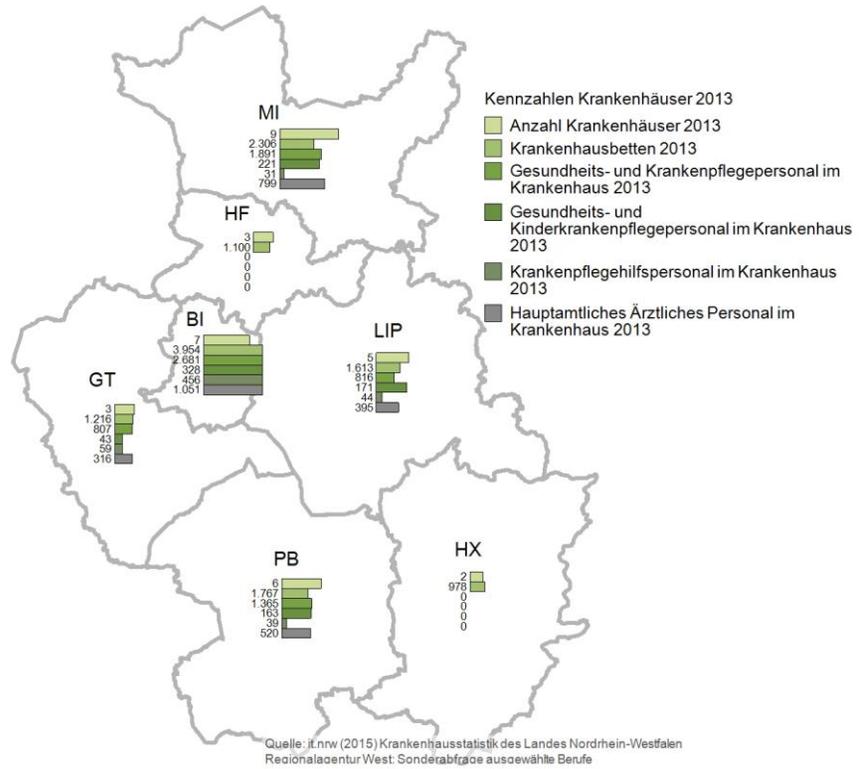


Abbildung 87: Detmold- Kennzahlen Krankenhäuser 2013

(Anmerkung: Die Kennzahlen der Beschäftigten für Höxter und Herford werden in der Krankenhausstatistik nicht ausgewiesen)

Beschäftigung und Arbeitslosigkeit

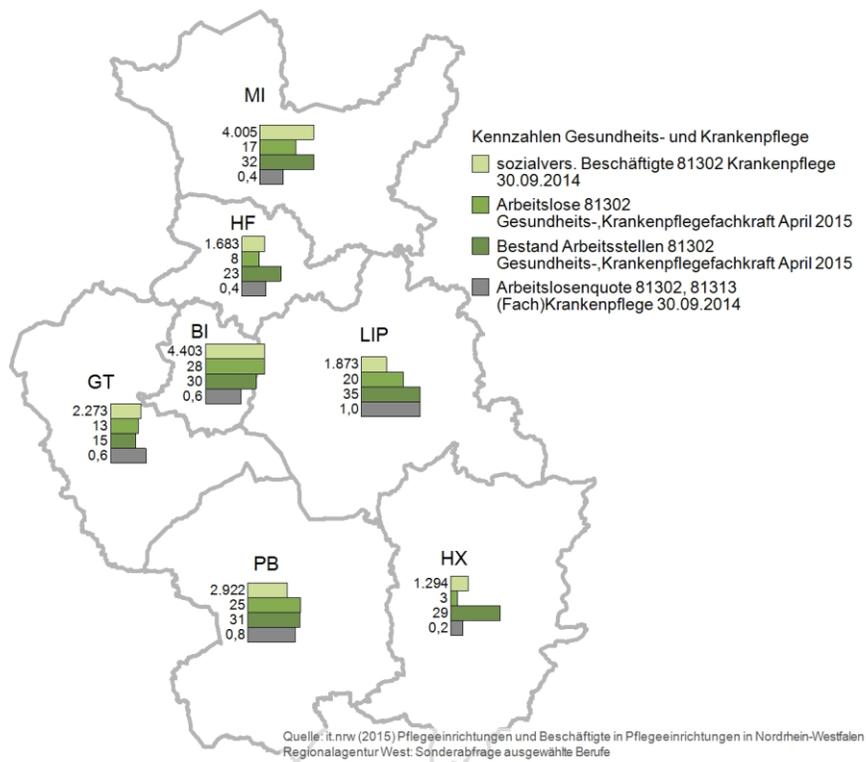


Abbildung 88: Detmold- Beschäftigungssituation Gesundheits- und (Kinder)krankenpflege

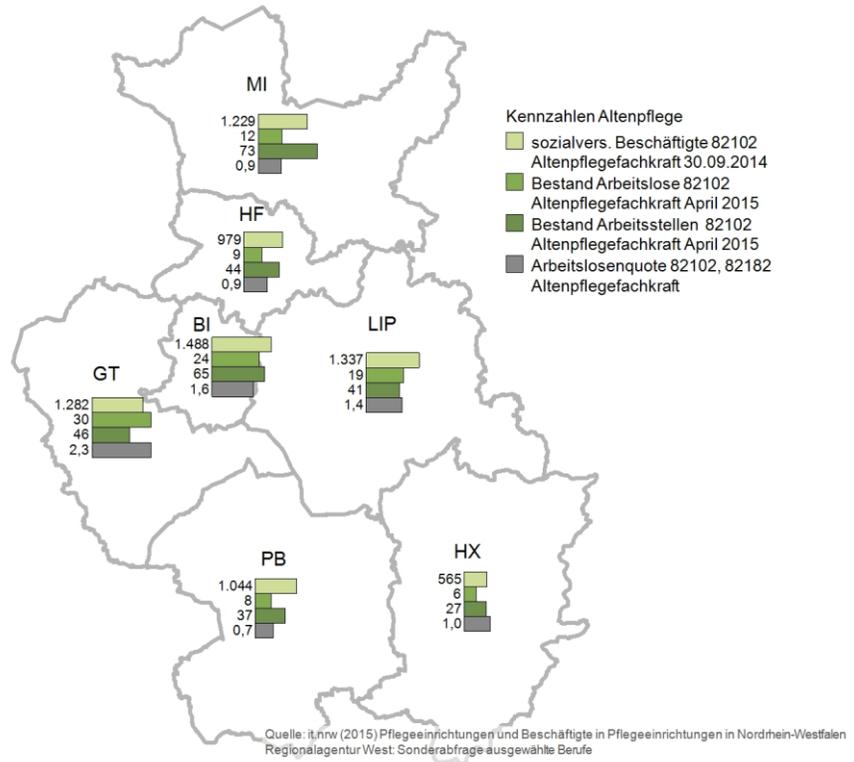


Abbildung 89: Detmold- Beschäftigungssituation Altenpflege

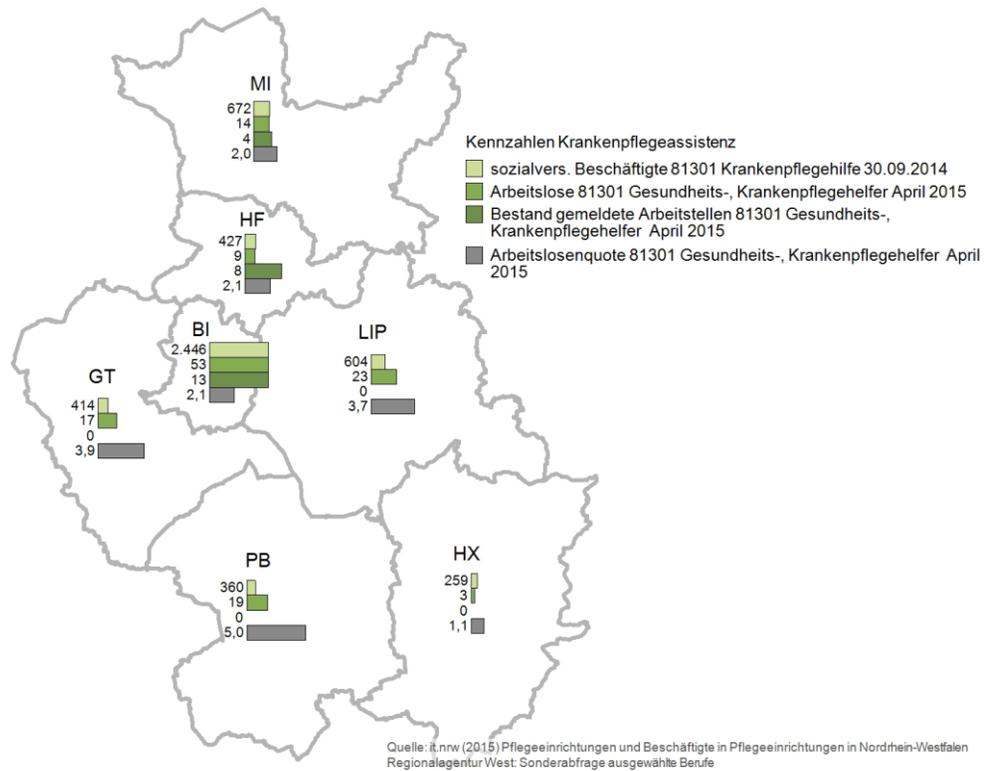


Abbildung 90: Detmold- Beschäftigungssituation Krankenpflegeassistenten

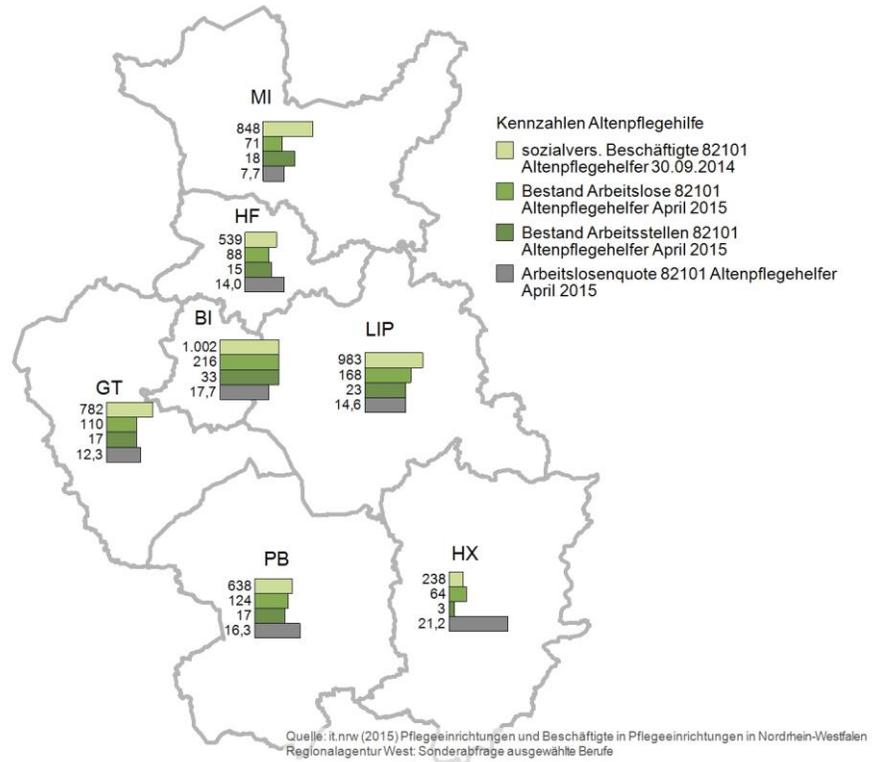


Abbildung 91: Detmold- Beschäftigungssituation Altenpflegehilfe

Ausbildung in Pflegeberufen

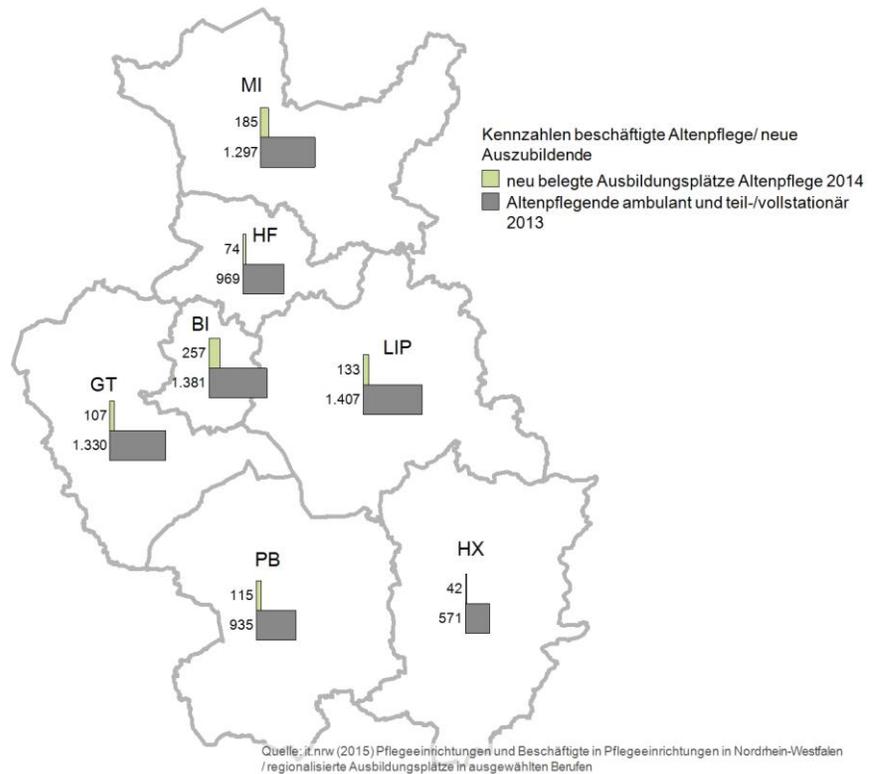


Abbildung 92: Detmold- Beschäftigte Altenpflege- neu belegte Ausbildungsplätze

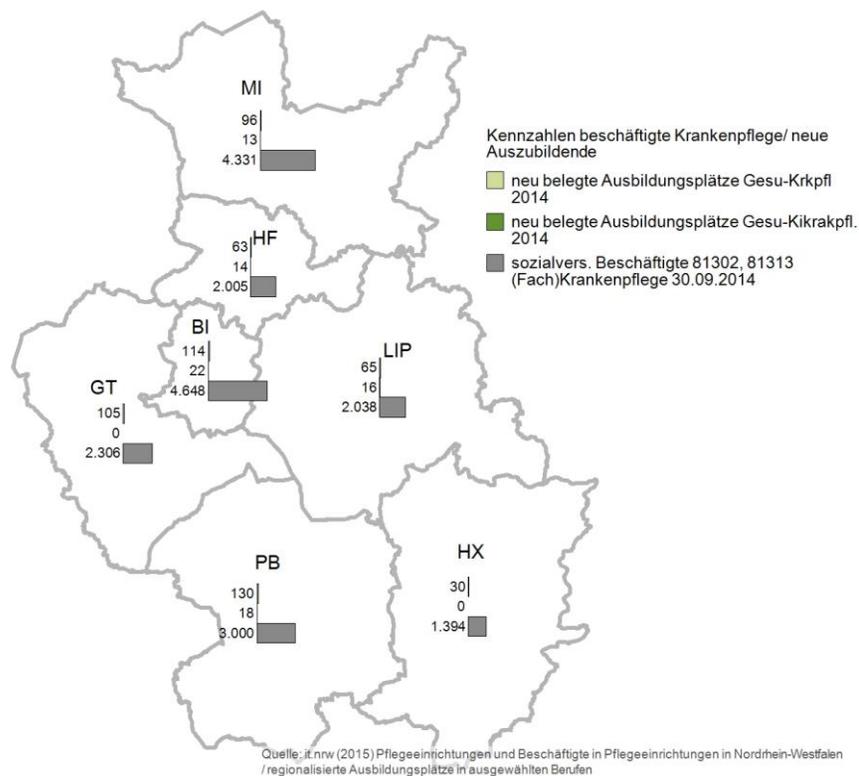


Abbildung 93: Detmold- Beschäftigte Gesundheits- Krankenpflege- neu belegte Ausbildungsplätze

(Anmerkung: Ungenauigkeiten ergeben sich durch die fehlende Differenzierung der Gesundheits- und Krankenpflege und der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten)

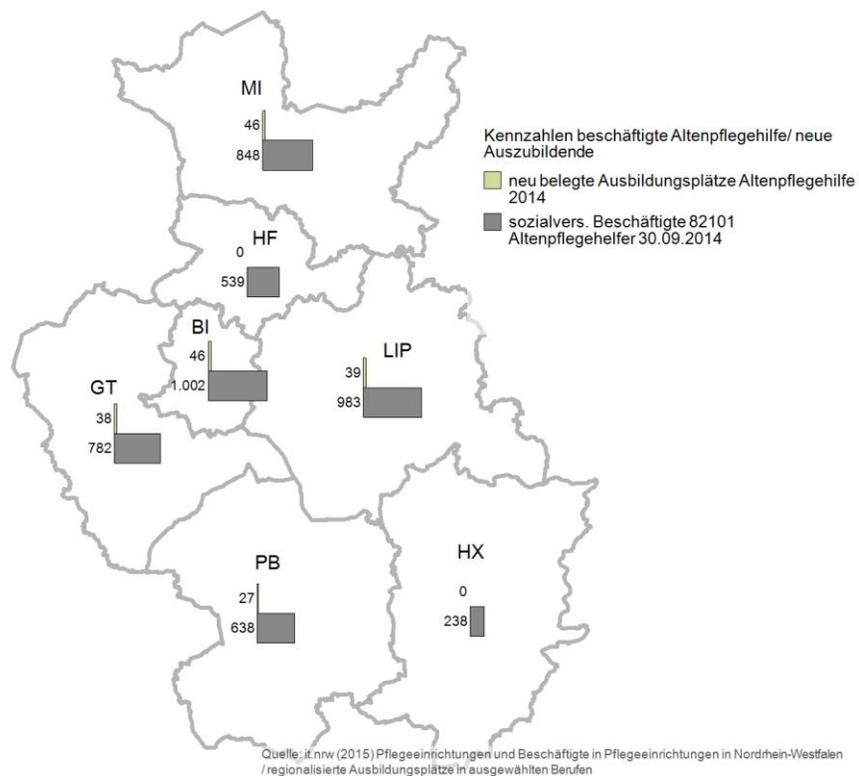


Abbildung 94: Detmold- Beschäftigte Altenpflegehilfe- neu belegte Ausbildungsplätze

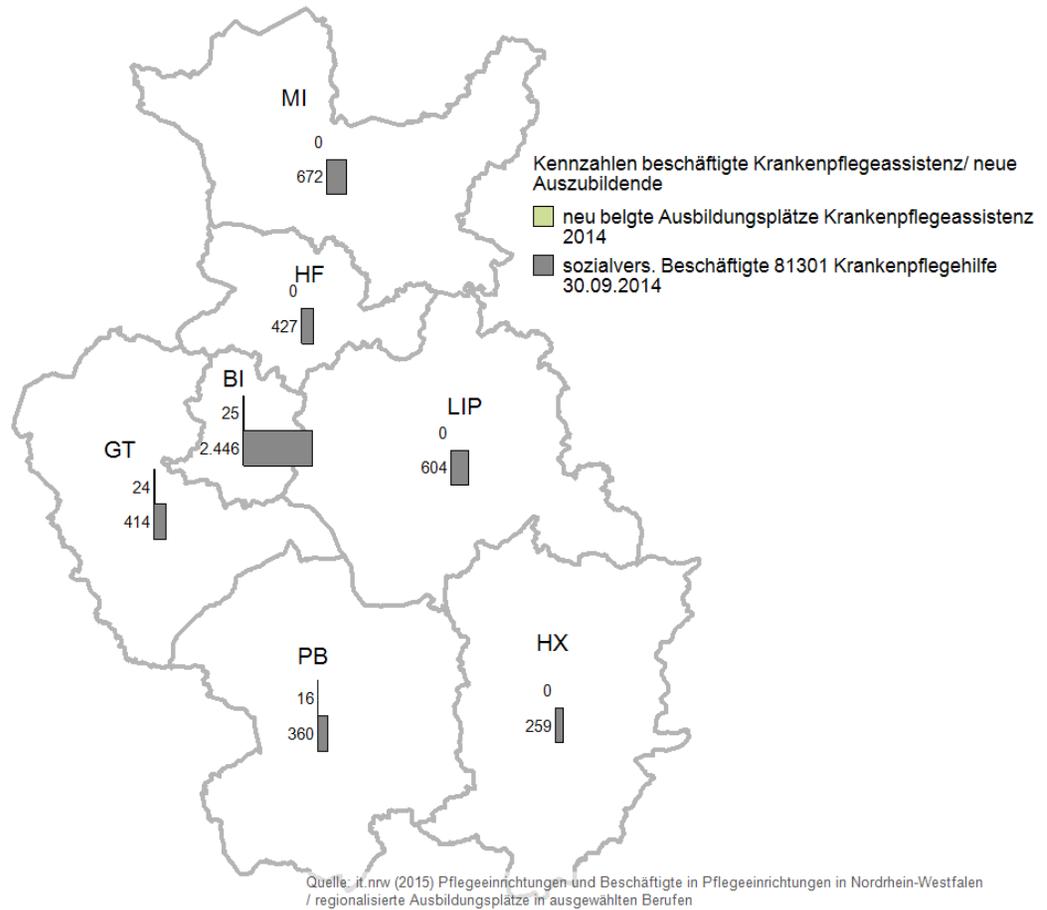


Abbildung 95: Detmold- Beschäftigte Krankenpflegeassistentz- neu belegte Ausbildungsplätze

Allgemeinbildende Schulen und Schülerprognosen

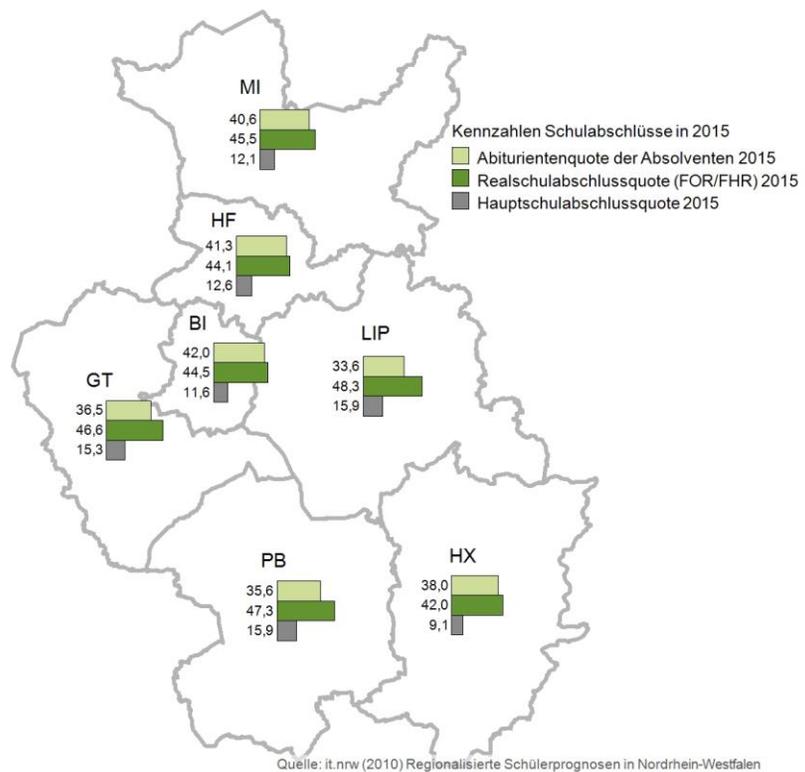


Abbildung 96: Detmold- Schulabschlüsse 2015

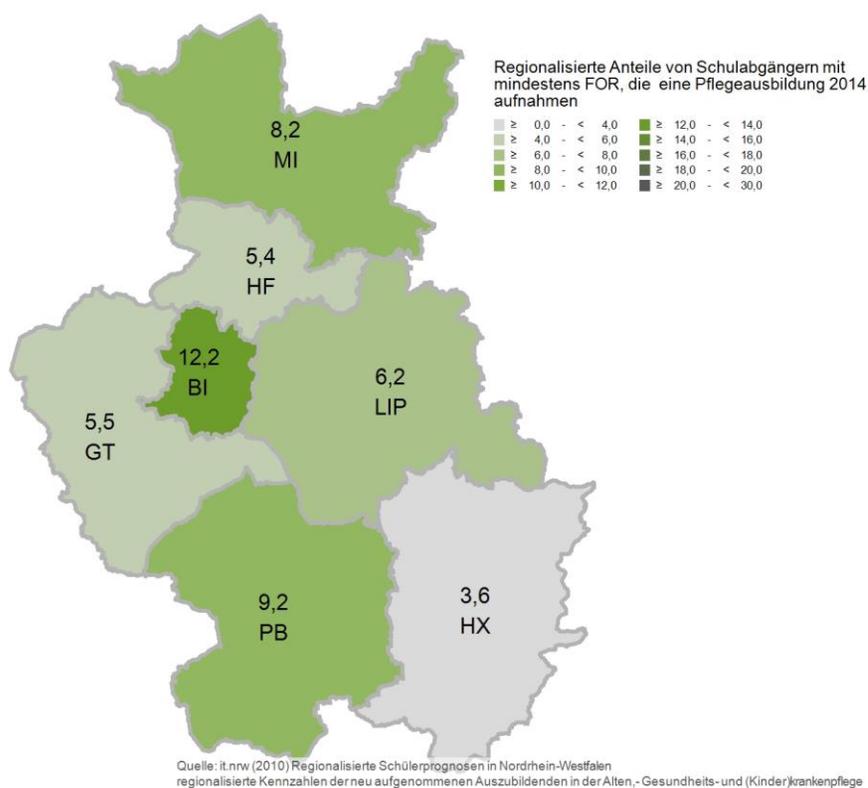


Abbildung 97: Detmold- Anteile der Schulabgänger, die eine Pflegeausbildung aufnahmen

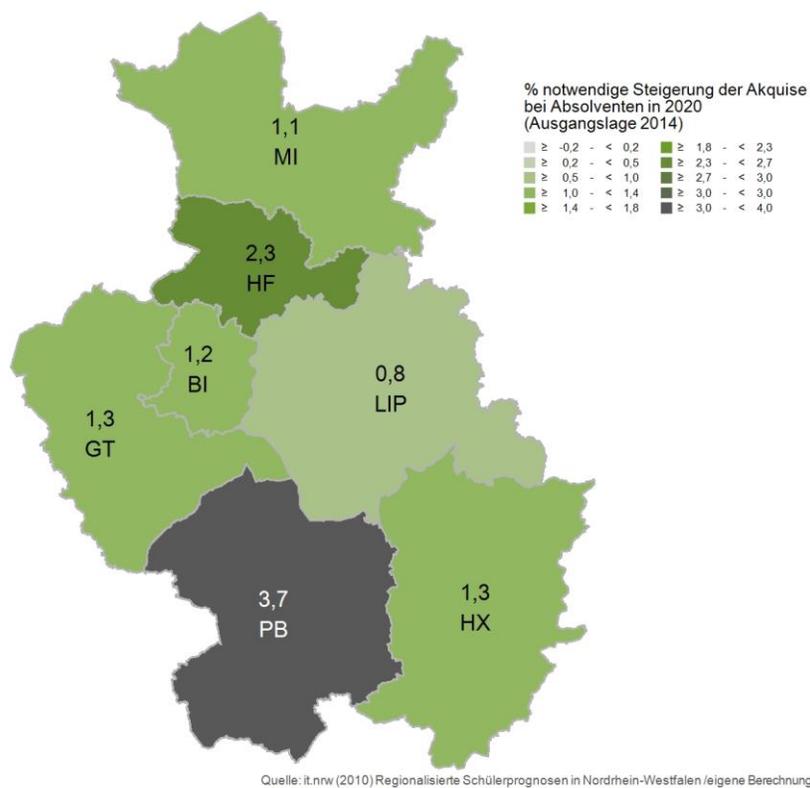


Abbildung 98: Detmold- Berechnete Anteile der Steigerung in der Akquise bis 2020

Regionaldossier Arnsberg



Demografische Entwicklung

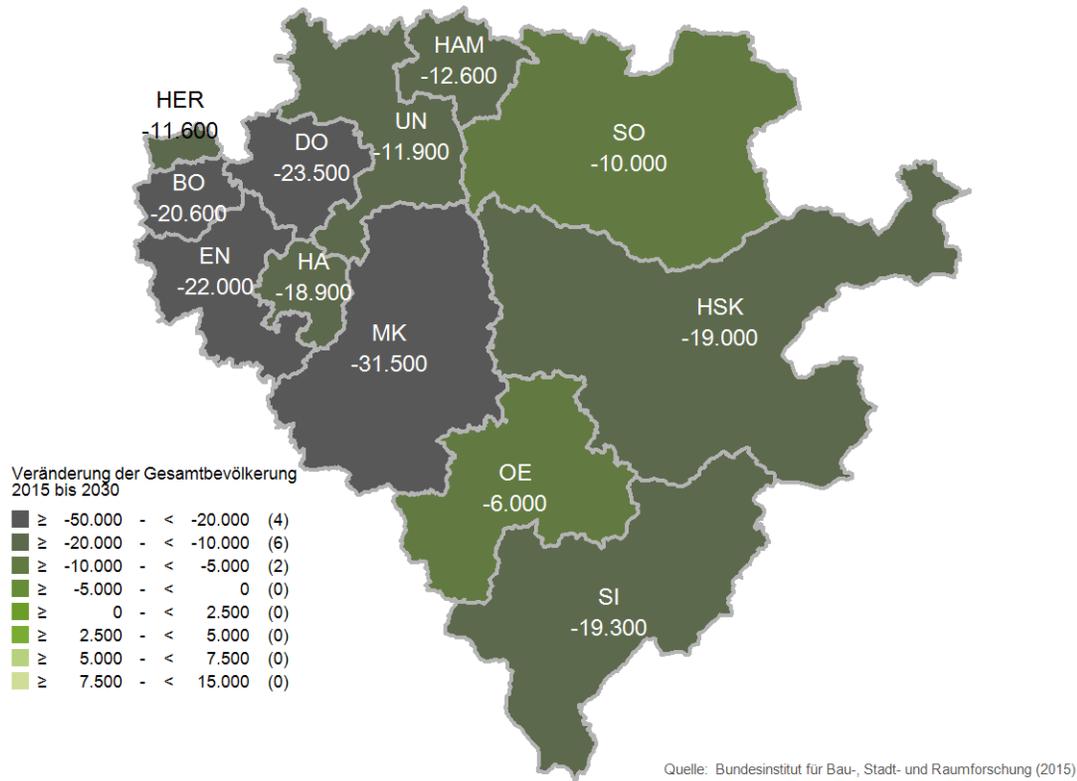


Abbildung 99: Arnsberg- Prognose: Veränderung der Gesamtbevölkerung bis 2030

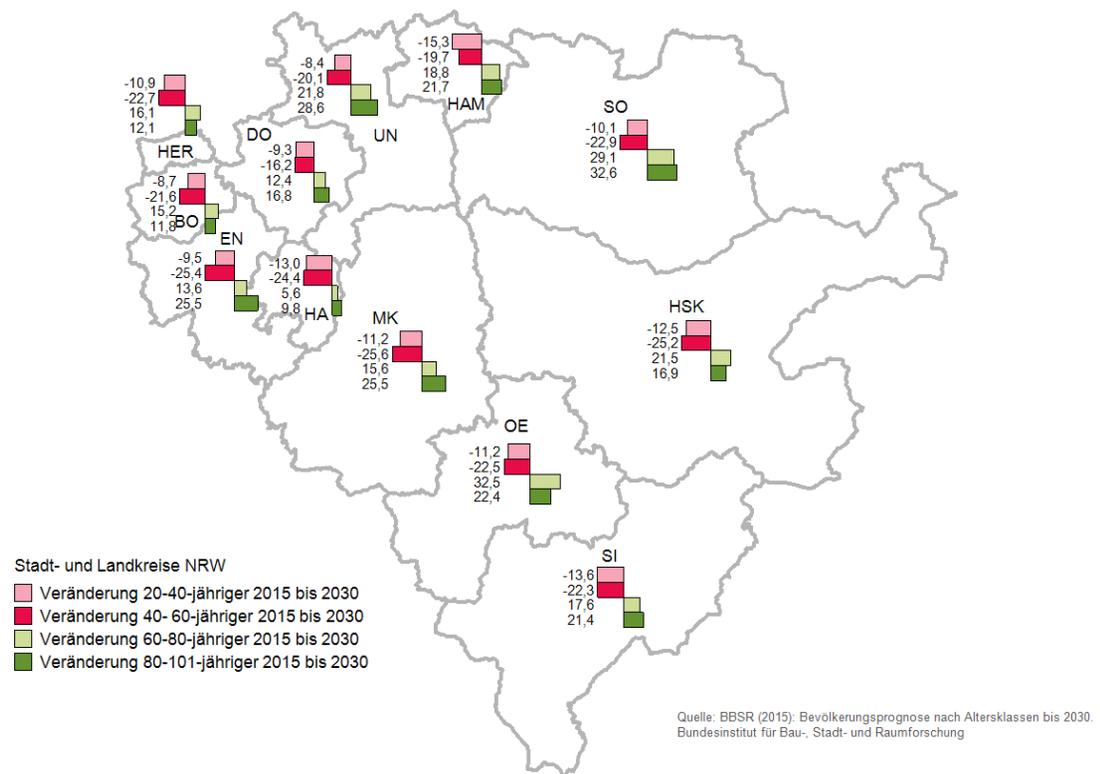


Abbildung 100: Prognose: Arnsberg- Veränderung der Bevölkerung nach Altersklassen bis 2030

Pflegebedürftigkeit

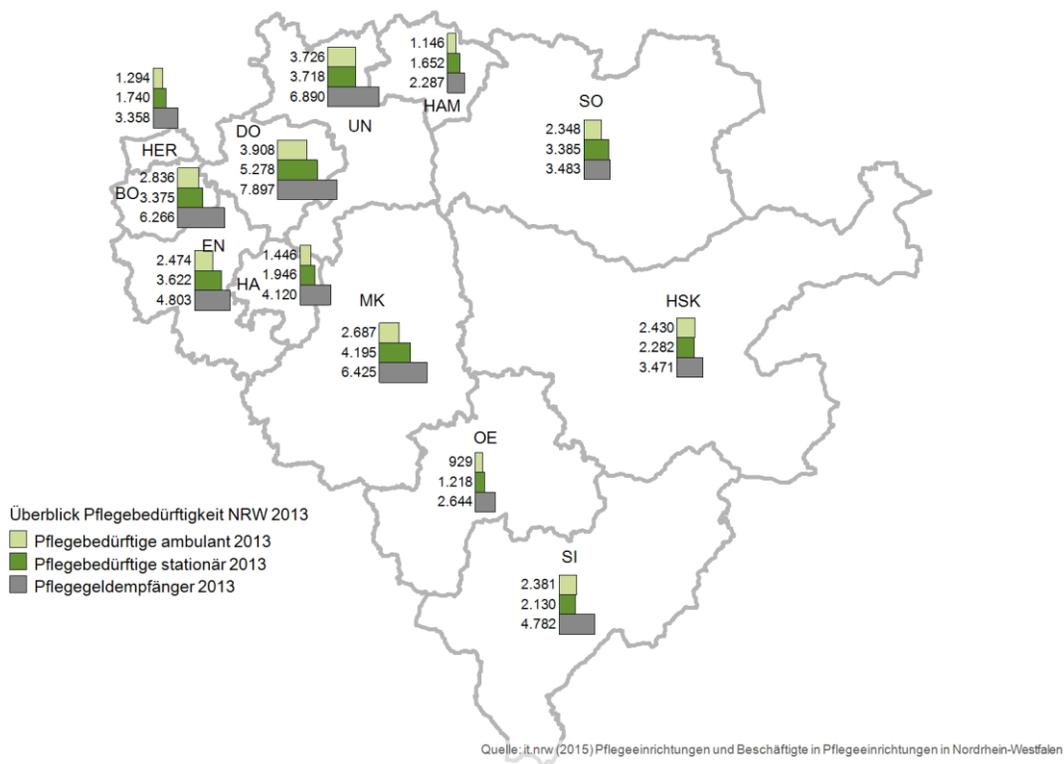


Abbildung 101: Arnsberg- Regionalisierte Kennzahlen der Pflegebedürftigkeit 2013

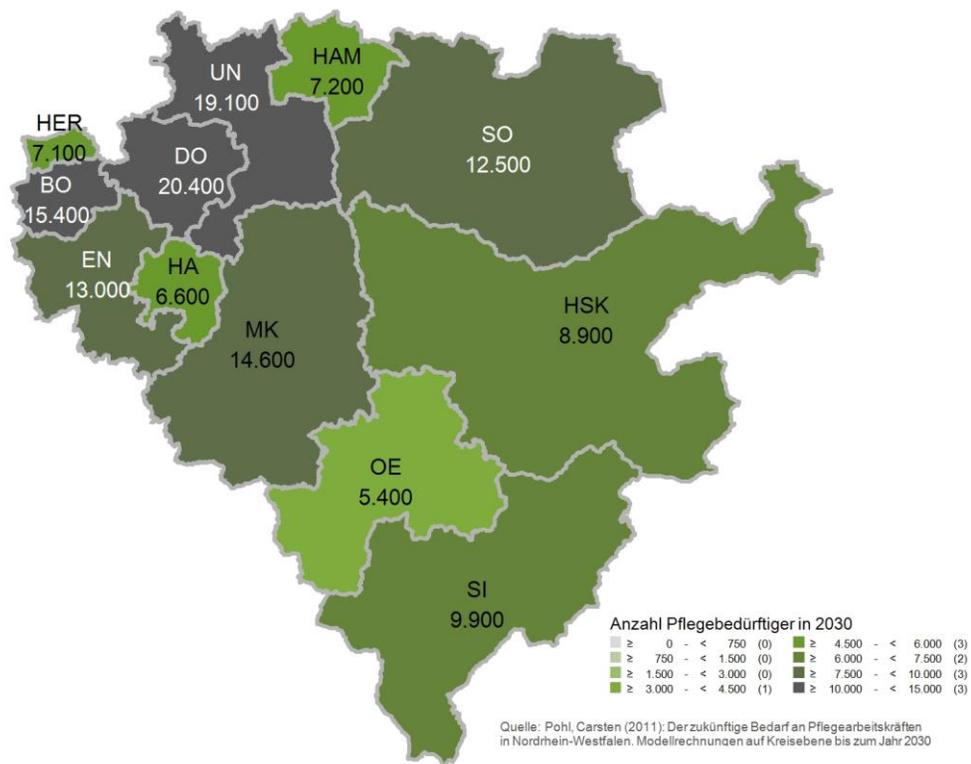


Abbildung 102: Arnsberg- Prognose: Anzahl Pflegebedürftiger in 2030

Einrichtungen und Beschäftigte

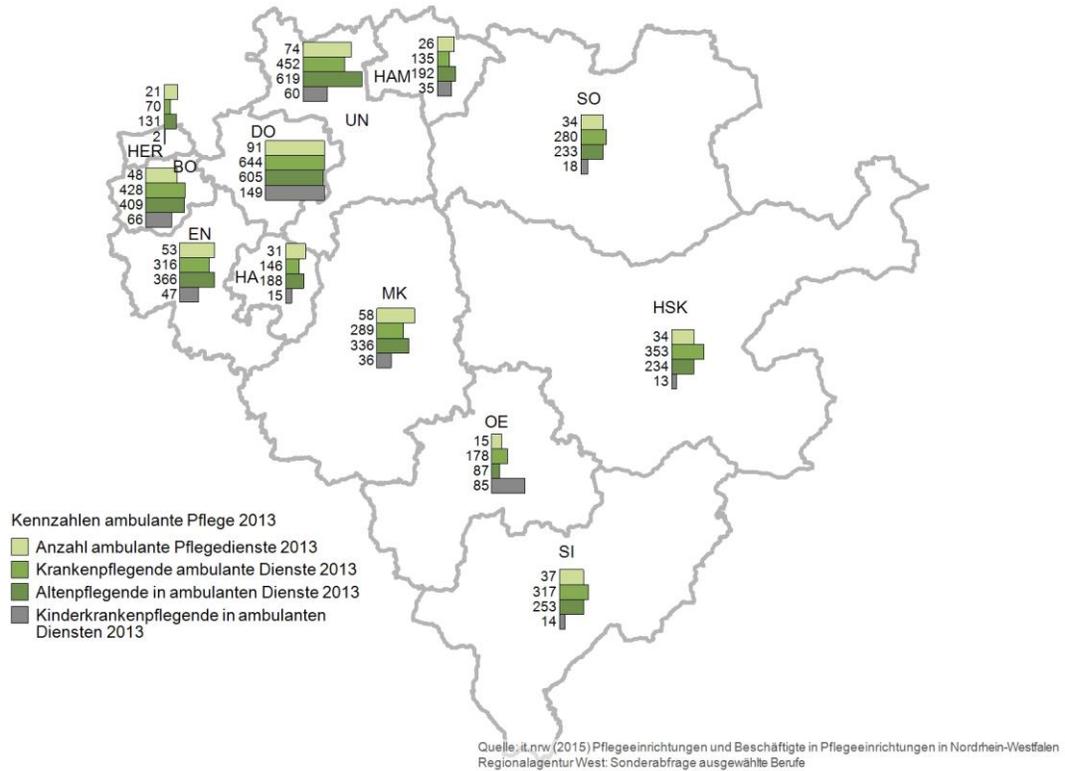


Abbildung 103: Arnsberg- Kennzahlen ambulanter Pflegedienste 2013

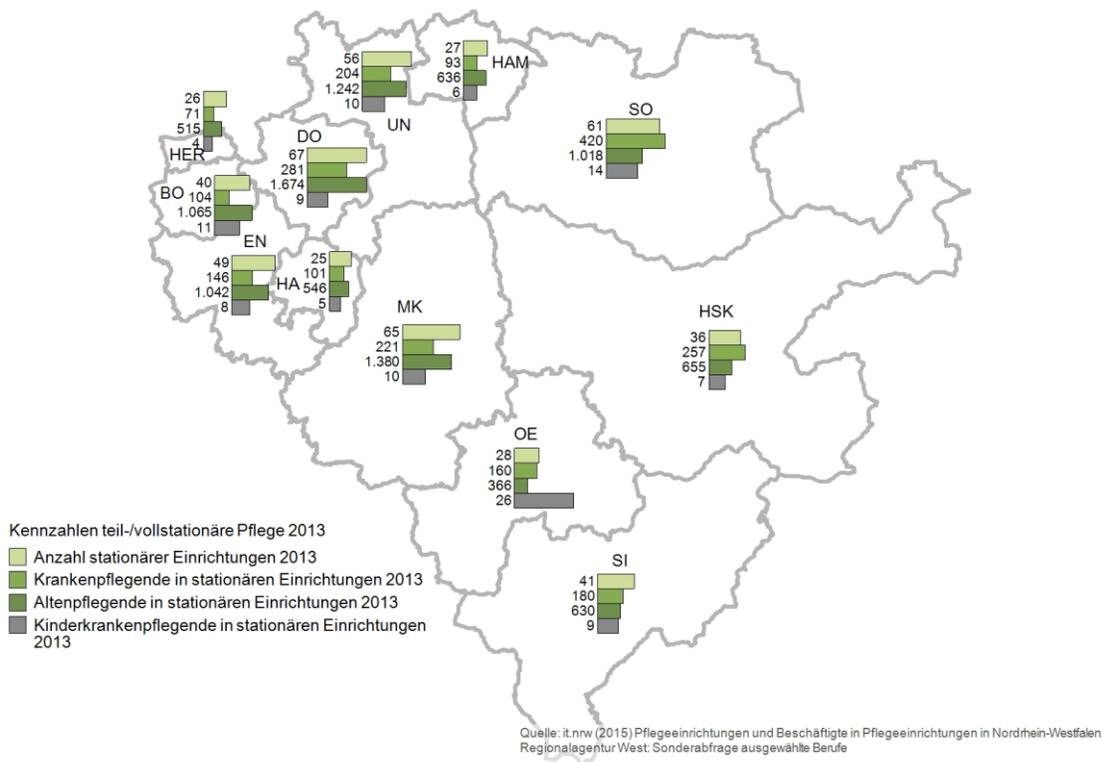


Abbildung 104: Arnsberg- Kennzahlen teil-/vollstationärer Einrichtungen 2013

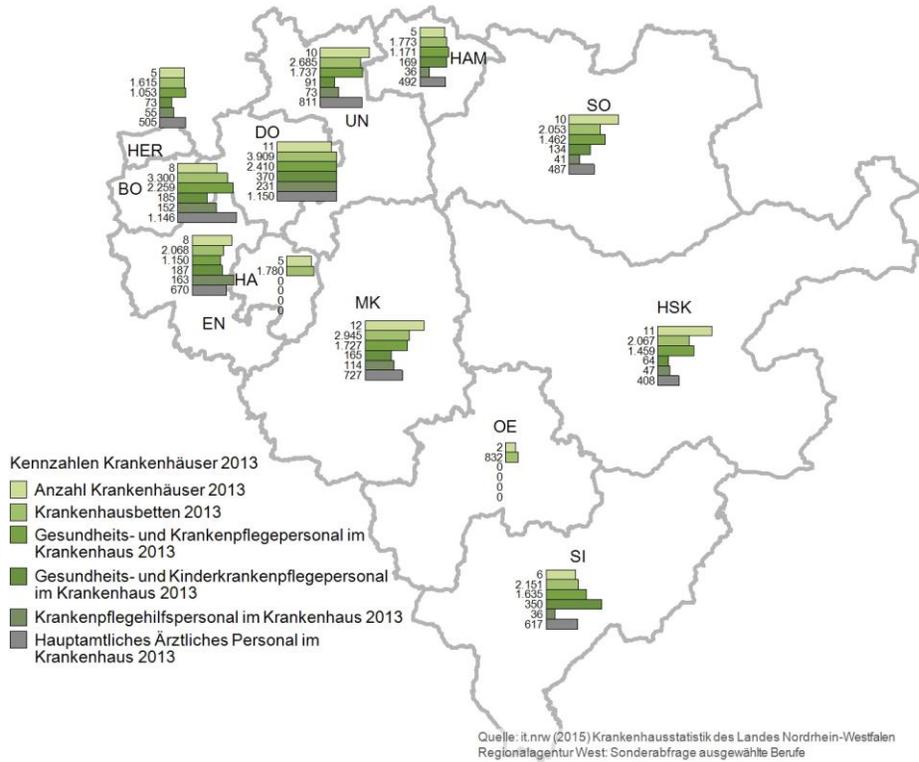


Abbildung 105: Arnsberg- Kennzahlen Krankenhäuser 2013

(Anmerkung: Die Kennzahlen der Beschäftigten für Olpe und Hagen werden in der Krankenhausstatistik nicht ausgewiesen)

Beschäftigung und Arbeitslosigkeit

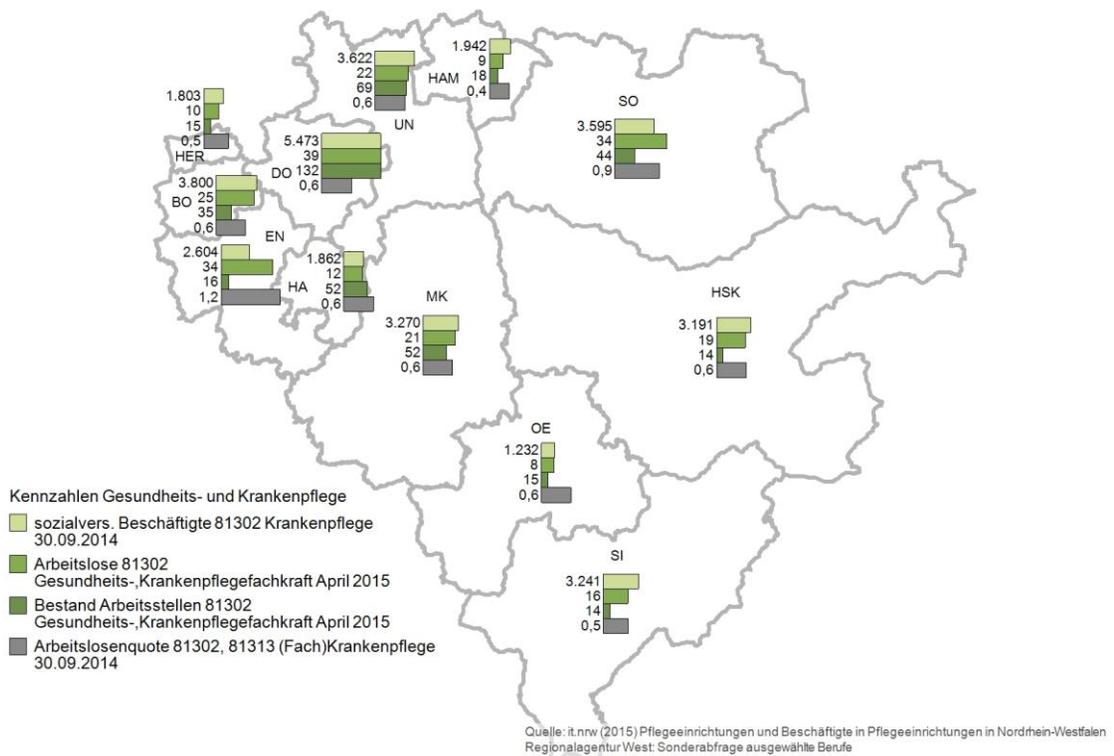


Abbildung 106: Arnsberg- Beschäftigungssituation Gesundheits- und (Kinder)krankenpflege

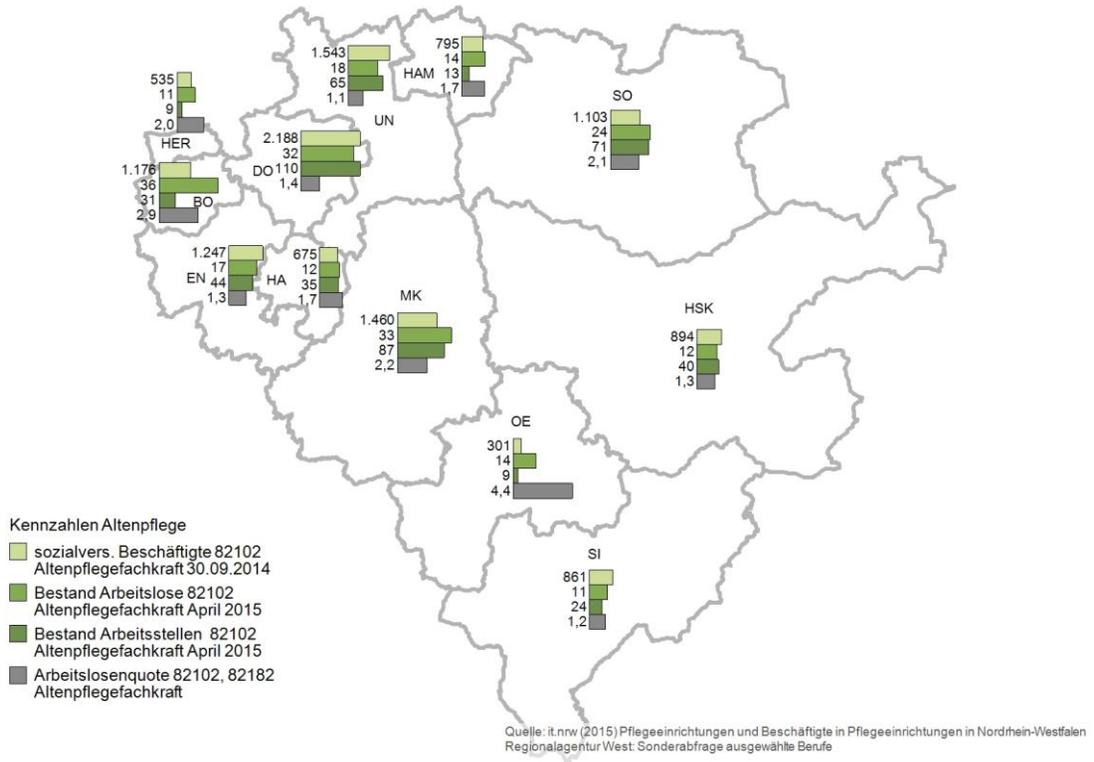


Abbildung 107: Arnsberg- Beschäftigungssituation Altenpflege

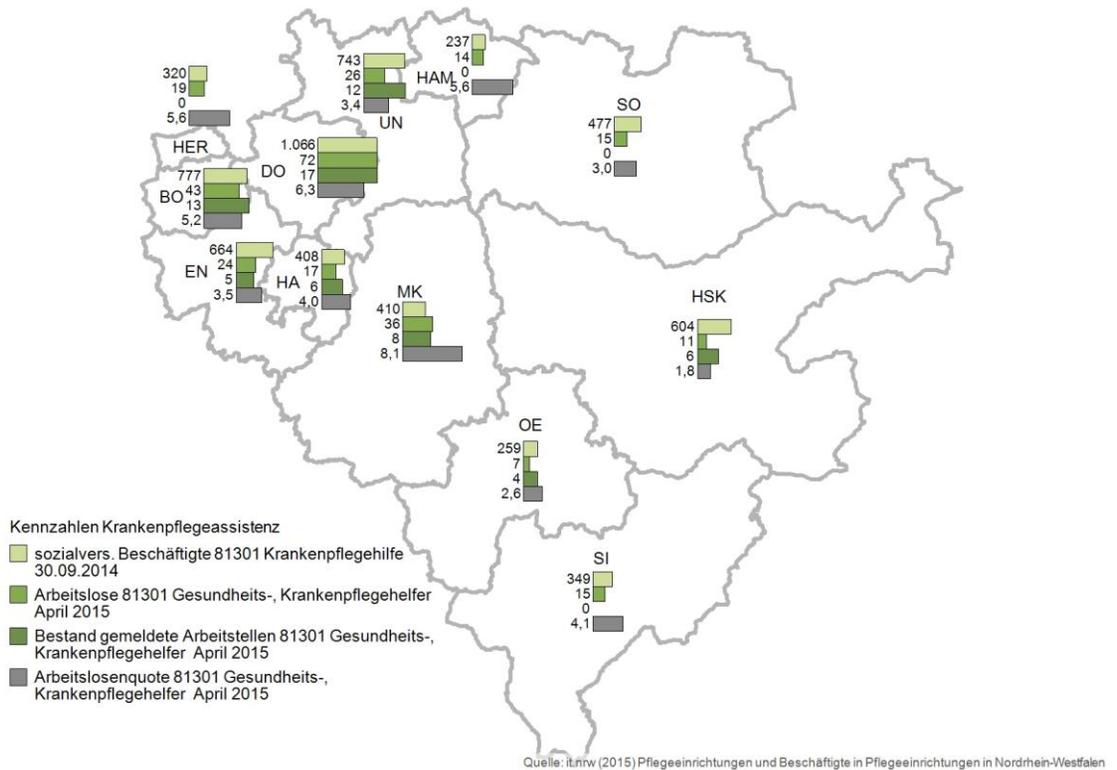


Abbildung 108: Arnsberg- Beschäftigungssituation Krankenpflegeassistenten

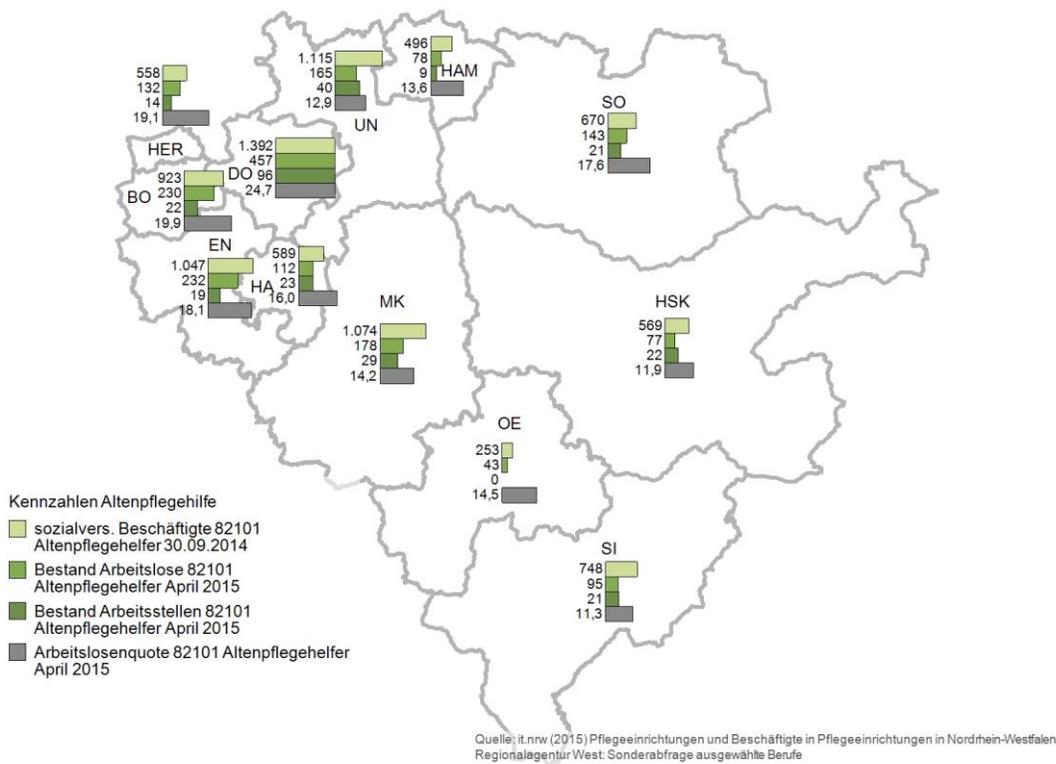


Abbildung 109: Arnsberg- Beschäftigungssituation Altenpflegehilfe

Ausbildung in Pflegeberufen

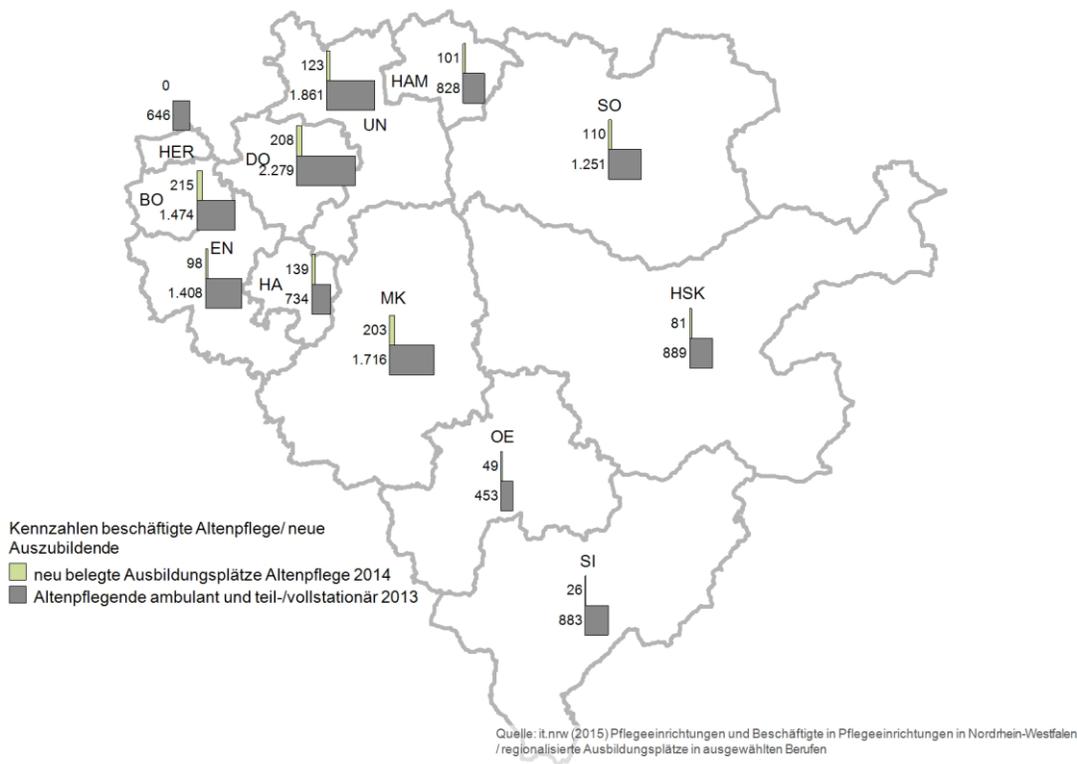


Abbildung 110: Arnsberg- Beschäftigte Altenpflege- neu belegte Ausbildungsplätze

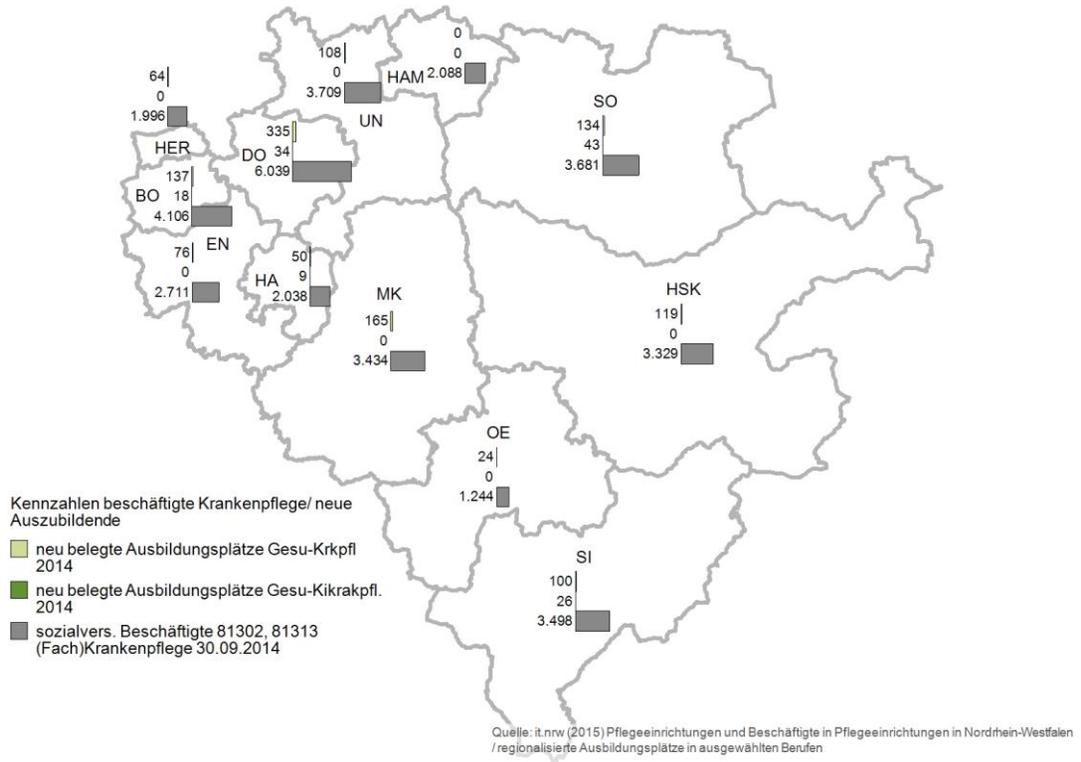


Abbildung 111: Arnsberg- Beschäftigte Gesundheits- Krankenpflege- neu belegte Ausbildungsplätze

(Anmerkung: Für Hamm wurden keine neu belegten Ausbildungsplätze benannt- Ungenauigkeiten ergeben sich durch die fehlende Differenzierung der Gesundheits- und Krankenpflege und der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten)

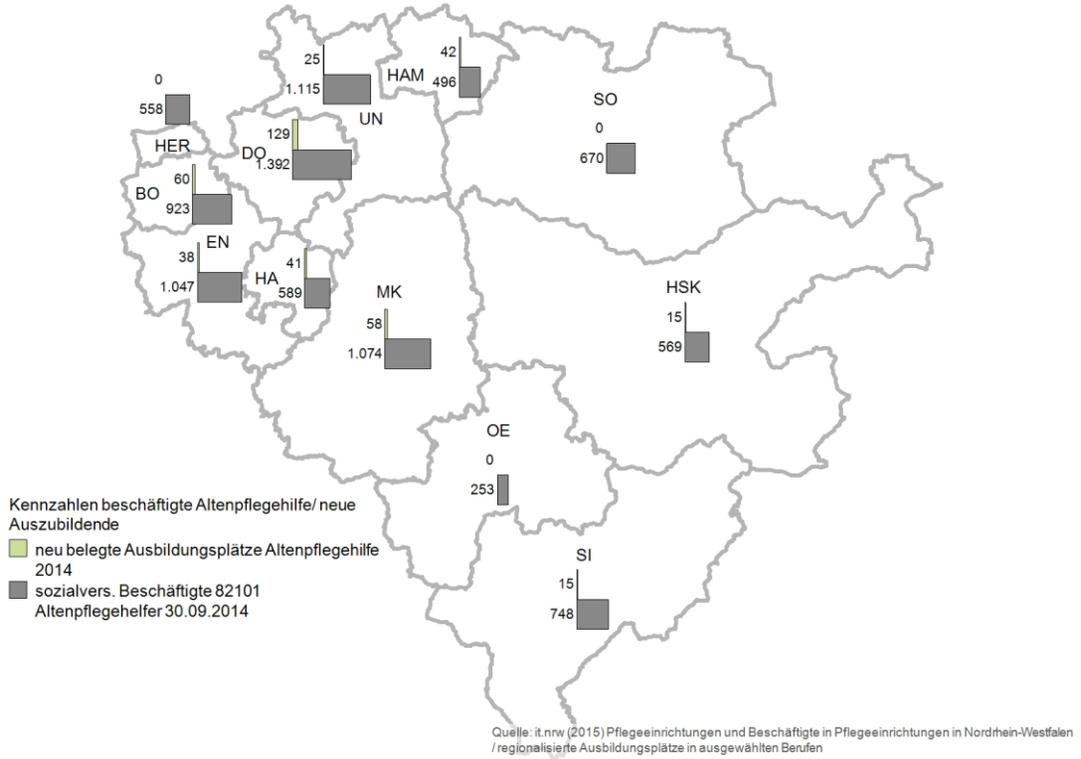


Abbildung 112: Arnsberg- Beschäftigte Altenpflegehilfe- neu belegte Ausbildungsplätze

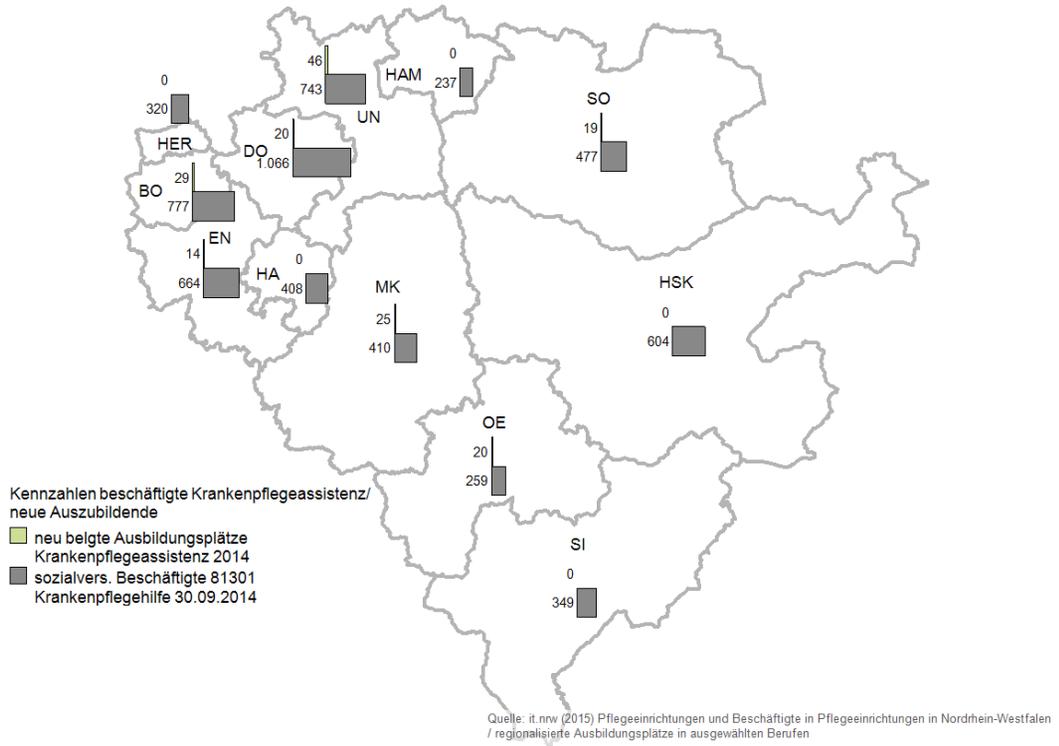


Abbildung 113: Arnsberg- Beschäftigte Krankenpflegeassistenten- neu belegte Ausbildungsplätze

Allgemeinbildende Schulen und Schülerprognosen

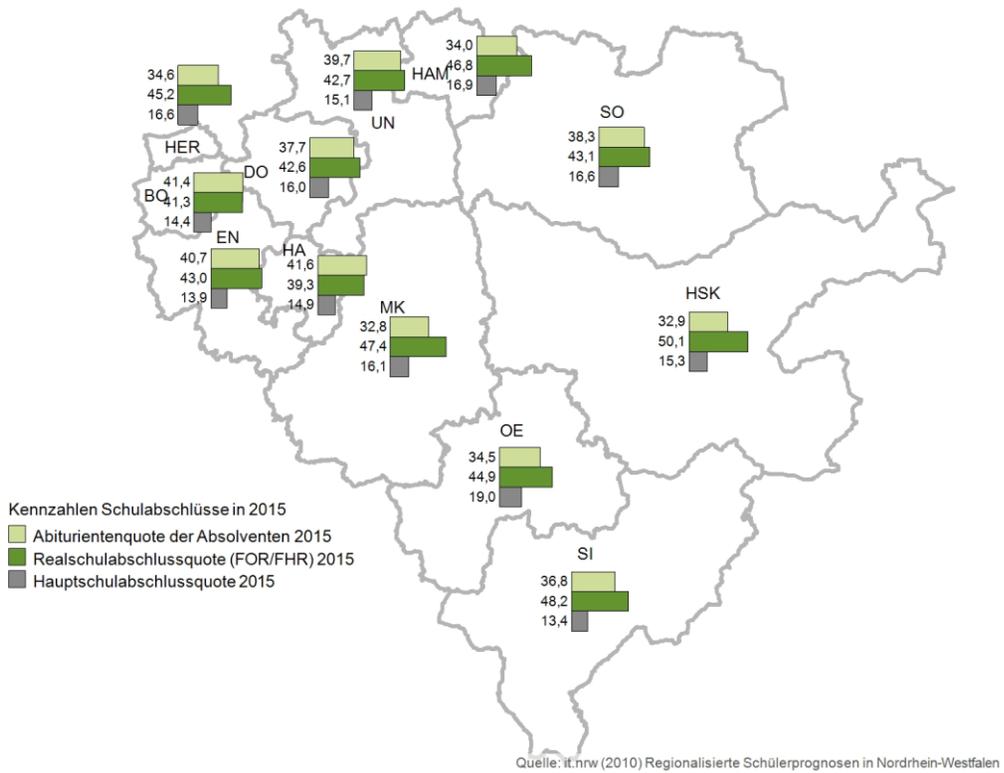


Abbildung 114: Arnsberg- Schulabschlüsse 2015

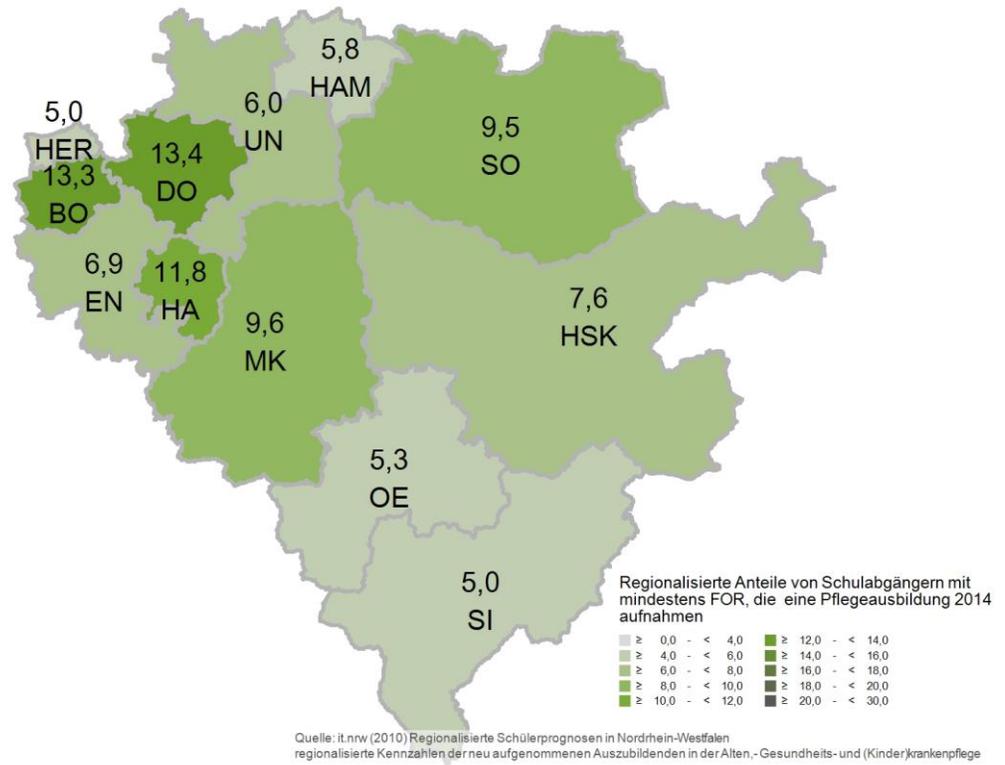


Abbildung 115: Arnsberg- Anteile der Schulabgänger, die eine Pflegeausbildung aufnahmen

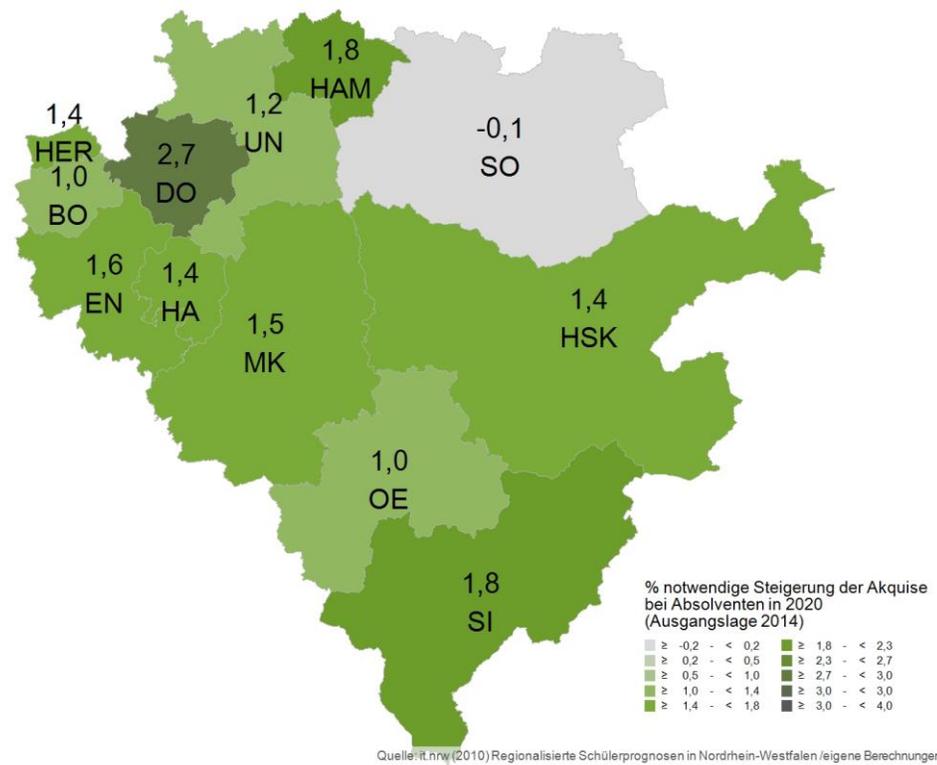


Abbildung 116: Arnsberg- Berechnete Anteile der Steigerung in der Akquise bis 2020

Quellen der Analyse

Bertelsmann Stiftung (2012): Personallücken in Vollzeitäquivalenten im Jahr 2030 im Vergleich zu den Ausgangswerten 2009. Bundesländer und Kreise. Tabelle: Zunahme der Pflegebedürftigkeit 2009 bis 2030. Bertelsmann Stiftung (Hg.). Gütersloh.

Bundesagentur für Arbeit- Regionaldirektion Nordrhein-Westfalen (2015): Der Arbeitsmarkt in NRW. Fachkräfte-Engpassanalyse. Arbeitsmarktbeobachtung. Bundesagentur für Arbeit- Regionaldirektion Nordrhein-Westfalen (Hg.). Düsseldorf.

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR): Raumordnungsprognose 2030. Veränderung von Bevölkerung, privaten Haushalten und Erwerbspersonen 2010 bis 2030 (Kreise und kreisfreie Städte). Tabellen zur Bevölkerungsprognose/ Bevölkerung insgesamt sowie. BBSR (Hg.). Bonn/ Berlin.

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR): Raumordnungsprognose 2030. Veränderung von Bevölkerung, privaten Haushalten und Erwerbspersonen 2010 bis 2030 (Kreise und kreisfreie Städte). Tabellen zur Bevölkerungsprognose/ Bevölkerung insgesamt. BBSR (Hg.). Bonn/ Berlin.

Cicholas, U./Ströker, K. (2013): Auswirkungen des demografischen Wandels Auswirkungen des demografischen Wandels. Modellrechnungen zur Entwicklung der Pflegebedürftigkeit in Nordrhein-Westfalen. Düsseldorf: Information und Technik Nordrhein-Westfalen (= Statistische Analysen und Studien, 76).

Cicholas, U./Ströker, K. (2015): Vorausberechnung der Bevölkerung in den kreisfreien Städten und Kreisen Nordrhein-Westfalens 2014 bis 2040/2060. Düsseldorf: Information und Technik Nordrhein-Westfalen (Hg.) (= Statistische Analysen und Studien, 84).

Information und Technik Nordrhein-Westfalen (2010): Regionalisierte Schülerprognosen in Nordrhein-Westfalen 2010. Schülerbestände 2009 – 2019 Schulabgänge 2010 – 2020. Information und Technik Nordrhein-Westfalen (Hg.). Düsseldorf (= Statistische Analysen und Studien).

Information und Technik Nordrhein-Westfalen (2014): Kreisstandardzahlen 2014. Statistische Angaben für kreisfreie Städte und Kreise des Landes Nordrhein-Westfalen. Information und Technik Nordrhein-Westfalen (Hg.). Düsseldorf.

Information und Technik Nordrhein-Westfalen (2014): Leistungsempfänger/-innen der Pflegeversicherung in Nordrhein-Westfalen 2009, 2011 und 2013 (jeweils im Dezember). Pressestelle (Hg.). Düsseldorf.

Information und Technik Nordrhein-Westfalen (2014): Leistungsempfänger/-innen der Pflegeversicherung in Nordrhein-Westfalen (im Dezember 2013). Pressestelle (Hg.)

Information und Technik Nordrhein-Westfalen (2014): Pflegeeinrichtungen und Beschäftigte in Pflegeeinrichtungen in Nordrhein-Westfalen. 2009 bis 2013. Information und Technik Nordrhein-Westfalen (Hg.). Düsseldorf.

Information und Technik Nordrhein-Westfalen (2014): Statistische Berichte Krankenhäuser und Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen in Nordrhein-Westfalen 2013. Geschäftsbereich Statistik (Hg.). Düsseldorf.

Information und Technik Nordrhein-Westfalen (2015): Anzahl der neu belegten Ausbildungsplätze am 15.10.2014 nach Schultyp und Kreis. Stand: 15.10.2014. Schulen des Gesundheitswesens. Düsseldorf.

Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen (2011): Landesberichterstattung Gesundheitsberufe Nordrhein-Westfalen 2010. Situation der Ausbildung und Beschäftigung in Nordrhein-Westfalen. Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen (Hg.). Düsseldorf.

Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen (2014): Landesberichterstattung Gesundheitsberufe Nordrhein-Westfalen 2013. Situation der Ausbildung und Beschäftigung. Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen (Hg.). Düsseldorf.

Pohl, C. (2011): Der zukünftige Bedarf an Pflegearbeitskräften in Nordrhein-Westfalen. Modellrechnungen auf Kreisebene bis zum Jahr 2030. Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz. Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit (Hg.). Nürnberg (= IAB Regional).

Rothgang, H./Müller, R./Unger, R. (2012): Themenreport „Pflege 2030“. Was ist zu erwarten – was ist zu tun? Bertelsmann Stiftung (Hg.). Gütersloh: Bertelsmann Stiftung.

© 2015
Deutsches Institut für angewandte Pflegeforschung e.V.
Hülchrather Straße 15
50670 Köln
Email: dip@dip.de

Internet: <http://www.dip.de>